KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2020

B. Anhänge

KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2020

Die ANHÄNGE:

ANHÄNGE 1
1. Arndtstraße wird in Hannah-Arendt-Straße umbenannt 4
2. China und die Corona-Epidemie : Kontrollwahn und Paranoia 10
3. Sterbende Weiße Männer (Postkoloniale Feindbilder) 10
4. A+H: Die UdSSR und der Frieden 10
5. Konfliktforscher : Wie rassistisch sind die Deutschen? 12
6. U an M (19.09.2020) 12
7. U an M (03.10.2020) 17
8. China auf dem Weg zur Öko-Supermacht 20
9. Das deutsche Wasserstoff-Projekt in Chile 20

ANHÄNGE 2
1. Einladung zum Arbeitstreffen am 08. und 09. August 2020 21
2. Auszüge aus U.s Exzerpten und ein Exkurs zu *plot point* 23
3. CCB AT 2020 Papers 27
    1. Gegen Ideologien und Ideologen 27
    2. Bonapartismus und Proletarische Kulturrevolution 30
    3. Zwei Briefe 32
4. Protokoll – CCB – AT 2020 35

ANHÄNGE 3
1. Protokoll: Telefonat M. mit U. 57
2. AfD und Linke: Die Russland-Versteher 60
3. Was das „Sicherheitsgesetz“ mit dem Nationalsozialismus tun hat 60
4. Das Wagenknecht-Interview 61
5. U an ALLE (24.11.2020) 61

ANHÄNGE 4
1. Der umhäkelte Baum 64
2. U an M (13.04.2020+18.04.2020) 65

ANHÄNGE 5
1. K.M.: Rede auf der Jahrestagung von ‚People‘s Paper‘ + Kommentar 70

ANHÄNGE 1

KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2020 1
ANHANG 1

Karli.blog
Relevantes, Unterhaltsames und Nützliches aus der Leipziger Südvorstadt

Arndtstraße wird in Hannah-Arendt-Straße umbenannt
von Alexander Laboda 22. Januar 2020

Kommentare
Die Südvorstadt bekommt eine Hannah-Arendt-Straße. Die Arndtstraße wird umbenannt und erhält den Namen der jüdischen Publizistin, Politikwissenschaftlerin und Philosophin. Eine Mehrheit des Stadtrates folgte der Auffassung, dass der vorherige Namensgeber Ernst Moritz Arndt nicht mehr tragbar ist.

Die Arndtstraße in der Südvorstadt wird in Hannah-Arendt-Straße umbenannt. Das hat der Leipziger Stadtrat mit knapper Mehrheit am Mittwoch beschlossen. 31 Stadträte stimmten für den Antrag, 28 dagegen, vier enthielten sich.

Antrag der PARTEI
„Danke allen, die diesen Antrag unterstützt haben", schrieb Thomas Kumbernuß, Stadtrat der PARTEI, bei Twitter. Kumbernuß hatte den Antrag Ende Oktober eingebracht. Mehr als 120 Menschen hatten die Umbenennung zudem mit einer Petition gefordert. Bereits am 8. Januar hatte auch der Stadtbezirksbeirat seine Zustimmung gegeben.

Grüne und Linke freuten sich bei Twitter über das Abstimmungsergebnis. Grünen-Stadtrat Martin Meißner schrieb:
„Ein Antisemit weniger im Stadtbild."
Die Linke kommentierte bereits vor der Abstimmung:
„Keine Ehrung nationalistischer und antisemitischer Literatur […]".

Erste Benennung nach einer Frau
In seinem Antrag begründete Stadtrat Thomas Kumbernuß das Anliegen mit dem Wirken des Schriftstellers Ernst Moritz Arndt. Dies sei durch „antisemitische, rassistische, nationalistische, frankophobe und militaristische Tiraden gekennzeichnet". Dieser Auffassung folgte nun offenbar die Mehrheit der Stadträte.

Die Entscheidung für den Namen Hannah-Arendt-Straße ist demgegenüber von besonderer Symbolkraft. Denn es ist die erste Straße in der Südvorstadt, die den Namen einer Frau erhält.

Anders als in der ursprünglichen Fassung dieses Artikels behauptet, ist es aber nicht das erste Mal in der Geschichte, dass eine Straße in der Südvorstadt nach einer Frau benannt wird. Die Bernhard-Göring-Straße hieß früher Elisenstraße, nach Prinzessin Elisabeth von Sachsen und Herzogin von Genua. Die Richard-Lehmann-Straße trug vormals den Namen Kaiserin-Auguste-Straße, nach der Frau Kaiser Wilhelms I. Darauf hatte das Team des Leipzig-Lexikons nach Veröffentlichung hingewiesen. Die Richard-Lehmann-Straße erhielt bereits 1945 ihren heutigen Namen. Die Umbenennung der Bernhard-Göring-Straße erfolgte 1950.

International bedeutende Persönlichkeit
Die Eignung Hannah Arendts als Namenspatronin ist unzweifelhaft. Die 1906 in Hannover geborene politische Philosophin, freie Schriftstellerin und Professorin für Politische Theorie erlangte bis zu ihrem Tod im Jahr 1975 große internationale Bekanntheit. Insbesondere beschäftigte [sie] sich mit dem Ursprung politischer Gewalt und Totalitarismus – Themen, die gerade heute aktueller denn je sind.

Arendt selbst wurde als Jüdin von der Gestapo verhaftet und musste Deutschland im Jahr 1933 verlassen. Später beobachtete sie den Eichmann-Prozess in Israel und wurde in Deutschland vor allem für ihr Buch darüber bekannt, das den Untertitel „Bericht von der Banalität des Bösen" trägt.

Wann die Umbenennung in Hannah-Arendt-Straße erfolgen soll, war nicht Teil des beschlossenen Antrags.

Kommentare

Diane Hentschel
22. Januar 2020
Ich freue mich über die Entscheidung im Stadtrat! Ich bewundere die Frau und bin richtig froh über die Umbenennung.
Danke an alle Unterstützer.

Antworten
Manfred Erkenbrecher
22. Januar 2020
Ein wichtiges Zeichen gegen Antisemitismus in unserer Stadt. Dank an Thomas Kumbernuß und die „Partei", sowie alle Stadträte, diesen Antrag unterstützt haben.

Antworten
Peter Heidrich
23. Januar 2020
Ernst Moritz Arndt wurde selbst zu DDR-Zeiten als Wegbereiter der Befreiungsbewegung von 1813 anerkannt. Er war somit kein Produkt national-sozialistischer oder kaiserlicher Ideologie. Mag sein, daß er als Kind seiner Zeit nicht im Sinne eines modischen Political correctness-Verständnis[ses] publiziert hat. Man

muß 200 Jahre später auch nicht alle seine Ansichten teilen. Ebenso wenig die ideologischen Purzelbäume selbsternannter „linker" Anarchos; – die oft selbst genau wissen, was sie da in Bausch und Bogen verdammen. Man muß auch mal den Ball flachhalten können.
P.M.H

Antworten
Maik
24. Januar 2020
Omg. Es gibt Wichtigeres als so ein Käse was 200 Jahre her ist. Ich hoffe die Unterstützer tragen die Umbenennungskosten.

Antworten
Alexander Laboda
23. Januar 2020
Ein Anwohner mit dem User-Namen „Antishapetheworld" hat unter dem zweiten Artikel zum Thema, in dem der Antrag vorgestellt wurde, einen ausführlichen Kommentar geschrieben. Diesen möchte ich hier im aktuellen Artikel gerne noch einmal veröffentlichen:

„Ich gebe eigentlich nur ungern meinen Senf zu bestimmten Themen. Da ich allerdings Anwohner dieser Straße bin, muss ich doch meinen Unmut darüber preisgeben.
Es gibt ein paar Dinge die mich sehr an der Namensänderung stören:

1. Ich finde es einfach ein Unding, dass man eine Petition startet, zu einem Thema das mehr als nur einen bestimmten Kreis von Wissenden betrifft, dies aber nicht für alle zugänglich macht. Ich glaube den wenigsten war bekannt, dass es eine solche Petition gab. Es kann auch nicht sein, dass der Stadtrat anhand einer 140 Stimmen Petition einfach mal beschließt (übrigens nicht weit vor der OB-Wahl) den Namen einer Straße zu ändern. Es sollten im Vorfeld alle Anwohner dazu befragt werden und ein gemeinsames Pro & Kontra aufgezeigt werden bevor man mit einem solchen Wunsch vor den Stadtrat tritt. Das gab es meines Wissens nach nicht und ich finde es einfach nur traurig, wie die Menschen in dieser Stadt agieren. Es ist wirklich so undemokratisch, wenn quasi 90% der Arndtstraße nichts von dieser Petition wusste.

2. Wie verrückt sind wir denn eigentlich geworden? Klar war der Herr Arndt eine Persönlichkeit seiner Zeit der Antisemitismus propagierte und auch in vielen seiner Schriften zum Ausdruck brachte. Aber er war eben auch kein Massenmörder wie viele andere später. Ich meine zur Zeit in der Arndt lebte waren wohl fast alle Menschen antisemitisch oder fremdenfeindlich. Ich bin mir sicher, dass man auch über Goethe und Schiller Schriften findet, die einen veranlassen würden selbiges zu tun. Es ist aber eben wirklich stark übertrieben, 200 Jahre in die Vergangenheit zu gehen, zu einer Zeit wo alles komplett anders war als heute und dann einfach zu sagen „Oh der war aber böse und der auch…", fangen wir irgendwann an auch den Begriff Neandertaler zu verbieten, weil dieser seiner Zeit Tiere umbrachte. Klar der Vergleich ist schlecht, aber da werden wir irgendwann hinkommen. Ich denke es sollte auch Grenzen geben.

Mir wäre ein Ernst Moritz Arndt heutzutage auch nicht lieb, ich mag Antisemiten nicht und auch Fremdenhass verabscheue ich. Aber ich denke, es geht einfach zu weit.

3. Den unnötigen Aufwand, den alle Bewohner der Arndtstraße jetzt haben und die Kosten für die Stadt. Es ist ja wenn man so drüber nachdenkt, nicht nur der Personalausweis der geändert werden muss (Ich hoffe die Stadt kommt dafür auf, da sie dem zugestimmt hat.) sondern auch alle anderen Bereiche, wie personenbezogene Daten die man bei der Bank und Krankenkasse ändern lassen muss.

4. Ich wohne nun mittlerweile 10 Jahre auf dieser Straße und ich verbinde den Namen nun mal leider auch mit dem Begriff „Zuhause". Durch die Änderung des Namens nehmen mir die Verfasser der Petition und der Stadtrat nun ein Stück weit mein Zuhause weg. Ich bin mir sicher, dass es noch viele andere gibt die so denken und auch nichts von dieser Entscheidung wussten.
Ich bin mehr und mehr enttäuscht von den Menschen die hier leben. In meinen Augen ist übertriebener Aktionismus nicht der richtige Weg zur Lösung."

Antworten
Beleid
24. Januar 2020
Ich wünsche dir viel Kraft, um über die bevorstehenden gravierenden Änderungen an deinem Zuhause hinwegzukommen. Falls wir uns mal auf der Straße begegnen, stell ich mich zu dir, biete dir meine Schulter zum Anlehnen und schwärme mit dir gemeinsam über die Zeit, als die Straße noch Arndt-Straße hieß. Ein Trostpflaster hab ich dann auch dabei. Du armer…

Antworten
Arndtwohner
23. Januar 2020
Mein Vorredner hat völlig Recht. Es ist eine unerträglich auf Basis von nicht mit dieser Strasse assoziierten 140 Kaspern, die einfach nur mal dabei sein wollen, einen aus meiner Sicht völlig neutralen Strassennamen (unabhängig von deren Namensgeber) umzubenennen und keinerlei Rücksicht auf die (weit mehr als 140 Petitionisten) Anwohner zu nehmen. Die Strasse heisst ja nicht z.B. „Strasse der Opfer des Antifaschismus" oder „Strasse der Opfer der Stadtpolitik".
Ich setze auf eine Gegenpetition zum Beibehalt des Strassennamens und wenn diese mehr Stimmen erhält soll dem demokratischen Ansinnen genüge getan werden.
Traurig, nur von Narren und Trendläufern regiert zu werden.

Antworten
Nic
10. Juli 2020
Bitte Gegenpetition starten.

Antworten
Rico
23. Januar 2020

Ich kann mich da leider nur anschließen und finde es nicht gut, das man hier als Anwohner nicht mit einbezogen wird!
Die Geschichte des Namens hin oder her aber für mich zählt jetzt nur eins, wer trägt meine Kosten und die Zeit die ich investieren muss um überall meine Daten zu ändern? Kann ich dann die Rechnung an „die Partei" schicken?

Antworten
Jan
24. Januar 2020
Was für ein Irrsinn. Wer steht als nächstes auf der Liste? Friedrich Ludwig Jahn? Gegen seine judenfeindlichen Aussagen sind Arndts Äußerungen jedenfalls eher vernachlässigbar. Wenn man diesbezüglich genauer hinschaut… Luther? Wagner? Freytag? Nun ja. E.M.Arndt hat halt viel veröffentlicht. Er hat gegen die Leibeigenschaft angeschrieben, sich für eine, Zivilisten unter Schutz stellende, Landkriegsordnung eingesetzt. Ja. Er hat antisemitische Äußerungen vorgebracht. Er hat aber auch, als Abgeordneter der Frankfurter Nationalversammlung, einen Verfassungsentwurf mit auf den Weg gebracht, der die die volle Gleichberechtigung der Juden in Deutschland festgeschrieben hätte.
Die völlig einseitige Kampagne gegen Arndt zeigt leider auf, wie wenig Diskurs momentan möglich ist. Und es hätte sicher andere oder auch, in der wachsenden Stadt, neue Straßen gegeben, die den Namen Hannah Arendts tragen können.

Antworten
wenig
24. Januar 2020
Bitte als nächstes den Richard-Wagner-Hain umbenennen !
Ich würde Ilja-Ehrenburg-Hain vorschlagen. Vielleicht finden sich ja noch ca. 100 Leute die das auch so sehen ?
In Rostock gibt es ja bereits eine Ilja-Ehrenburg-Straße.
Ilja Ehrenburg war nicht nur Jude, sondern auch ein lobenswerter „Schriftsteller" und enger vertrauter eines Herrn Stalin und rief mehrfach öffentlich zu Massenmord und Vergewaltigung auf, was auch gut dokumentiert ist und (zum Glück?) auch millionenfach ausgeführt wurde.

Zitate Ehrenburg:
„Deutsche sind keine Menschen, Deutsche sind zweibeinige Tiere, widerliche Wesen, Bestien. Sie haben keine Seele. Sie sind einzellige Lebewesen, seelenlose Mikroben, die mit Maschinen, Waffen und Minenwerfern ausgerüstet sind."
„Wenn Du einen Deutschen erschlagen hast, schlage noch einen anderen tot; es gibt für uns nichts Lustigeres als deutsche Leichen!"
(Die Originaldokumente sind im Bundesarchiv Koblenz zu finden…)
Ich hoffe aus meinen Sätzen ist kein Antisemitismus herauszulesen. Ich bewundere unsere jüdischen Mitbürger und vor allem eben auch Menschen wie einen Ilja Ehrenburg oder eben auch einen Marx, der durch seine großartigen Ideen, die ja immerhin (missverstandenerweise) zu 100 Millionen ermordeten führte. Marx dafür zu kritisieren wäre allerdings antisemitisch und das würde auch der „Karli" oder die Rosi so sehen:)

Antworten
Thomas
24. Januar 2020
Wohne seit 1997 in der Arndtraße und freue mich darüber, dass in H. Arendt umbenannt wird.
Kann allerdings auch verstehen, dass einige sich aus den unterschiedlichsten Gründen darüber ärgern.

Antworten
Christoph Böwing
25. Januar 2020
Sowohl als Bewohner der Arndtstraße (seit 2001) als auch als Historiker kann ich diesen ahistorischen Akt von „historical correctness" in keiner Weise mittragen: Wie kann es sein, dass unter der von 140 – sicher mehrheitlich „straßenfremden" – Petitenten und Petitentinnen initierten „historischen Säuberung" jetzt geschätzt 1.500 „Arndtsträßler" leiden müssen? Und dies ist keineswegs eine Petitesse: Es ist in meinen Augen ein Unding, wie bereits mehrere Kommentatoren und Mitbewohner der (Noch-)Arndtstraße zu Recht angemerkt haben, dass wir Anwohner in keiner Weise in den Entscheidungsprozess mit einbezogen wurden und mit der Umbenennung nun vor im Stadtrat vollendete Tatsachen gestellt werden sollen.. Als ob man im Alltag nicht schon genug Laufereien zu und Schreibereien mit Ämtern, Behörden, Geschäften und Dienstleistern hätte, muss man sich auch noch darum kümmern, diese von einer überflüssigen Adressänderung in Kenntnis zu setzen. Ich behalte mir daher vor, die hierbei entstehenden Kosten (Namensstempel, ggf. Briefpapier und andere Drucksachen) sowie eine angemessene Vergütung für die von meiner Freizeit abgehende Arbeitsleistung Herrn Kumbernuß und der PARTEI in Rechnung zu stellen. Gerade DIE PARTEI, die ja – wenn sie programmatisch überhaupt für etwas steht – zugunsten des kleinen Mannes und der kleinen Frau gegen farblose Bürokraten, in der Berliner oder Brüsseler Blase lebende Abgeordnete und andere „Spaßbremsen" des politischen Systems ankämpfen möchte, müsste hierfür eigentlich Verständnis haben. Im Übrigen habe ich absolut nichts dagegen, nach Hannah Arendt eine – n e u e – Straße zu benennen: Im noch zu erschließenden und zu bauenden Stadtquartier zwischen Bayerischem Bahnhof und MDR wird es nach der Fertigstellung bestimmt zahlreiche hierfür geeignete Straßen und Wege geben. Wo ein Wille, da ist auch ein Hannah-Arendt-Weg.

Antworten
Heiko
18. Februar 2020
Ich finde die Umbenennung und vor allem die Begründung unsinnig.
Alles Nationale zu ächten trägt selbstzerstörerische und selbstverachtende Züge. Auf diesem Gebiet war selbst die DDR vernünftiger indem sie zwischen gesunder Heimatliebe und fanatischen Nationalismus unterschied.
Aber der heutige Zeitgeist ist geprägt von Selbstverleugnung und linkem Dogmatismus. Ich finde das sehr bedenklich.
Man sollte den alten Namen so lassen, bzw. später, wenn es die Mehrheitsverhältnisse

im Stadtrat zulassen, wieder in Arndtstr. zurückbenennen.

★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★

KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2020 **1**
ANHANG **2**

China und die Corona-Epidemie : Kontrollwahn und Paranoia

(FAZ 17.02.2020)

★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★

KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2020 **1**
ANHANG **3**

Sterbende Weiße Männer

Postkoloniale Feindbilder

(FAZ 29.04.2020)

Die Autorin leitet das Forschungszentrum Globaler Islam an der Universität Frankfurt.

★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★

KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2020 **1**
ANHANG **4**

Adorno + Horkheimer: Die UdSSR und der Frieden[1]

Der »vorbereitende Ausschuß des Friedenskomitees an der Johann Wolfgang von Goethe Universität Frankfurt/Main« sandte uns einen offenen Brief, den »friedliebende Studenten auf einer Friedenskonferenz der westdeutschen Hochschulen in Heidelberg am 30. Juli 1950 beschlossen haben«, und bat uns, ihm unsere Ansicht über den Inhalt des Briefs mitzuteilen. Es handelt sich um einen Aufruf zum absoluten Verbot der Atomwaffen, der jede Regierung als Kriegsverbrecher zu behandeln droht, die »als erste« die Atomwaffen gegen irgendein Land einsetzt. Zugrunde liegt die Erklärung des »ständigen Weltfriedenskomitees in Stockholm«. Wir glauben uns verpflichtet, unsere Ansicht nicht bloß den Aufrufenden, sondern der Öffentlichkeit bekannt zu machen.

1 Horkheimer, Max; Theodor W. Adorno 1950: Die UdSSR und der Frieden; in: AGS (Adornos Gesammelte Schriften) 20.1, 390-393. (Vermischte Schriften I).

Daß die Erhaltung des Friedens das dringendste Anliegen aller Menschen heute ist, und daß die neuen Waffen die endgültige Katastrophe herbeiführen können, ist selbstverständlich. Aber es ist Ausdruck der verstrickten und verblendeten Situation, die auf jenes absolute Grauen hintreibt, daß sie noch die Wahrheit darüber in die Lüge zu verkehren droht, indem sie sie in den Dienst der Lüge nimmt. Friedensaufruf und Ächtung der Atomwaffe sind ein Stück der Sowjetpropaganda, die darauf abzielt, allerorten die humanen Regungen dafür zu mißbrauchen, daß der Widerstand gegen die Gewalt gebrochen werde, die von der Sowjetunion ausgeht und die nicht zögern wird, den Krieg zu entfesseln, wenn die Moskauer Gewaltherrscher glauben, daß sie ihn gewinnen können. Das Verlangen nach dem Frieden, das die Völker aller Länderteilen, wird dazu benutzt, für das neue totalitäre Unternehmen Zeit zu gewinnen.

Was Propaganda dem Begriff des Friedens antut, ist symptomatisch für die Veränderungen, denen heute der Begriff der Politik überhaupt unterliegt. Einmal hieß Politik die bewußte, unabhängige und kritische Anstrengung, durch Gedanken und Tat anstelle schlechter gesellschaftlicher Verhältnisse menschenwürdigere herbeizuführen. Heute ist Politik weithin bloße Fassade geworden. Sie meint nicht mehr die Verwirklichung der Humanität, sondern zwischenstaatliche Machtkämpfe. Die jetzt am lautesten die Ziele der Menschheit ausposaunen, sind die gleichen, die die Menschheit an die Kandare nehmen und ihnen jenen Geist der Kritik und Freiheit austreiben wollen, der allein menschenwürdigere Zustände zu erreichen vermöchte.

Wer naiv, in der traditionellen Sprache des Pazifismus, zur Ächtung des Krieges aufruft, nimmt dabei stillschweigend die rote Armee und ihre ordensgeschmückten Generäle aus; wer das Grauen des Atomkriegs ausmalt, deckt willentlich oder unwillentlich zugleich die Vögte und Folterknechte, die ungezählte Millionen von Arbeitssklaven in Konzentrationslagern halten und Intellektuelle wie Meyerhold, die in die offizielle Kulturbarbarei nicht hineinpassen, umbringen. In einer Welt, in der die Gedanken mehr als je in Zweckzusammenhänge verflochten sind, genügt es nicht, vom Frieden zu reden. Man muß fragen, wer vom Frieden redet, in wessen Auftrag und in welcher Funktion.

Wir haben versucht, nach unseren schwachen Kräften in unserer theoretischen und sozialwissenschaftlichen Arbeit den Geist kritischer Unabhängigkeit uns zu erhalten, bei dem allein wir die Hoffnung auf Abwendung des Unheils sehen. Solcher Geist der Kritik kann nicht Halt machen vor jenem Rußland, das einmal in der Tat jene Hoffnung aufs Ende der Kriege verkörperte, die es heute zur Phrase erniedrigt. Gerade wer dieser Hoffnung treu bleibt, tritt in notwendigen Gegensatz zum Imperialismus der Stalindiktatur.

Das kritische Denken, an dem wir festzuhalten suchen, hat sein eigenes Wesen daran, daß es sich keiner Autorität verschreibt, sondern das Element lebendiger Erfahrung und kritischer Freiheit auch den mächtigsten Gedanken gegenüber sich bewahrt. Denn kein Gedanke ist davor gefeit, in Wahn überzugehen, wenn er aus jener lebendigen Erfahrung herausgebrochen, als Götze installiert wird. Das widerfährt heute der Marxschen Konzeption. Der Sinn eines jeglichen ihrer Sätze wird um so gründlicher ins Gegenteil verkehrt, je starrer sie nachgebetet werden. Wird aus Marx ein positives

System, eine Weltformel gemacht, so tritt unsägliche Verarmung allen Erkennens und aller Praxis, schließlich ein Trugbild der Wirklichkeit ein. Weder besteht die Bildung aus Marx allein, noch ist er die ganze Wahrheit, und wem es um diese ernst ist, darf sich durch die Marxischen Erkenntnisse nicht den Weg zur unbeirrten Erkenntnis verbauen lassen. Immer wieder hat sich gezeigt, daß gerade die, welche aus Marx schluckten, als wäre er nicht der Kritiker der politischen Ökonomie sondern der Erfinder einer Weltformel, am ehesten bereit sich zeigten, ›umzufallen‹, sobald sie einmal entdeckten, daß das Dasein sich nicht in seinen Kategorien erschöpft. Dogmatische Starrheit, schlechtes Gewissen und die Bereitschaft, ein Cliché durchs nächste zu ersetzen, hinter dem die Macht steht, gehören zusammen. Dessen sind auch die abgespaltenen und heute ohnmächtigen Oppositionsgruppen schuldig, die zwar den Moskauer Gewalthabern unangenehme Wahrheiten genug sagen, aber ebenso reden, dasselbe meinen wie jene, Rivalen im Anspruch auf die gleiche totalitäre Machtposition, die sie dem Kreml vorwerfen. In Phasen wie der gegenwärtigen ist im privaten Dasein, das sich nicht an kollektiven Machtbildern berauscht, mehr von der Wahrheit aufgehoben als in der Maschinerie der großen Politik. Internationale Solidarität, auf die zu berufen jenen am schlechtesten ansteht, in deren Wahlheimat Kosmopolitismus das ärgste Schimpfwort ist, wird zum Vorwand für fünfte Kolonnen, Agenten des russischen Nationalismus in den Ländern, in denen Menschliches überhaupt noch atmen kann. Den freien Ländern loyal zu helfen, wenn es gilt, die Freiheit zu verteidigen, ist heute das Höhere, als den Internationalismus im eigenen Lande auf die Sowjetheimat abzustimmen.

In dem Augenblick, in dem das Institut für Sozialforschung an der Universität Frankfurt, das wir vertreten, wieder errichtet wird, sehen wir uns, nachdem Arbeiten aus dem Institut in der Ostzone nachgedruckt wurden, zur ausdrücklichen Erklärung veranlaßt, daß unsere Forschungen und Schriften im schärfsten Gegensatz zu der Politik und Doktrin stehen, welche von der Sowjetunion ausgehen. Die Furcht, man leite damit Wasser auf die Mühlen der Reaktion, hat den letzten Schein des Rechts verloren, seitdem die russische Reaktion jene Furcht einkalkuliert. Das Potential einer besseren Gesellschaft wird eher dort bewahrt, wo die bestehende ohne Rücksicht analysiert werden darf, als dort, wo die Idee einer besseren Gesellschaft verderbt ward, um die schlechte bestehende zu verteidigen. Das ist die Voraussetzung unserer Existenz und unserer Arbeit, für die wir unbedingt die gemeinsame Verantwortung tragen.

★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★

KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2020 **1**
ANHANG **6**

U an M (19.09.2020)

Lieber M.,
jedesmal, wenn ich so einen Text wie den letzten EINspruch endlich hinter mich gebracht habe, schwöre ich, so was nie mehr zu schreiben, weil mir der idealistische ‚An-

satz‘ einfach auf den Geist geht und mir das ganze keinen Spaß mehr macht.

Was mir vor allem auf den Geist geht, ist, kein Auto zu haben, leben wie in einem Knast oder einer zweiten DDR. Essen-Gehen ist nicht mehr drin aus Hygiene-Gründen. Die Kinder und Enkel [...] blockiert durch Einreisesperren. Alle Frühbuchungen storniert – die Lebenssituation von Knackis! Leben in Erinnerungen an spannende Landschaften, Leute, fremde Sprachen, die ich zu verstehen oder, wenn auch nicht fließend, zu sprechen versuche – aber um sie besser sprechen zu können, dazu muß man dort eine Zeit lang leben. Aber schon der Aufenthalt als Tourist ist so gut wie unmöglich. Je mehr du dich bewegst, desto größer die ‚Chance‘ einer Kontamination (ein von Stalin gern verwendeter Begriff...).

Newton soll sein Lebenswerk während der Pest verfaßt haben, was ich mir gut vorstellen kann: keine lästigen gesellschaftlichen Verpflichtungen und was alles dazugehört. Sich nurmehr in den eigenen Gedanken vorwärts bewegen... Aber irgendwann wird die ‚Wohltat zur Plage‘. Von daher kann ich die Leute verstehen, die ein zweites ‚Wir sind das Volk‘ inszenieren, obwohl es in jeder Hinsicht sehr unvernünftig ist, sich auf diese Parole einzulassen (Wir sind das Volk! Und nicht unsere sog. Volksvertreter in den ‚Schwatzbuden... bei denen da oben‘!). Dabei reicht ein einziger Spreader hin, um eine ‚Kettenreaktion‘ in Gang zu setzen. Obwohl die Kontaminationen wahrscheinlich nicht so linear verlaufen, wie angenommen. Oder eher infinitesimal? Aber auch diese Erklärung ist unzureichend, weil hier ein Kampf zwischen verschiedenen Lebewesen an der Grenze zwischen belebter und unbelebter Materie stattfindet... Dieses Verhalten (‚Wir sind das Volk‘ – und das Corona-Masken-Tragen ist ein fake!) ist nicht weniger unklug wie auf der anderen Seite der Spruch des sozialdemokratischen Innensenators, der meinte die staatlichen Hygieneregeln zugleich gegen Nazi-Nicht-Masken-Träger in Stellung bringen zu sollen, indem man ihre Demos verbietet, mehr als dümmlich ist. So beliefern sich Faschismus und ‚Antifaschismus‘ ständig mit Steilvorlagen. Diesmal hat das BVerfG den Innensenator zurückgepfiffen, aber das Recht ist biegsam und der ‚Antifa‘ setzt seinen Weg fort: als Nächstes ist ACAB angesagt: all cops are fascists?! Als Vorgriff auf die künftige ‚Antifa‘-Regierung und die der Nazis, die gegen ‚Die da oben‘ und deren ‚Schwatzbude‘, Sturm laufen? Das ist die Lage: zwei faschistische Lager liegen miteinander im Clinch und darunter leidet das Gras!

Womit ich bei dem Buch von C. Belton[2] bin, aus dem ich einiges gelernt habe: über die Londoner Börse, die russische Staatsmafia und die ‚westlichen‘ Multis auf den internationalen Finanzmärkten. Eine Journalistin von der Financial Times, die die Leute befragt hat (meistens die Opfer, die loser; eher selten die nicht so auskunftsfreudig ihren Raub still genießenden winner). Nicht schlecht die historische Herleitung ihres Begriffs des „KGB-Kapitalismus“ (= eigentlich der Kern des Buches), mit dem sich für‘s erste sogar etwas anfangen läßt. Müssen wir also gegen die modernen Feudalmächte nun auch den Widersinn der kapitalistischen Warenproduktion verteidigen? Die Wiederkehr niederstufiger Paradoxien auf einer höheren ‚Ebene‘!? (Wie ich doch diesen Begriff aus der Verwaltungssprache liebe!) Von daher ist unser Disput über ‚abstrakte Arbeit‘ weiterhin ein heißes Thema!

2 Catherine Belton: *Putin‘s People*. How the KGB Took Russia and Then Took on the West, London 2020.

Nach der Putin-Show der letzten Jahre, deren Zeuge auch wir wurden, ermöglicht der Blick hinter die Kulissen dieser Räuberbande aus Peterburg für Putin-Kritiker fast schon als so etwas wie eine Befreiung. Obwohl, Putin-Kritik würde ich eher der FAZ und Frau Merkel überlassen und mich eher als Putin-Gegner und als Feind einer unter Androhung von Waffengewalt etablierten rechten oder linken (ob rechts, ob links, is egal...!) Quisling-Regierung verstehen wollen...

Wirklich neu in dem Buch sind für mich bisher – abgesehen von der Bestätigung von Putins ‚beruflichen' Beziehungen zur RAF während seiner Dresdener Zeit –
a) Putins familiäres Verhältnis zu den in Paris residierenden Nachkommen des Weißen Bürgerkriegs-Adels und b) die Konsequenzen, die sich für die Europäer aus der Londoner Börsenzulassung von Rosneft im Jahr 2006 ergeben.

a) Zum innigen Verhältnis Putins zur historischen russischen Konterrevolution gehört auch seine enge (emotionale) Beziehung zur orthodoxen Kirche; b) die Londoner Börsenzulassung ist für das System Putin eine historische Wendemarke auf seinem Weg von der Peterburger Mafia über Moskau zum internationalen Finanzmarkt-Kapital: Export des „KGB-Kapitalismus" (Belton) in den Westen, wovor Khodorkovsky als enteigneter Yukos-Eigentümer und auch westliche Spekulanten wie Soros gewarnt haben: Rosneft sei nichts als eine kriminelle Vereinigung, die an US-Börsen keine Zulassung bekämen! Damit ist für das System Putin der erste und entscheidende Schritt auf seinem Weg zur Destabilisierung Europas getan, bei dem als erstes die rule of law auf der Strecke bleibt, ohne die das ‚friedliche' Raubrittertum des [einen] kapitalistischen Konkurrenten gegen den anderen nun mal nicht funktioniert.

Der Baustopp für Nord-Stream 2 wäre zwar ein Ausweg aus der Verlegenheit ‚des Westens' nach dem Gift-Mordversuch an Nawalny, wenn er auch (bei der Hinnahme riesiger Verluste) als too little and too late erfolgt wäre. Die adäquate Antwort müßte vielmehr in einer politischen Offensive gegen das gesamte System Putin bestehen, dessen „KGB-Kapitalismus" sich wie ein Virus in Europa ausbreitet. Nicht zufällig verbreiten Putins fake-news-Macher die wenig glaubhafte Story, Nawalny sei erst in der Charité oder auf dem Weg dorthin vergiftet worden... Ist der Fall Nawalny für Putin zu einer Sackgasse geworden?

Der von Putin und seiner Gangster-Clique (mit dem ehemaligen KGB im Hintergrund) organisierte staatliche Diebstahl genießt den Schutz von Staatseigentum, obgleich nicht jedes Staatseigentum (entgegen der Ansicht der Autonomen) Diebstahl sein muß. Mit der Ausbreitung des „KGB-Kapitalismus" und der Unterminierung der rule of law und des Völkerrechts hat das System Putin ‚dem Westen', ohne daß ein einziger Schuß gefallen wäre, den Krieg erklärt: siehe zuvor die Cyberangriffe auf den elektronischen Regierungsapparat in Berlin oder die Ermordung des vor der Putin-Kamarilla in Deutschland Schutz suchenden tschetschenischen Regimegegners (Tiergartenmord). Die stillschweigende Ausbreitung des „KGB-Kapitalismus" in Europa wird durch spektakuläre Aktionen wie diese noch übertönt. Noch wurde nicht (außer in Andeutungen) offen erörtert, ob und wie möglicherweise auch der Wirecard-Skandal mit dem „KGB-Kapitalismus" zusammenhängt? Oder steckt hinter der Siegessicherheit, mit der die putinistische Linke in den Startlöchern für R2G sitzt, vielleicht auch

das Wissen um das Vorhandensein der Bombe, die, wie von ihnen angekündigt, im nächsten Jahr im Untersuchungsausschuß kurz vor der BT-Wahl platzen gelassen wird, um die Groko (mit Kevin als Catilina) zu Fall zu bringen...?

Genug davon! Nicht weniger wichtig die Frage, wie sich pM und ccb gegenüber dem realexistierenden und dem künftigen „KGB-Kapitalismus" des Systems Putin positionieren sollten! – Dazu wäre noch einmal an die ‚notorische' Feindschaft von Marx und Engels gegenüber dem Russischen Zarentum zu erinnern, deren Einschätzung von der sozialimperialistischen Weiterentwicklung des Roten Oktober vollauf bestätigt wurde. Die von ihnen gegenüber dem Russischen Zarentum politisch gezogene red line (d.h. die von diesem gegen das Osmanische Reich gerichtete gewaltsame Lösung der Meerengen-Frage) scheint längst Geschichte geworden zu sein; die überragende Bedeutung des russischen Getreideexports wurde von derjenigen der strategischen Rohstoffe Öl und Gas abgelöst. Abgesehen von der Waffenproduktion (im weitesten Sinn) und Rohstoffextraktion hat Rußland auf dem Weltmarkt nichts Profitbringendes anzubieten. (Nicht zufällig begann das System Putin in Peterburg mit Rohstoffbarter =-schmuggel). Der Angriff auf die Meerengen (das heißt auf die Türkei) scheint durch die Errichtung von strategischen Stützpunkten in Syrien überflüssig geworden zu sein (?), gleichzeitig wurden die im östlichen Mittelmeer operierende NATO-Mitglieder gespalten...
– Dazu gehört aber auch: den „KGB-Kapitalismus" wegen seiner unvermeidlichen Konkurrenz mit China auch als KGB-Imperialismus wahrzunehmen. Einer der wenigen Aktivposten, durch den Europa vor einem unmittelbaren Angriff geschützt ist – fragt sich allerdings, wie lange!
– Schließlich hat das auch Auswirkungen auf die bisher von mir geübte Kritik an den Marxisten und deren Fehlinterpretationen der Politik von Marx und Engels und auf meinen Versuch des Zurechtrückens der Revolutionsgeschichte seit 1917 als revolutionäre (und derjenigen Preußens als konterrevolutionäre) Sackgasse. Beides ist ihnen gegenüber nicht nur zum Anachronismus geworden, sondern wird durch ihre eindeutige Rolle als Verteidiger des Systems Putin von vornherein ad absurdum geführt (vgl. das ‚Urgestein' Gysi als Putins Anwalt – ‚unsere Ärzte in Omsk' – in einer der talk shows zum Mordversuch an Nawalny).

Der „KGB-Kapitalismus" ist einerseits ein ordinärer Imperialismus (wenn es so etwas geben sollte!), hat aber wegen seiner eurasischen Dimension (auf die Belton bis zu den Seiten 400 allerdings so gut wie nicht eingeht) für das heutige Europa faktisch (bei allen sonstigen Unterschieden) die gleiche Bedeutung, wie sie der Hitler-Faschismus nach 1940 für West-Europa gehabt hat. Aber läßt sich daraus dann auch die Gleichung Putinismus = NS ableiten? (Das hätte Putin nur zu gern, um gegen ‚derartige Verleumdungen' aus gutem Grund als Vaterlandsverteidiger glänzen zu können!) Der Putinismus begreift sich viel eher in der Kontinuität des Zarentums des 19. und des 20. Jahrhunderts (so wie sich Weimar in der Kontinuität des Bismarckschen Wilhelminismus verstand, worauf sich die deutsche Bourgeoisie nach wie vor beruft: „...wir hatten die Aufklärung"). Das System Putin ist im Unterschied zum NS nicht die konterrevolutionäre Reaktion auf eine proletarische Revolution (die zusammen mit Stalins Konterrevolution und Hitlers völkischer ‚Revolution' heute Geschichte ist), sondern es steht für die Rückkehr zum Expansionismus und Hegemonismus des Alten Zarentums

in Europa und ist vor allem in der Beziehung konterrevolutionär, daß von ihm und seinen Vasallen (Lukaschenka) jegliche Vorboten (Belarus) der proletarischen Revolutionen des 21. Jahrhunderts bekämpft und zerschlagen werden müssen. Dieses Ziel versucht Putin durch Ausnutzung der Klassenwidersprüche in Europa (die in kompliziert sich darstellenden politischen Gegensätzen an die Oberfläche gelangen) zu erreichen, während der Hitlersche NS dem (sich seinerzeit noch revolutionär gebenden) Kommunismus diametral entgegengesetzt zu sein schien. (Der von der KPD verbreitete Fake einer Zweitauflage der Oktoberrevolution eignete sich als ganz hervorragender Anknüpfungspunkt für den National-Sozialismus! Und obwohl Stalin spätestens seit dem Hitler-Stalin-Pakt die ethnizistische Karte gegen die Tschetschenen, Wolgadeutschen e.a. und nach 1945 gegen die sowjetischen Juden gespielt hat, war er kein Nazi, sondern ‚nur' ein in der Wolle gefärbter großrussischer Nationalchauvinist).

Von daher verbietet sich an dieser Stelle meine bisherige Kritik am ‚falschen' Antifa der Linken, dessen demagogischer Charakter bereits in der Nichtberücksichtigung der gegenwärtigen weltpolitischen Tatsachen (vgl. EINspruch) besteht.Ob er ‚falsch' ist oder nicht, ist hier nicht die Frage, sondern ob er (gemeinsam mit dem ‚Antifa' der ‚Autonomen') ein weiteres Moment der Ausdehnung des „KGB-Kapitalismus" und des Systems Putin nach Europa sein wird. Zwar ist in dieser Sache noch nicht das letzte Wort gesprochen; alles steht noch (wie ein von dem Virus Genesender) auf wackeligen Beinen; und alles ist noch schwieriger geworden und muß daher von Grund auf neu durchdacht werden. Problematisch vor allem: ob beim Kampf gegen den „KGB-Kapitalismus" und die sozialimperialistische Linke (beim reinen Sich-zur-Wehr-Setzen gegen das System Putin) der Marxsche Kommunismus dann nicht auf der Strecke bleibt!

Die Inanspruchnahme des Rechts auf Notwehr gegen die Salamitaktik des großrussischen Imperialismus ist für sich genommen noch keine revolutionäre Strategie, aber sie ist eine existentielle Notwendigkeit wie das Tragen einer Corona-Maske in der Einkaufszone eine Frage auf Leben und Tod werden kann. Sie kann, von allen getragen, alle vor Kontamination schützen, muß es aber auch nicht!

Mit revolutionären Grüßen
U.

P.S. Wenn Du einverstanden bist, würde ich Auszüge aus dem Brief an ALLE schicken wollen.

★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★

KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2020 1
ANHANG 7

U an M (03.10.2020)

Lieber M., Dank für Dein brainstorming zu den von Dir genannten Büchern,[3] worauf ich erst jetzt antworte, weil ich noch eine knappe Vorbemerkung zu R.W.s Aufsatz *Demokratie statt Sozialismus?* geschrieben habe. Diese schicke ich Dir vorab als Anhang.[4] Daß diesen Job niemand in der ‚Redaktion' übernehmen würde, war mir von vornherein klar. Wenn aber ALLE, wie wir im Juli beschlossen haben, ‚die Redaktion sein' wollen, sollten auch ALLE bereit sein, in der Redaktion zu arbeiten; es sei denn, objektive Gründe halten uns davon ab – Du bist exkulpiert, weil Du Corona hast...

Aber Spaß beiseite: Ich hoffe, daß die in Deiner Mail vom 09.09. geschilderte gesundheitliche Zustandsbeschreibung auch weiterhin gilt. Alles andere möchte ich mir erst gar nicht ausdenken...!

Was Du über 40 Jahre China exzerpiert hast, ist erschreckend und macht mich ebenso wütend. Man hätte die Chance gehabt, es anders zu machen, zumal mit dem (negativen) ‚Vorbild' S[owjet]U[nion] vor Augen! Aber die Gelegenheit wurde verpaßt. Noch die ganzen 70er Jahre über war für mich China das Vorbild dafür gewesen, um den Raubbau an Mensch und Natur zu vermeiden. Die ersten westdeutschen Grünen waren größtenteils Maoisten, denen ich vor allem übelnahm, daß sie von dem Irrglauben ausgingen, bei uns stünde ein zweites 1917 unmittelbar vor der Tür; und als es dann damit nichts war, sie hier im selben Stil ihren Ökoterrorismus übers Knie gebrochen haben, so als wäre der Öko-Sozialismus unter Beibehaltung des Kapitalismus möglich... Welch große Verharmlosung einerseits und Übertreibung andererseits bei der Unterschiedlichkeit der Verhältnisse in beiden Ländern! Und welch eine Verblendung! Mir sind noch die Delegationen von Genossen beim Großen Vorsitzenden in Erinnerung, die bei ihrer Rückkehr in die BRD mit doppeltem Eifer an der großen Sache des Volkes arbeiten wollten. Der vermeintlich gelingende Sozialismus in China ließ Überlegungen hinsichtlich eines pfleglichen Umgangs mit der Natur als implizit und damit überflüssig erscheinen, wodurch sich China, wie Du schreibst, sich in eine große Müllkippe verwandelte. Alles ziemlich erschreckend! Und was nun durch die ‚Corona-Krise' in der ‚Dritten Welt' noch verstärkt wird. Besonders drastisch die Alternative: entweder das Anwachsen von Corona oder Wachstum des Kapitals...! So als ob der Slow Down der industriellen Produktion allein durch Corona ausgelöst worden sei, und nicht in erster Linie durch das Sinken der Verwertungsmöglichkeiten des Kapitals im Weltmaßstab! Der Zwangslage der Bevölkerung auf hygienischem Gebiet entspricht diejenige auf dem ökonomischen, so daß beide Zwangslagen einander ergänzen. Dabei scheidet im herrschenden Diskurs (= Ideologie) eine aus rein ökonomischen Gründen entstandene Zwangslage offenbar aus. Ihr Unvermeidlichsein durch Corona als alleini-

3 KOMKORR 1: M an U (19.09.2020).

4 Die o.g. ‚Vorbemerkung' zu der Kritik RW.s an der Rezension des Steinitz-Buchs befindet sich auf: Communist Correspondence Blog Texte „Demokratie statt Sozialismus". communistcorrespondence.com

ger Verursacherin läßt sich gut verkaufen. Eine auch aus ökonomischen Gründen entstandene Krise befindet sich nicht im Angebot. Ihre einzig wahre Ursache war Corona, basta. Krise des Weltmarktkapitals? Nie gehört! Von daher ihr Name: Corona-Krise! Vergessen wir auch nicht, wo die Seuche ausgebrochen ist! Trump hat das gierig aufgegriffen, um daraus eine chinesische Verschwörung gegen US zu stricken. Trump kann nur Verschwörung! Aber egal: entscheidend, wie bei solchen Seuchen üblich, das Überspringen des Virus vom Tier auf den Menschen verbunden mit der Zirkulation des Kapitals auf dem Weltmarkt, wodurch die lokale Beschränkung von Seuchen heutzutage ausgeschlossen ist. So die spanische Grippe am Ende des 1. Weltkriegs, der der Globalisierung des Kriegs Vorschub leistete. Globalisierung! Damit versuchte ursprünglich Die Linke, damals noch als Kümmererpartei, ihre Klientel in der Ex-DDR zu reaktivieren, um politisch wieder ein Bein auf die Erde zu bekommen. Heute macht das die AfD und ein paar übriggebliebene linke Sekten u.a. in Berlin.

Aber wie unsinnig der Verdacht eines gezielten In-die-Welt-Setzens des Virus auch daherkommen mag, vielleicht wurde dessen Freisetzung aus einem schlecht gesicherten chinesischen Labor tatsächlich durch das Zusammentreffen von gedankenlos zusammengezimmerter Infrastruktur mit dem herrschenden Verwertungszusammenhang des Kapitals begünstigt, einmal abgesehen davon, was mit seiner Erforschung – vor allem auf militärischem Gebiet – wissenschaftlich beabsichtigt ist! Dann wäre die Freisetzung des Virus als Verursacher der ausbrechenden Pandemie in letzter Instanz das Ergebnis der spezifischen Verwertungsprobleme des Kapitals in China, worin sich die für den chinesischen Staatskapitalismus geltenden spezifischen Produktionsverhältnisse widerspiegeln.

Nach der Lektüre des Belton-Buches[5] (mir fehlen noch 40 Seiten) frage ich mich, ob uns der Begriff des ‚Staatskapitalismus' (Belton benutzt diesen Ausdruck auch) weiterbringt. Ebenso wenig [wie] der Begriff des ‚Imperialismus'. Eine Gemeinsamkeit von RU[ßland] und C[h]I[na] besteht, so wäre hinzuzufügen, heute darin, daß in beiden Ländern eine Rückkehr zu einem untergegangenen Empire stattfindet, die beide nach einem ‚kommunistischen' Intermezzo und in Konkurrenz zum ‚Westen' nach Weltherrschaft streben. Eine Tendenz, die sich in Abwandlung zum alten (Sozial)Imperialismus als Empirealismus bezeichnen ließe (Negri meint mit dem Empire den US-Imperialismus.[6] Aber die US waren gerade kein klassisches Empire. Höchstens ein Ableger des britischen Empire.) Eine politische (Herrschafts-)Form, die durch die Weltmarktkonkurrenz der imperialistischen Länder hervorgerufen wird. Deren Vorläufer wäre dann der NS gewesen, der an [der] Abwehrfront der imperialistischen Mächte gegen seinen Versuch der Errichtung der Weltherrschaft scheiterte. Heute kämpfen in der Nachfolge des NS, der russische und der chinesische Empirealismus gegen den ‚Westen', wobei sich D[eutsch]L[and] als ‚gebranntes Kind' nach dem Scheitern der Weltherrschaftsbestrebungen seiner Bourgeoisie und deren nachträglicher Wandlung zum antifaschistischen Musterknaben die Einigung Europas auf wirtschaftlichem und militärischen Gebiet gegen den sich zusammenbrauenden Empirealismus Rußlands und Chinas organisieren müßte und sollte.

5 Catherine Belton: Putin's People. How the KGB Took Russia and Then Took on the West, London 2020.
6 Michael Hardt; Antonio Negri: EMPIRE, Cambridge (Mas.), London 2000.

Wie auch immer, dahinter steckt das theoretische Problem der Trennung der Kritik der politischen Ökonomie und der Politik der Marxschen Partei. (siehe Anhang)[7], wobei bisher unklar geblieben ist, wie das miteinander zusammenhängt. Die westdeutsche Linke betreibt voneinander getrennt entweder das eine oder das andere und wenn beides zusammen, dann nicht richtig. Oder sind im Weltmarktzusammenhang das Politische und das Ökonomische vielleicht schon untrennbar miteinander verschmolzen? Dasselbe Problem, das auch bei unserer Diskussion über Sohn-Rethel[8] aufgetaucht ist!

Hier breche ich erst mal ab. Am Schluß noch paar Infos:
- HB schickt mir den Hinweis auf eine Broschüre der *Hellen Panke* und verbindet diesen mit der Frage: ob das noch Klassenkampf sei.[9] Man macht in Genderismus etc. und findet dann auch dementsprechend einige Leerstellen bei Marx... Früher hätte ich mich dazu herausgefordert gesehen, etwas dagegen zu schreiben. Inzwischen kommt mir das ziemlich sinnlos vor. Oder doch nicht? (Ich leite H.B.s Mail an Dich weiter.)
- Krüger hat ein Buch über die Grundrente geschrieben. [s.u.] Wahrscheinlich als theoretische Fundierung für die Mietendeckel-Kampagne der Linken. Auch hier dasselbe Problem. (Ich knapse immer noch an den Grundrenten-Kapiteln [in DAS KAPITAL III] herum. Vielleicht sind sie gerade für das Empirealismus-Problem entscheidend?)
- Schließlich das Putin-Buch: es wirkt auf mich immer mehr wie eine Droge: viele zuvor von uns angestellte Spekulationen werden als zutreffend bestätigt. Der Hype ist die Verknüpfung des Baus und der Finanzierung von Trumps Glücksspiel-Casinos mit [Hilfe von] Putins Geldwäsche-Gangs. Ein gespenstischer Ausblick! Und abschließend: war Putin wirklich der Topgangster, der an der Spitze des Staates alles entscheidet oder ist er nur eine Marionette der hinter ihm stehenden traditionellen Kräfte des alten Empires auf dem Weg über Stalin zum russischen Empirealismus? Der Vorteil des Buches besteht auf jeden Fall darin, daß die Autorin historisch argumentiert, wodurch die bereits bekannten Hintergründe taghell erleuchtet werden. Eine Würdigung steht noch aus. Eine deutsche Übersetzung ebenfalls.
Herzlich
U.

Das Grundrentenbuch von Krüger:

https://www.vsa-verlag.de/nc/buecher/detail/artikel/grundeigentum-bodenrente-und-die-ressourcen-der-erde/

★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★

7 ‚Vorbemerkung‘ (Einführung) zu der Kritik RW.s an der Rezension des Steinitz-Buchs auf: Communist Correspondence Blog Texte „Demokratie statt Sozialismus“. communistcorrespondence.com
8 Alfred Sohn-Rethel: *Ökonomie und Klassenstruktur des deutschen Faschismus*. Aufzeichnungen und Analysen, Frankfurt 1973.
9 KOMKORR 5 HB an U (18.09.2020).

KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2020 1
ANHANG 8

Chinas neue Klimaschutzziele
Auf dem Weg zur Öko-Supermacht

(FAS 20.10.2020)

Quelle: F.A.S.

★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★

KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2020 1
ANHANG 9

Wasserstoff-Projekt

Altmaier gibt Siemens Energy und Porsche einen Schub

(FAZ 02.12.2020)

★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★

ANHÄNGE 2

KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2020 2
ANHANG 1

Einladung zum Arbeitstreffen am 08. und 09. August 2020 an ALLE

»Bei der optimistischen Wendung des Welthandels at this moment (obgleich die ungeheure Geldakkumulation in den banks of London, | Paris und New York beweisen, daß die Sache noch bei weitem nicht all right sein kann) ist es wenigstens tröstlich, daß in Rußland die Revolution angefangen hat, denn als solchen Anfang betrachte ich die Zusammenberufung der „Notables" nach Petersburg. […] **Gleichzeitig sind außerordentliche Bewegungen unter den Slawen, namentlich in Böhmen, die zwar kontrerevolutionär sind, aber doch Ferment der Bewegung bieten. Der russische Krieg von 1854-55, so lausig er war, und so wenig seine Resultate die Russen beschädigten (vielmehr nur die Türkei), hat jedoch offenbar die jetzige Wendung der Dinge in Rußland beschleunigt. Der einzige Umstand, der die Deutschen in ihrer revolutionären Bewegung ganz zum Trabanten von Frankreich machte, war Rußlands attitude. Mit innerer Bewegung in Moscovy hört dieser schlechte Witz auf. Sobald sich die Sache dort etwas sichtbarer entwickelt, werden wir Beweis bekommen, was der brave Regierungsrat Haxthausen sich alles von den „Behörden" und den von den Behörden dressierten Bauern hat aufbinden lassen.**
Wir können es nicht leugnen, daß die bürgerliche Gesellschaft zum 2tenmal ihr 16tes Jahrhundert erlebt hat, ein 16tes Jahrhundert, von dem ich hoffe, daß es sie ebenso zu Grabe läutet, wie das erste sie in ins Leben poussierte. Die eigentliche Aufgabe der bürgerlichen Gesellschaft ist die Herstellung des Weltmarkts, wenigstens seinen Umrissen nach, und einer auf seiner Basis ruhenden Produktion. Da die Welt rund ist, scheint mir dies mit der Kolonisation von Kalifornien und Australien und dem Aufschluß von China und Japan zum Abschluß gebracht. Die schwierige question für uns ist die: auf dem Kontinent ist die Revolution imminent und wird auch sofort einen sozialistischen Charakter annehmen. Wird sie in diesem kleinen Winkel nicht notwendig gecrusht werden, da auf viel größerm Terrain das movement der bürgerlichen Revolution noch ascendent ist? […] |
Der jetzige treaty Englands mit China, der meiner Ansicht nach von Palmerston in Verbindung mit dem Kabinett von Petersburg ausgearbeitet und dem Lord Elgin auf die Reise mitgegeben wurde, ist eine mockery from beginning to end.«[10]

Als Vorbereitung auf unser AT wird uns M.vorab über die technischen Details für unser elektronisches Zusammentreffen (einschließlich einer technischen Generalprobe am 31.07.) instruieren. Näheres entnehmt bitte seiner E-Mail an ALLE.

Für den ersten Tag unseres ATs schlagen wir eine Diskussion über einige Texte vor, die wahrscheinlich ALLEN mehr oder weniger bekannt sind. Dieser soll jeweils eine knappe Einführung oder ein kleiner Essay vorangestellt werden.

10 Karl Marx an Friedrich Engels (08.10.1858), in: MEW 29 (359-361).

Für den zweiten Tag schlage ich erstens vor, ccb durch ein weiteres Format zu erweitern und zweitens die zukünftige Herausgabe von KOMKORR 2020+x an die Redaktion zu übertragen. Dieses Format käme einer Zeitschrift nahe und böte den Vorteil, daß dort auch ‚Außenstehende' (in Abstimmung mit der Redaktion) ihre Papers veröffentlichen.

Für unsere Beteiligung an dieser ‚Zeitschrift' haben sich für mich aus unseren bisherigen Diskussionen folgende Themen ergeben:
• Karl Marx über Lord Palmerston und Rußland
• Die Putin-Mafia
• Erster Weltkrieg, Imperialismus, Berlin 1919 und die unvermeidlichen (?) Folgen
• Horkheimer, Adorno und die SU
• Marx, Darwin und die Natur bei Stalin, der Biologismus und Sozialdarwinismus der heutigen Linken. (Angefragt ist ein bereits fertiger Text über einen DDR-Ökonomen, siehe KOMKORR 2019 5.[11])

Die für den ersten Tag des ATs von uns zur Diskussion gestellten Texte sind:
1. „Das Grandhotel Abgrund" (Lukács) „antideutscher Kritik" (plot-point.org)
2. Samuel Huntington, Jiang Shigong und die Xi Jinping-Ära.(parteimarx.org)
3. KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2019 (parteimarx.org)
Als Einstieg in die beiden zuletzt genannten Texte würde ich für diejenigen, die sie noch nicht oder nur oberflächlich kennen, im ersten Fall (parteimarx.org Reflexionen) CHINA PAPER 1 (Gebrauchsanweisung), 2 (Notizen und Zusammenfassung) und wenn möglich 3 (Samuel Huntington) vorschlagen;
CHINA PAPER 4 (Jiang Shigong) ist, obwohl wahrscheinlich der spannendste Text, einfach zu lang.
Eine Kurzfassung von ANHANG 1 (Zwei Briefe zum Kommunismus) und ANHANG 2 (Zur Problematik des gerechten Krieges) aus der KOMMUNISTISCHEn KORRESPONDENZ 2019 5 (Gedankenaustausch) ist in KOMKORR 6 (Wegweiser) zu finden.

Am ersten Tag sollte die Theorie, am zweiten die Politik im Mittelpunkt stehen. Ziel der Diskussion sollte ein engeres Zusammenwirken (schöner Ausdruck!) von KOMKORR und ccb und deren Vereinigung (wenn möglich nicht in einer SED!) sein. Wenn es Einwände gegen M.s und meine TO-Vorschläge gibt, wären diese zu Beginn des ATs zu klären.

Außerdem wäre noch der Zeitpunkt für dessen Start und Landung zu bestimmen.
Mit revolutionären Grüßen
U.

★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★

11 Vgl. KOMKORR 2019 5: RW an U (17.02.2019) + Fn. 1.

KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2020 2
ANHANG 2

Auszüge aus U.s Exzerpten und ein Exkurs zu *plot point*[12]

Kritik der „antideutschen" Fraktionen des Bourgeoissozialismus:

> **„Diese mit dem Nationalsozialismus rivalisierende Konterrevolution, die schließlich im Stalinismus gipfelte, stellte schon vor der Shoah einen Bruch in der Revolutionsgeschichte dar."**

Dieser Satz wird den „Antideutschen" nicht schmecken, wenn darin dargelegt wird, daß nicht nur der NS, sondern auch der ‚Stalinismus' der **„Shoah"** vorausgeht...

> **„Die von der kommunistischen Bewegung angestrebte proletarische Revolution wurden zur stalinistischen Konterrevolution, welche sich letztlich gegen diese Bewegung selbst richtete, pervertiert."**

Wir allerdings können nur die stattgefundenen Klassenkämpfe rekonstruieren und nachträglich feststellen, daß das deutsche Proletariat dieser Konterrevolution nichts entgegenzusetzen hatte außer revolutionäre Phrasen, die dem Putschismus der Thälmann-KPD keinen Deut zusätzlicher Glaubwürdigkeit verliehen haben.

> Die KPD wurde mittels der KI stalinisiert und die antifa Einheitsfront durch Sektierertum (Sozialfaschismusthese) sabotiert und stattdessen eine Querfront der Prolet-Arier mit den Nazis angestrebt, wohin bereits der Schlageter-Kurs tendiert hatte.

Strukturelle Gemeinsamkeiten, deren Wurzeln in die Zeit Napoleons zurückreichen, als die preußischen Aufklärer nach St. Petersburg fliehen mußten und preußische Generäle Teile der Armee des russischen Zaren befehligten.

<u>Exkurs</u>: Die politische Linie der KPD **„vor der Shoah":**

Diese anti-stalinistischen Argumente sind nicht neu und auch nicht falsch; sie reichen aber nicht hin, um die politische Linie der KPD vor der Shoah zu analysieren. Ihr entscheidender Fehler war, daß sich die KPD als Vollzugsorgan der Oktoberrevolution in Deutschland betrachtete in der Kontinuität des Polenfeldzugs von 1920, der allen bisherigen zuvor von Lenin theoretisch entwickelten und politisch formulierten Prinzipien zum Selbstbestimmungsrecht der Nationen widersprach, vom proletarischen Internationalismus ganz zu schweigen. Der Export der proletarischen Revolution als taktisches Mittel der Selbstverteidigung des Sowjetstaates hängt eng mit Lenins Marxismus zusammen, der etwas Importiertes war, wie die Errungenschaften der ‚westlichen Moderne' (der russische Adel sprach nur selten Russisch, das er von seinen Nannies gelernt hatte, genauso wie der ‚Große Preußenkönig' unter Seinesgleichen lieber Französisch sprach). Ähnlich ist auch der Kommunismus in Gestalt des Marxismus ein Importprodukt, obwohl die kommunistischen Produktionsformen der russischen Dorfgemeinde, die sich als große Ausnahme in Rußland erhalten hatten, unter dem Schleier der Herzenschen Sozialromantik mit Händen zu greifen waren. Davon wollte Lenin nichts wissen, zumal er Herzen ebenso wie ablehnte. Lenin vertraute auf den Westen

12 Auszüge aus: Das „Grand Hotel Abgrund" (Lukács) „antideutscher Kritik" (unveröffentlicht); Randnotizen zu: *plot point* DEN KNOTEN DER GESCHICHTE LÖSEN https://plot-point.org Seite 4 ff.
Eingerückt und **Fett**: Originaltext. Eingerückt und Nicht Fett: Paraphrasierung des Originaltextes. Ohne Einrückung: Eigener Kommentar.

und als dessen revolutionärsten Import, den Marxismus, der der russischen Arbeiterklasse den Weg zum Kommunismus weisen würde. Gegen die von Marx stark gemachten kommunistischen Produktionsformen der *commune rurale*, die, wie leicht zu erkennen war, zunehmend von der kapitalistischen Produktionsweise zersetzt wurden, also gegen die von Marx angenommene Ausnahme von der Regel, konnte Lenin mit demselben Recht als Argument geltend machen, daß die russische Arbeiterklasse zwar kaum mehr als zehn Prozent der arbeitenden Bevölkerung ausmache, daß aber die Wahrscheinlichkeit, daß die 90 Prozent der russischen Bauern die Revolution machen würden, wegen ihres geringen Organisationsgrades und trotz ihrer Masse nicht viel größer war als der Sturz des Zarentums durch die proletarische Revolution. Nicht zuletzt diese Möglichkeit erhielt ein noch größeres Gewicht durch die rasante Entwicklung des Kapitalismus in Rußland, womit die pure Masse der russischen Bauern immer weniger bedeutsam war. Daraus ergab sich der Umkehrschluß: wenn das Proletariat sogar in Rußland siegreich sein könne, dies auch in jedem anderen Land in Europa möglich wäre, zumal wenn in den verschiedenen Ländern der revolutionären Entwicklung durch den proletarischen Internationalismus ein wenig nachgeholfen wurde: von der klassischen Diplomatie und allen möglichen Einflußagenturen bis zur Kooptation ganzer Bruderparteien durch erfahrenere Genossen aus der UdSSR. In dieses Konzept war auch die Lenin wohl am nächsten stehende KPD eingespannt, die keinen Gedanken darauf zu verschwendete zu klären, ob derselbe Umkehrschluß, mit dem sich Lenin über die Besonderheit der revolutionären Situation in Rußland, d.h. die Existenz der russischen Dorfgemeinde, hinwegsetzte, dieser nicht auch für die deutschen Verhältnisse zu ziehen war, obwohl die kapitalistische Entwicklung in Deutschland sich von dem englischen Beispiel in KAP I nicht mehr wesentlich unterschied?

Wenn wir von dieser verwickelten Wechselbeziehung zwischen Lenin und Marx, der ‚Partei Marx' und dem Leninschen Bolschewismus ausgehen, erscheint es unmöglich, über das Jahr 1914 hinaus noch eine Kontinuität in der Politik der ‚Partei Marx' rekonstruieren zu können, die sich seit der Marxschen Kritik am Gothaer Programm (1875, veröffentlicht 1881)[13] zunehmend, und ungeachtet des Engelsschen Vertrauens in den revolutionären Realismus der deutschen Arbeiterklasse, von der bürgerlichen Realpolitik der Sozialdemokratie abgesetzt hätte.

Wer das against all odds dennoch versucht, wird sich hauptsächlich auf die im Dampf des Klassenkampfs zeitweise auftauchenden und darin wieder verschwindenden Unterströmungen einlassen, aus deren Vorhandensein auf mögliche Auswege aus den revolutionären Irr- und Abwegen zu schließen ist. Das alles formuliert im Irrealis, weil zur Entdeckung solcher Unterströmungen, die Kenntnisnahme der Hauptströmung fast die meiste Zeit in Anspruch nimmt. Die Hauptströmung in der KPD beruhte auf den traumatischen Erfahrungen der Parteiopposition innerhalb der SPD mit deren Zustimmung zu den Kriegskrediten im Schicksalsjahr 1914 und der Verarbeitung des Trennungsschmerzes von führenden Köpfen wie Karl Kautsky, der eigentlich Nachfolge von Friedrich Engels hatte antreten sollen, aber nun den schlechten Ruf eines Zentristen genoß. Hier noch eine Kontinuität in der Politik der ‚Partei Marx' gegen die proletarisch-internationalistischen Automatismen des Leninismus rekonstruieren zu

13 Karl Marx: Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei MEW 19 (15-32).

wollen, ist kaum möglich. Und worin sollte diese deutsche in Analogie zu der russischen Besonderheit bestanden haben? Der imperialistische Krieg hatte alles verändert und die Unterschiede in den Verhältnissen der Länder Europas aus der Zeit des 19. Jahrhunderts radikal vereinfacht und einander angeglichen. Lenin hatte recht behalten.

Alle innerhalb der KPD vorgetragenen Einwände gegen die Leninistischen Automatismen hatten a. gegen den dominierenden Einfluß der KI so gut wie keine Chance, sich durchzusetzen und erregten b. bei den Vertretern der Sozialfaschismusthese den Argwohn, den ‚Noske-Hunden' in der Mehrheits-SPD (MSPD) allzu weit gehende Konzessionen gemacht zu haben. Denn je bürgerlicher die SPD desto faschistischer war sie. In dieser Überreaktion auf die ‚Sozialverräter' in der SPD lebte die vergebliche Hoffnung fort, diese bürgerliche Arbeiterpartei für die Arbeiterbewegung zurückgewinnen zu können, die 1914 zu einer Partei der Bourgeoisie geworden war und die ganz einfach klassische bürgerliche Arbeiterpolitik machte. Gegen beide Extreme, den linken Radikalismus und die durch den Zentrismus des ‚Renegaten Kautsky' vergoldete bürgerliche Arbeiter-Politik der SPD, hätte die ‚Partei Marx' lediglich die Einleitung zum Manifest... (russisch) von 1881[14], den von Engels 1889 vorgeschlagenen ‚Jakobinerkrieg' gegen einen Angriff Rußlands und Frankreichs auf die deutsche Staatlichkeit[15] und die verblassende Differenz zwischen Lenin und Marx über die *commune rurale* in Rußland[16] aufzubieten gehabt, um gegen die fatalen Leninistischen Automatismen des Kopierens der Oktoberrevolution in der KPD-Politik irgendetwas ausrichten.

Einmal angenommen, daß hinter dem Vorschlag Rosa Luxemburgs und Paul Levis an die frisch gegründete KPD, sie möge sich an den RT-Wahlen beteiligen, mehr steckte als eine, wie ihre Kritiker meinten, versöhnlerische Politik gegenüber der MSPD, wofür Levi noch zu Lebzeiten Lenins aus der KI ausgestoßen und zum Verlassen der KPD gezwungen wurde, wäre zu untersuchen, ob und wenn ja welche Momente der ‚Partei Marx' überhaupt in der KPD hätten überleben können. Lenin hatte in die Einleitung zum Manifest hineingelesen, daß mit dem darin angedeuteten Wechselverhältnis zwischen der proletarischen Revolution im Westen und dem Kommunismus der *commune rurale* der Export der Oktoberrevolution auf den Bajonettspitzen der Roten Armee nach Westen nicht auszuschließen war, woraus sich der Schlageter-Kurs und die Waffenbrüderschaft der Roten Armee mit der Reichswehr gegen das Diktat von Versailles zwangsläufig ergab, ungeachtet der Tatsache, daß die mit dem Kaiser keineswegs abgedankt habenden Freikorps die Speerspitze der Konterrevolution von 1918/19 darstellten. Eine Zangenbewegung, von der die virtuelle ‚Partei Marx' zerquetscht worden wäre. Die ‚im Felde unbesiegte' preußische Armee hatte im Westen kapituliert, war aber nicht geschlagen und durchaus noch in der Lage, die Reorganisation der plebejischen Hilfstruppen des unter den Zwängen des Kapitalismus und dem Druck der ‚Aufklärung' politisch entmachteten niederen preußischen

14 Karl Marx; Friedrich ‚Engels: [Vorrede zur russischen Ausgabe des „Manifests der Kommunistischen Partei" MEW 19 (295-296)].
15 Friedrich Engels: Der Sozialismus in Deutschland MEW 22 (247-260).
16 Dorfversammlung: volost'. parteimarx.org DEBATTE 4 Ulrich Knaudt: Das Marxsche Kapital und die Marxsche Parteilichkeit...

Landadels gedeckt von der Reichswehrführung in die Wege zu leiten und als Hilfstruppen des Kapitals sich ‚revolutionär' reorganisieren zu lassen. Diese bildeten schließlich auch das Ferment und eine der ‚geistigen' Quellen des Nationalsozialismus.

Für die Reichswehrführung, waren Liebknecht und Luxemburg wahrscheinlich auch deshalb so gefährlich, weil FE.s Vorschlag von 1889 Rosa Luxemburg nicht unbekannt gewesen sein dürfte, gegen die drohende französisch-russische Allianz (die bis 1914 aufgeschoben, aber nicht aufgehoben wurde), die Rückverwandlung Deutschlands in das Schlachtfeld eines zweiten 30-jährigen Krieges und als deren Folge eine russisch-französischen Grenze entlang der Weser und des Mains usw. das Verhältnis der KPD, wenn sie sich dessen erinnert hätte, zu ihren Genossen in Moskau auch zum Nachteil der Reichswehr verändert hätte. In der Tradition des Engelsschen ‚Jakobinerkrieges' von 1889 wäre die deutsche Arbeiterklasse für die Verteidigung einer zukünftigen jakobinischen [la] nation und der von Preußen und Rußland 1848 gecrushten Republik zu mobilisieren gewesen, mit dem Ziel des endgültigen Sturzes des Preußentums nach der Abdankung seiner kaiserlichen Marionette. (Das hätte allerdings auch den Bruch mit dem von Marx verrissenen Gothaer Programm und einen klaren Trennungsstrich zur SPD als bürgerlicher Arbeiterpartei vorausgesetzt.) Da die Leninisten 1918 den Versailler Frieden vor allem deshalb ablehnten, weil dessen westliche Unterzeichner zu den Hauptinterventionsmächten gegen das revolutionäre Rußland gehörten, wäre das eine wichtige Basis gewesen, um sich mit den Bolschewiki über alle theoretischen Differenzen hinweg politisch zu verständigen (wozu zuallererst die Stornierung ihrer engen Kontakte zur Reichswehrführung gehört hätte), um der Instrumentalisierung der KPD für die Außenpolitik der späteren SU entgegenzuwirken. Die Konzessionen, die F.E. 1889 vom Preußentum für die Beteiligung der deutschen Arbeiterklasse an der Verteidigung des ‚nationalen Bodens' des Kommunismus gefordert hatte, waren auch von der Weimarer Republik zu fordern gewesen, deren Verteidigungsanstrengungen gegen den latenten Faschismus (der in Italien bereits an der Macht war), über die vor 1914 vom Preußischen Staat an die ‚Aufklärung' gemachten Zugeständnisse hinauszugehen gehabt hatten, um dessen endgültigen Untergang herbeizuführen (wodurch auch verhindert worden wäre, daß dieser unter dem Schutz der Sowjetischen Armee seine Wiederauferstehung in der DDR feiern konnte). Aber alles kam ganz anders...

Trotz der Bedingungslosigkeit, mit der die SPD-Führung 1914 die Bewilligung der Kriegskredite unterschrieben hatte, konnte sie sich formell immer noch auf M.u.E. berufen und gleichzeitig die Marxsche Kritik des Gothaer Programms ungeschehen machen, was nichts anderes als den Ausverkauf der ‚Partei Marx' an das Preußentum und die Degradierung des Marxismus zur preußischen Kriegspropaganda bedeutete. Dieser Verrat war für die internationale Arbeiterbewegung und die deutsche Arbeiterklasse nicht weniger tödlich als der Automatismus, mit dem die KPD die Oktoberrevolution dot 2 für die Weimarer Republik kopieren wollte (deren Programm in Walter Müllers utopischem Roman: *Wenn wir 1918...*, äußerst plastisch vorgeführt wird). Die Mitte der 30er Jahre von Stalin reumütig dekretierte Einheitsfront-Politik wäre, wenn MSPD, Zentrum und Liberale von der KPD dazu verpflichtet worden wären ‚die Republik, anstatt mit diesem zu kollaborieren, gegen das Preußentum und dessen plebejische Hilfstruppen zu verteidigen, bereits 1918 mit der ganzen Militanz,

über die die deutsche Arbeiterklasse zu jener Zeit verfügte, angesagt gewesen. Dazu hätte die KPD die Anregungen, die im Vorwort zum Manifest von 1881 (russ.) und in dem Engelsschen Vorschlag von Ende der 80er Jahre darauf hinauslaufen, den nationalen Boden für den Kommunismus in Deutschland im Stil der Jakobiner und in Fortsetzung der Permanenz der Revolution von 1848 mit aller Macht zu verteidigen bei einiger politischer Phantasie der ‚Partei Marx' auf die Politik der KPD in der Weimarer Republik übertragen werden können...

> **„Mit diesen beiden historischen Brüchen wurde der „geschichtliche Beruf des modernen Proletariats" (Engels) in einem epochalen Trauma, das bis heute in der deutschen Linken fortwirkt und von dem sich auch wissenschaftliche Kommunisten in der Tradition der „Partei Marx" nicht ausnehmen können, zur Disposition gestellt."**

D'accord!!

★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★

KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2020 **2**
ANHANG **3**

CCB AT 2020 Papers

1
Gegen Ideologien und Ideologen

> Solange wir selbst Ideologen bleiben, sind wir den Ideologen des neuen Zarentums schutzlos ausgeliefert und haben im Widerstand gegen die neuen Beherrscher Europas keine Chance. (Davor rettet uns auch nicht das Proletariat, das einen Teufel tun wird...)
>
> Wir werden nicht eines morgens aufwachen, und dann sind wir keine Ideologen mehr – sondern uns auf einen langen Kampf vorbereiten müssen (intern und extern) – um die benötigte Widerstandskraft zu entwickeln, die wir brauchen, um nicht in den rechten und linken Ideologien zu versumpfen und unterzugehen.
>
> Wir sollten auch nicht den Fehler machen zu glauben, die westliche Linke hätte das Monopol auf den Widerstand gegen die Folgen der Weltwirtschaftskrise gepachtet, die sie nicht erfunden, sondern genauso wie wir vorgefunden, sich aber seit Jahr und Tag darauf vorbereitet hat.

Ideologien gegen den Kommunismus der ‚Partei Marx' (Brainstorming)[17]

- Panslawismus: Für M.[arx]u.E.[ngels] der Hauptfeind unter den Ideologien spätestens seit 1848 und Träger des großrussischen Expansionismus.
- Pangermanismus: Verbunden mit dem Aufstieg Preußens als deutscher Großmacht und mit europäischen Großmacht-Zielen und Weltmachtambitionen.
- Antisemitismus: Das am Kapitalismus gescheiterte Junkertum und dessen plebejische Fußtruppen gegen den Kapitalismus der Weimarer Republik, das dem Nationalso-

17 Die Fußnoten wurden von mir post festum eingefügt, U.

zialismus den Boden bereitet.
● Zionismus: Mit seinem Ursprung in Rußland (‚Die Weisen von Zion' = Geheimdienstkonstrukt der Okhrana von der jüdischen Weltverschwörung.) Jüdische Arbeiterbewegung gegen die Marxisten. Dreyfus-Affäre.
● Moderner Rassismus: Ursprung = der amerikanische Bürgerkrieg. Südstaaten unterstützt von Großbritannien. Befreite Sklaven vs. weiße Siedler-Kolonie, die in der US-Nation, gegründet von europäischen Emigranten, nicht zusammenpassen wollen: Baumwollfelder vs. europäische Kleinbauern; Arbeiterklasse und Mafia-Gewerkschaften. All das und manch anderes für Marxisten sehr disparat.[18]
Der europäische Rassismus kann sich in Afrika nicht durchsetzen: Siedler-Kolonien gibt es auch in: Südafrika, Namibia, Zimbabwe, Angola, Mosambik. Die meisten anderen Staaten: Rohstofflieferantanten.
● Moderner Kolonialismus [seine Austragungsorte]: Südasien (Indien, Indonesien, Indochina), Ostasien (China, Korea, Vietnam, Laos, Kampuchea)
= Weltkriege um Kolonien:
1. Weltkrieg: Osmanisches Reich, Balkanstaaten, Afrika.
2. Weltkrieg: Südasien, Ostasien, Ozeanien, Europa und [seine] ‚Peripherie'.
= Deutsch-russische [/-sowjetische] Konkurrenz um die Vorherrschaft in Europa.
Haben M.[arx]u.E.[ngels] Rußland als Hauptfeind überschätzt? Eher nicht!
=> USA: 2 Fronten: die atlantische und die pazifische; die marginale europäische ‚Kolonie' des ‚US-Finanzkapitals'[19] wird zum Zentrum des 2. Weltkriegs, in der Mitte: Deutschland.

Die Kolonien werden zu Hilfstruppen im Kampf gegen den Nationalsozialismus.
Der zweite Weltkrieg erinnert an einen Religionskrieg zwischen Pangermanismus und Panslawismus, Kapitalismus und Antisemitismus, Antifaschismus und Faschismus.

---

18 Es fehlt in dieser Aufzählung:
• Der Antiimperialismus.
Warum sollte er hier nachgetragen werden, wo er doch zu den tragenden Säulen der revolutionären Bewegungen im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts gehört hat? Das Ideologische an ihm besteht in dem Glauben, die kapitalistische Entwicklung, die zur Herausbildung des Antagonismus von Proletariat und Bourgeoisie führt, lasse sich, wenn das revolutionäre Potential in der ‚Dritten Welt' einen gewissen Siedepunkt erreicht hat, einfach *überspringen* und dann der Weg zum Sozialismus auch in der ‚Dritten Welt' einschlagen. Diese Theorie setzte das Vorhandensein des sog. ‚Sozialistischen Lagers' voraus, das seine schützende Hand über die ‚Befreiungsbewegungen' hielt. Wir kennen inzwischen die fatalen Folgen dieser fatalen Fehleinschätzung. Marx und Engels haben im Vorwort zur russischen Ausgabe des *Manifests der Kommunistischen Partei* (MEW 19, 295-296) eine vergleichbare Konstellation theoretisch erwogen. Darin war allerdings vorausgesetzt, daß die revolutionäre Arbeiterbewegung in Europa mit dem Kommunismus der russischen Dorfgemeinde korrespondiert. Eine vergleichbare Korrespondenz zwischen den ‚Befreiungsbewegungen der Dritten Welt' und dem ‚Sozialistischen Lager' anzunehmen, wäre aber reine Ideologie, zumindest, was das ‚Sozialistische Lager' betrifft..

19 Diese saloppe Ausdrucksweise wurde auf dem AT zu Recht scharf kritisiert. Die nachträglich eingefügten einfachen Anführungszeichen sollen besagen, 1. daß Deutschland keine Kolonie seiner imperialistischen Konkurrenten war, sondern daß die im Aufstieg begriffene Weltmacht USA in Opposition zum Diktat von Versailles das deutsche Kapital mit Krediten fütterte, von denen das deutsche Kapital wie ein Junkie finanziell abhängig blieb; 2. daß es für das auf dem Weltmarkt operierende (vagabundierende) **»Geldkapital«** keinen von Marx im KAPITAL in Analogie zum Musterland des Kapitalismus, England, geeigneten Begriff für das Geldkapital auf dem Weltmarkt (‚Weltmarkt-Kapital') gibt, und daß dieser in Hilferdings *Das Finanzkapital* unzureichend, wenn nicht gar falsch aufgefaßt wird.

3. Weltkrieg = Der Kalte Krieg, der unter einsatzbereiten Atomwaffen auf dem Feld der Propaganda ausgetragen wird[20] und mit der Kapitulation der Sowjetunion vor dem ‚westlichen' Kapitalismus endet.[21]

Heute werden die Karten neu gemischt: die alten Weltreiche von neuen abgelöst, wobei unklar bleibt, welche Champions sich dem Kampf stellen werden und wer die Wasserträger sind.

Das Alte Europa würde keinen Dritten Punischen Krieg überstehen. Bei der Aufstellung für den 4. Weltkrieg wird entscheidend sein, wie seine Antagonisten aus der Weltwirtschaftskrise herausgekommen sind.

Das Alte Europa am Rande einer neuen Weltlage ist konfrontiert mit dem
● modernen Panslawismus Rußlands und dem
● Islamismus des zu spät (und nie wieder zustande gekommenen) Arabischen Weltreichs (Nordafrika, Arabische Halbinsel, Mittelasien, Südasien) + Neo-Osmanismus einerseits
und China als Haupt-Konkurrent des ‚Westens' auf dem Weltmarkt
andererseits.

Corona-Krise
Der Mutterkontinent der kapitalistischen Produktionsweise hat durch seine kluge Corona-Politik bis jetzt relativ wenig unter der Pandemie gelitten, ebenso China, das dagegen der Welt eine zweites ‚1984' vorgeführt hat, einen ‚Corona-Faschismus', der der herrschenden Klasse half, das vorhandene Bevölkerungspotential zu schützen (vergleichbar: S-Korea, Japan). Europa schwankt in seinen Schutzmaßnahmen zwischen China und der Dritten Welt. Deutschland ist nach 2 Weltkriegen gewohnt, Mindeststandards zum Schutz der Bevölkerung notfalls militärisch durchzusetzen, von denen [sich] die Behörden auch von orientalischen Großfamilien nicht abhalten [lassen] werden. Ähnlich verhält es sich *cum granu salis* auch mit den ehemaligen Europäischen Mittel- und Großmächten.

Dagegen sind USA und Großbritannien am Mythos der Herden-Immunität [gesundheitspolitisch] gescheitert, ebenso Schweden an seinem Sozialliberalismus. (Zeitweise, das einzige europäische Land, das noch auf der ‚Schwarzen Liste' stand). Alle anderen haben sich im Gefolge des deutschen Musterschülers gerade noch so vor den schlimmsten Folgen der Pandemie gerettet. Bisher!

Ohne ein Vakzin, das zur Serienreife bis zu 3 Jahren benötigt, kann der Westen an keinem Weltkrieg teilnehmen. (Auch ein Aspekt der Pandemie!) Die ‚Spanische Grippe' ereilte Europa gegen Ende des 1. W[elt]K[rieg]s. Diesmal ist es vielleicht umgekehrt. Und wer weiß, welche Mutationen das Virus noch so durchlaufen wird: die Globalisierung hat auf jeden Fall einen qualitativen Sprung gemacht. Die Globalisierung (Weltpolitik) ist heute für das Kapital keine Begleiterscheinung von Kolonialismus, Imperia-

20 Wozu auch die Förderung von ‚Antiimperialistischen Bewegungen' im ‚Westen' gehörte.
21 Seit 1989 erklärt die ‚westliche' Linke die ehemalige Sowjetunion zur ‚Kolonie' des ‚westlichen' Kapitals.

lismus, Panslawismus, Zionismus, Faschismus mehr, sondern der Normalzustand, der mit der kapitalistischen Produktionsweise einhergeht.

Anfang dieses Jahrhunderts demonstrierte die anti-kapitalistische moskowitische Linke [in Seattle] gegen die ‚Globalisierung', was immer sie sich darunter vorgestellt [gehabt] haben mag. Ist doch ‚Globalisierung' ein entscheidendes Wesenselement der kapitalistischen Produktionsweise. Die Linke erinnert an die Schildbürger, die in ihre dunklen Kirchengemäuer in Säcke gefülltes Licht tragen wollten.[22]

Gelegenheit macht Krise

Die Corona-Krise war auch der lang gesuchte Anlaß, um der Weltfinanzkrise, deren Fortsetzung seit 2011 vorhersehbar war, die Zügel abzunehmen und ihren unvermeidlichen Folgen freien Lauf zu lassen. Aus der Weltwirtschaftskrise von 1929 hat das Weltkapital gelernt, welche Maßnahmen man möglichst vermeiden sollte, um ihre negativen Auswirkungen nicht auch noch zu verstärken.[23] Zu dieser Einsicht bedurfte es keiner genialen Prophetie und keiner Verschwörung von Bill Gates, sondern lediglich des passenden Moments, in dem man den Dingen ihren Lauf lassen soll. Begleitet von riesigen Finanzspritzen für das Kapital (vor allem in Südeuropa), aber auch zur Überbrückung der unvermeidlich eintretenden Arbeitslosigkeit, um ein erneutes ‚33' zu verhindern. Das Geld, das jetzt von den Helikoptern der EZB nach Keynesianischem Muster herabregnet (genial dieser Keynes!), wird, falls es das deutsche und europäische Kapital über die Runden gerettet hat, ohnehin, wenn es ans Abzahlen des riesigen Schuldenbergs geht, immer weniger wert sein: also ‚rin mit den Weizen in de Feuersbrunst...'! Europa, das Mutterland des Kapitalismus, ist bisher der stille Gewinner im Wettkampf um die niedrigsten Corona-Ansteckungszahlen und hat [für] sich vorderhand die *pole position* im Rennen um den günstigsten Ausgangspunkt als künftiger Weltmarktführer erobert. Der französische Präsident brachte mit seinem Vergleich der Corona-Krise mit einem Krieg gegen das Virus die Sache auf den Punkt. Solange dieser pandemische Krieg tobt, ist an keinen anderen Welt-Krieg zu denken, was eine glückliche Fügung für Europa bedeutet; denn in einem Welt-Krieg wird Europa wahrscheinlich die Rolle des Heiligen Römischen Reiches im 30-jährigen Krieg übernehmen und Gras fressen müssen.[24]

2
Resümee: Bonapartismus und proletarische Kulturrevolution

Der Kampf gegen den Biologismus ist für die proletarische Kulturrevolution von entscheidender Bedeutung. Und zwar, weil dieser einen für die rechte und linke Ideologie und Identität gemeinsamen Charakterzug darstellt, der es ermöglicht, gegen beide Seiten getrennt vorzugehen und sie vereint zu schlagen. Die westliche Linke meint,

22 Um dort Aufklärung zu verbreiten? Fragt sich nur, welche?

23 1929 liehen die Banken untereinander kein Geld mehr, um zuzusehen, wie ihre Konkurrenten kaputt gingen; heute wird der Geldmarkt in den USA und der EU geflutet, (wovon hauptsächlich die Börsenspekulanten profitieren). Aber ‚die Pferde saufen nicht' aus dem überquellenden Fundus der **»Plethora des Kapitals«**! (MEW 25,493).

24 Die Zeltlager an der syrisch-türkischen Grenze für die von Assad mit Unterstützung seiner Verbündeten (Rußland, China, Iran, Hezbollah) vertriebene syrische Bevölkerung liegen näher an Europa als die vergnügungssüchtigen Deutschen bei ihrem Tanz auf dem Vulkan wahrhaben wollen!

weil der Biologismus eine angeblich auf die Rechte beschränkte Ideologie sein soll, zu den lachenden Dritten zu gehören, nachdem sie die westliche Gesellschaft moralisch zwangsverpflichtet und dieser ihren biologistischen Antifaschismus als Genderismus aufs Auge gedrückt hat.

Zum Anti-Kapitalismus des Putin-Regimes:
Putins Bonapartismus basiert auf der Rückkehr des KGB (heute: FSB) an die Macht und zur Alleinherrschaft in Rußland. Sie wurde in der Jelzin-Ära systematisch vorbereitet und Putin als Galionsfigur an die Spitze der in Moskau gescheiterten putschistischen Fronde gegen Jelzin gestellt: als einsamer Retter der bisherigen sowjetischen Staatlichkeit. Stalins Bonapartismus hat den kommunistischen Geheimpolizeistaat geschaffen, Putins Bonapartismus einen bürgerlichen Polizeistaat, der heute dabei ist, sich peu à peu in einen Geheimpolizeistaat zurückzuverwandeln.

Der Bonapartismus Xi Jinpings ist nicht weniger revisionistisch wie der des Putin-Regimes und ebenso leicht zu durchschauen. Wie der Fall HK zeigt, duldet das Regime zwar privaten Kapitalismus, allerdings nur einen, der von der KPCh angeleitet und kontrolliert wird. Dieser Widerspruch macht ihn anfällig für Krisen in Permanenz.

Maos Kommunismus mit chinesischem Antlitz hatte sich in eine geheimpolizeilich kontrollierte Kaiser-Herrschaft verwandelt. Der Chinesische Kaiser war ursprünglich nicht nur absoluter Herrscher, sondern irdischer Gott, der ähnlich wie die frühen Römischen Kaiser keine anderen Götter neben sich duldete. Von daher das Verbot westlicher Religionen und religiöser Sekten in China. Die Aufgabe des ZK der chinesischen KP ist es, den kommunistischen Kaiser auszuwählen, dessen Herrschaft auf einem Heer von kommunistischer Beamten beruht. Wie der Bonapartismus Napoleons III. und Bismarcks im 19. Jahrhundert hat auch der heutige Bonapartismus die Aufgabe, den Kapitalismus zu entfesseln und dafür zu sorgen, daß der Staat politisch nicht aus dem Ruder läuft.

Von daher erklärt sich die Dominanz der Geheimpolizei, die die Erschütterung der Herrschaft der Neuen Bourgeoisie durch die *rule of law*, d.h. die Regierung *aller* Fraktionen der Bourgeoisie, verhindern soll. Darüber hinaus sieht sie im Geheimpolizeistaat die einzige Möglichkeit, eine zweite Pariser Commune und ein zweites Kronstadt zu verhindern. Der russisch-chinesische Bonapartismus, die restaurierte Zaren- und Kaiserherrschaft ist von zwei Seiten angreifbar: vonseiten des westlichen Universalismus und des proletarischen Internationalismus.

Der ‚Partei Marx', die aus dem theoretischen Klassenkampf gegen das Neue Zarentum und die Restauration des SED-Staats im wiedervereinigten Deutschland hervorgegangen ist, steht vor der Quadratur des Kreises: sie muß die westliche Demokratie gegen den demagogischen Anti-Kapitalismus des Rechten und Linken Bonapartismus verteidigen und die Diktatur des Proletariats theoretisch hochhalten. Dadurch ist die Arbeit am Begriff zur politischen Arbeit geworden.

Der deutsche Bonapartismus steckt noch in den Kinderschuhen; er trat auf dem Höhepunkt der der ‚Flüchtlingskrise' zum ersten Mal in Erscheinung. (‚Wir schaffen das!'),

ohne sich durchzusetzen. Der Sprung vom volksgemeinschaftlichen „Wir" zum wilhelminischen pluralis majestatis erfolgt schrittweise. Der nächste Kanzler wird zwischen den beiden ‚Wir's' hin- und her changierend vorhersehbar beim sozialistisch-volksgemeinschaftlichen ‚Wir' landen. Einen deutschen Achtzehnter Brumaire hat die imperialistische Konkurrenz zwischen den Siegermächten des Zweiten Weltkriegs bisher verhindert. Sie werden dies auch in letzter Instanz zu verhindern wissen.

Der deutsche Bonapartismus wird auf Ideologisches beschränkt bleiben und sich auf die Umerziehung der ‚Volksgemeinschaft' zum obrigkeitsstaatlich aufoktroyierten Ethnizismus und Biologismus von Rechts und Links beschränken, die pazifizierte Variante des antifaschistisch sittenreinen National-Sozialismus, gegen den der (in der Bonner Republik gepflegte) westliche Universalismus relativ alt aussieht.

Damit ist unsere theoretische Diskussion unversehens politisch und zum beherrschenden Thema unseres Arbeitstreffens geworden.

3
Zwei Briefe[25]

»Das Recht der Produzenten ist ihren Arbeitslieferungen *proportionell;* die Gleichheit besteht darin, daß an *gleichem Maßstab*, der Arbeit, gemessen wird.«[26]

Bis zum Jahr 1917 galten überall auf der Welt gleiche Rechte, was die Ökonomie betraf, ausschließlich für die sich darin aktiv betätigende Bourgeoisie (Gewerbefreiheit etc.), für das Proletariat beschränkten sich diese dagegen rein formell auf die Politik (Wahlrecht etc.).[27] Für Marx beginnt der Kommunismus mit gleichen Rechten für das Proletariat auch in der Ökonomie mit gleichen Rechten für die Klasse der unmittelbaren **Produzenten**, deren **Arbeitslieferungen ... *proportionell***... an **der Arbeit** als gleichem Maßstab gemessen werden.[28] Lenin und Stalin (der Sowjetstaat) haben die gleichen Rechte der Bourgeoisie in der Ökonomie komplett abgeschafft und dem einzelnen Arbeiter sogar mehr Rechte innerhalb seiner Klasse zugestanden als er benötigte: denn nach Marx ist das ***gleiche* Recht (der Produzenten)...** vorerst immer noch **ungleiches Recht für ungleiche Arbeit...**, sodaß unter den gegebenen Verhältnissen (Diktatur des Proletariats) ein höheres Unrecht zuungunsten der durch Talent, Erziehung, Ausbildung, Erfahrung etc. begünstigten Arbeiter besteht. Um also vollständige Rechtsgleichheit zwischen den **Produzenten** herzustellen, müssen diejenigen, die durch ihre besonderen Fähigkeiten herausragen, gegenüber denjenigen Arbeitern, deren Arbeitskraft auf dem Arbeitsmarkt geringer bewertet wird, auf die vor der Revolution gegenüber dem einzelnen Kapitalisten geltend gemachten Ansprüche (auf ihren ‚gerechten Lohn') um eines höheren Vorteils willen verzichten: dieser besteht darin, daß ihre Produkte nicht mehr als Waren und nicht mehr verbunden mit ei-

25 parteimarx.org Papers.KOMMUNISMUS Zwei Briefe zum Kommunismus, Fn. 13. Überarbeitet 12.03.2021.
26 a.a.O., Fn. 17.
27 Das Arbeitsrecht ist lediglich eine rechtliche ‚Ausstülpung' des Zivilrechts (BGB).
28 Zitate (Fettdruck) aus: parteimarx.org Papers. Kommunismus [2019] Zwei Briefe zum Kommunismus.

nem Mehrwert, auf den das Kapital verzichten muß, produziert werden. Dieser von den einzelnen Arbeitern als Klasse geleistete freiwillige Verzicht auf die höhere Bezahlung höherwertiger Arbeitskraft (Qualifizierung) wurde im ‚höheren Interesse' der staatsmonopolistischen Sowjetökonomie der revolutionären Klasse durch den Sowjetstaat entzogen (Verbot von ‚freien Gewerkschaften') und diese kollektiv ihres Rechtsanspruchs auf gleiche Bezahlung, die sie in ihren ökonomischen Kämpfen kollektiv gegenüber dem Kapital zwecks Verteidigung der ‚gerechten' Bezahlung des Werts ihrer Arbeitskraft ‚ideell' erhebt (und wozu dieses nur durch Streikandrohung gezwungen werden kann), beraubt; das heißt, der ursprünglich aus dem freiwilligen Verzicht auf höhere Bezahlung zugunsten der Arbeiterklasse erwachsene Vorteil wurde von der Neuen Bourgeoisie verstaatlicht und als Privilegierung der Träger des Staatsapparates durch deren höhere Bezahlung als staatlicherseits erhobener Mehrwert privat angeeignet. Wer als Angehöriger der Arbeiterklasse ‚persönlich' etwas dagegen hatte, fand sich, zum Arbeiteraristokraten abgestempelt, im Gulag wieder, wo er sich seine ‚kommunistischen Flausen' aus dem Kopf schlagen sollte.

Weitere aktuell daraus zu ziehende Schlußfolgerungen:
– Auf ihrem Weg zum ‚Kommunismus' soll das bisher allein für Angehörige der Alten Bourgeoisie in der Ökonomie geltende gleiche Recht der Kapitalisten (Verfassungsgericht) unter der Ägide Der Linken ‚demokratisiert' (‚Demokratisierung' der Demokratie!) und jene auf ihrem ‚ureigensten Terrain' durch den Keynesianischen ‚Sozialstaat' schrittweise entmachtet (Vermögenssteuer als Substanzsteuer e.a.) und ausgeschaltet werden (gegen diese der Alten Bourgeoisie drohende ‚Demokratisierung' der Demokratie mag Bodo Ramelows Linke noch so viele stimmliche Weichmacher schlucken, wie sie will!).
– Unter dem Linken ‚Kommunismus' soll das bürgerliche Recht (Code Civil, Rule of Law) wie etwa wie in Kuba, Venezuela; Nicaragua durch das ‚Recht auf Revolution' ersetzt werden, das bevorrechtigten ‚Revolutionären' vom Staat verliehen wird.
– Zur Abschaffung des bürgerlichen Rechts in der Ökonomie wird Die Linke erst (unter der ‚Diktatur' eines von ihr ernannten ‚Proletariats') Stellung nehmen, *nachdem* ‚die Machtfrage geklärt' ist. Deren Klärung erfolgt mit der Durchsetzung des ‚Rechts auf Revolution' durch eine ‚höhere Gewalt', die nicht mehr nicht allein in ihrer Hand liegt.
– Der bei seinem ersten Versuch 1917 gescheiterte Kommunismus, der in der VR China als historischer Kompromiß zwischen KPCh und der formell gleichberechtigten Alten Bourgeoisie künstlich am Leben erhalten wird, würde sich nach der Machtübernahme durch die ‚kommunistische' Linke in einen nicht dagewesenen Antikommunismus verwandeln, der alle von ihm bisher verübten Verbrechen gegen das Proletariat in den Schatten stellen würde.
– Die drohende Neuauflage und Weiterentwicklung des antikommunistischen ‚Kommunismus' unter der Führung der VR China, Putins Rußland und dem Islamofaschismus (gleich welcher Provenienz) würde sich als terroristische Diktatur auch über die ‚westliche' Gesellschaft erstrecken.

Fazit:
Unsere kommunistische Korrespondenz (communist correspondence) ist politisch geworden, weil sich unsere theoretischen Auseinandersetzungen mit dem Kommunismus (der moskowitischen Linken) politisiert haben.

– Wenn die ‚westliche' Arbeiterklasse nicht bereit ist zu lernen, daß sie, wie die „Demokratisierer" der Demokratie ihr ins Ohr flüstern, mit ihrer Bourgeoisie niemals gemeinsam reich, sondern immer nur weniger arm werden kann, wird sie als Marionette in deren Armen landen und ihre Lohnsklaverei sich in eine terroristische Staatssklaverei verwandeln.

– Auf diesem Weg dorthin soll sie von der kommunistischen Linken iin der Illusion bestärkt werden, daß sich die in der Ökonomie ausschließlich für die Bourgeoisie geltende Rechtsgleichheit auch zugunsten der Arbeiterklasse einführen lasse, sodaß sich die Klassenspaltung zwischen Proletariat und Bourgeoisie bereits *vor* Erreichen des Kommunismus aufheben lasse – was für ein Widerspruch in sich! Und welch eine clevere soziale Demagogie!

Auf der einen Seite hat die Neue Bourgeoisie die Lösung des von Marx herausgefundenen für die erste Stufe des Kommunismus als einen noch vorhandenen von ihm festgestellten Widerspruchs, daß das ***gleiche* Recht (der Produzenten)...** als **ungleiches Recht für ungleiche Arbeit...** bestehen bleibt, im Unterschied zu Angehörigen der revolutionären Arbeiterklasse nicht als Aufforderung an die ‚von Natur aus' begünstigteren Arbeiter, auf die ihnen im Kapitalismus zustehende höhere Bezahlung zugunsten ihrer Klasse zu verzichten, sondern als günstige Gelegenheit verstanden, das Ergebnis dieses Verzichts ihrem Privatkonto gutzuschreiben. Um so absurder auf der anderen Seite ihre Vorstellung, daß sich die *ungleiche Gleichheit* der Menschen der *human race*, die als *natürliche* Unterschieden zwischen den beiden Geschlechtern, zwischen Mensch und Tier, zwischen Mensch und Natur bestehen, egalisieren lasse und diese – Darwin ist tot! – ihrem auf ökonomischem Gebiet bestehenden soziologistischen ‚Demokratisierung'swahn zu unterwerfen, aber zur selbem Zeit die Auffassung zu pflegen, daß sie (und ihren ‚Kommunismus') die Abwesenheit und die politische Verfolgung der politischen Gleichheit durch die Neue Bourgeoisie in den von ihr bevorzugten anti-'westlichen' staatskapitalistischen Autokratien einen feuchten Kehricht angehe!

Die Neue Bourgeoisie, die (aus verständlichen Gründen) nicht bereit ist, die *ungleiche Gleichheit*, die sie in ihrem gescheiterten Kommunismus gegen die Interessen der Arbeiterklasse für sich privat ausgebeutet hat, in bezug auf die natürlichen Unterschiede innerhalb der *human race* anzuerkennen. Was für ein Witz, welch aberwitzige Ironie! Dazu gehört ihr Trick, die zwischen den *beiden* Geschlechtern bestehende *ungleiche Gleichheit* durch die Erfindung von zusätzlichen ‚Geschlechtern' (die durchaus noch als *Varianten* des natürlichen Geschlechts durchgehen mögen) wie schon die Demokratie genderistisch ‚demokratisieren' zu müssen und im selben Atemzug die in ihren autokratischen Diktaturen nicht vorhandene politische Gleichheit zu relativieren. Mit anderen Worten, ihren klassischen Ökonomismus durch eine soziologistische Abart des Biologismus (oder einen linke Sozialdarwinismus) zu ergänzen und zu erweitern, was zur Leugnung der Tatsache führt, daß die *human race* im Verlauf ihrer Evolution verschiedene *races* hervorgebracht hat, die biologisch einer einzigen *species*, der Gattung Mensch, angehören. Darwin wird im Prinzip zum Faschisten abgestempelt (was den US-amerikanischen Evangelikalen hervorragend in den Kram paßt!) und der in Presse

und Amtssprache verbreitete soziologistische Biologismus zur Staatsdoktrin erhoben: die *beiden natürlichen* Geschlechter (deren Benennung bereits ein Meinungsverbrechen darstellt) werden zu einem ‚sozialen Konstrukt' (*gender*) erklärt und sollen gemeinsam mit dem Matriarchat aus der menschlichen Gesellschaft und der Evolution und der Gattungsgeschichte des Menschen verschwinden! Damit gehört diese Abart des sozialen Biologismus im Zusammenspiel mit dem staatlich verordneten Genderismus, der sich vom Nationalsozialismus und dem Islamofaschismus im Prinzip nicht unterscheidet (von daher der deren große Duldungsbereitschaft gegenüber dem IS und ähnlichen Feinden der Menschheit!), heute zu den modernsten Formen reaktionärer Frauenverachtung und Frauenunterdrückung!

Bei der Durchsetzung dieses biologistischen Gleichheitskommunismus kann die Neue Bourgeoisie auf ihre Erfahrungen mit der auf der ersten Stufe des Marxschen Kommunismus als unvermeidlich auftretenden *ungleichen Gleichheit* und deren Liquidierung zurückgreifen, wobei sie inzwischen auf den besonderen Trick verfallen ist, daß jedermann, der (= jedxyz, dexyz) sich gegen die Anerkennung der *ungleichen Gleichheit* zwischen den *races* und zwischen den *beiden* Geschlechtern (*gender*) nach ihrer ‚genderistischen' ‚Demokratisierung' und gegen den staatlich verordneten ‚Demokratisierung'szwang sträubt, (wie in alten Zeiten zum ‚Klassenfeind') oder heute mit den (rechten) Sozialdarwinisten in einen Topf geworfen und de facto zum Staatsfeind erklärt wird. Unter dem biologistischen ‚Demokratisierung'swahn verschwindet allmählich (angeregt durch entsprechende Gesetzgebungsvorschläge) die innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft mögliche (in der deutschen ‚Verfassung' garantierte) auch die <u>politische</u> Gleichheit, die (beginnend mit den ersten Artikeln des von Weimar inspirierten GG) damit praktisch entfällt. Der von der Neuen Bourgeoisie lediglich auf den Kopf gestellte rechte Chauvinismus und Rassismus unterscheidet sich von seinem genderistischen Gegenstück nur durch ihre leeren marxistischen Verklausulierungen und ihre begrifflich sinnfreien Korinthenkackereien vom Chauvinismus und Rassismus unserer doitschen Edelfaschos lediglich durch ihr (‚anderes') <u>politisches</u> Aushängeschild für die jeweils ‚andere Republik'!

★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★

KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2020 **2**
ANHANG **4**

Protokoll – CCB – AT 2020

06.08.2020

- **M.**: Einleitungsreferat: Anlass der Kritik von ‚*Plot Point*' an den Antideutschen als einer Fraktion des Bourgeoissozialismus war die Rekuperation eines Textes über die Protestbewegung in Hong Kong durch Martin Stobbe: Plagiat, Verflachung, politische Spitze abgebrochen
- Gemeinsamkeit der verschiedenen Fraktionen der Antideutschen: Abgrenzung der

Antideutschen von den „Traditionslinken"; beide (Antideutsche und Traditionslinke). scheinen sich ausschließend gegenüber zu stehen; antideutsche Landschaft wird beschrieben: einerseits sind Antideutsche Teil der sektiererischen deutschen Linken geworden, andererseits hat sich ein anderer Teil („Postantideutsche") akkommodiert an den bürgerlichen Liberalismus und sich auf reine Ideologiekritik zurückgezogen; Abschied vom Kommunismus; Neuentdeckung der sozialen Frage; Bahamiten schließen sich „Aufstehen" an; Programm des Bourgeoissozialismus: kleiner Mann muss vor dem Neoliberalismus gerettet werden; tertium datur: kein Kompromiss, sondern Aufhebung falscher Gegensätze; antideutsche Kritik der deutschen Zustände und der deutschen Ideologie → notwendige Voraussetzung des modernen Kommunismus nach der Shoah als Geschichtsbruch; wissenschaftlicher Kommunismus muss durch Nadelöhr antideutscher Kritik und antideutsche Strömung muss ihren Marxismus (staatssozialistische Bornierung = Etatismus / abstrakte Negation des Staates) überwinden durch Kommunismus der Partei Marx; Unterschied zwischen Vergesellschaftung und Verstaatlichung (Staatskapitalismus) der Produktionsmittel; Marx: kommunistische Revolution gegen den Staat = Zerschlagung des Staates = Diktatur des Proletariats; nicht hinter der antideutschen Kritik = Kritik des Antisemitismus und Antizionismus zurückfallen; Kritik der Linken; Verteidigung der zivilisatorischen Mindeststandards des Westen gegen den reaktionären Antiimperialismus; Reflexion der Shoah als Geschichtsbruch; Versagen der deutschen Arbeiterklasse; zwischen Verdiensten und dem Versagen der Antideutschen kann nicht sauber getrennt werden; Aktualisierung der materialistischen Geschichtsauffassung von Marx und Engels; Würdigung der Leistung der antideutschen Kritik; Ausgangspunkt: postnazistische Zustände; historische Einordnung der Antideutschen; revolutions- und gattungsgeschichtliche Bruch: Shoah; Prolet-Arier: deutsche Arbeiterklasse verrät proletarische Weltrevolution; staatssozialistische Konterrevolution vor dem NS hat weite Teile des deutschen Proletariat zum Anhängsel der Stalinschen Konterrevolution gemacht (revolutionsgeschichtlicher Bruch vor dem NS); Antideutsche: Abschied vom Proletariat nach dem NS; verschiedene Flügel der Linken: falsche Freunde der klassenlosen Gesellschaft (prooperaistische Arbeitertümelei; Verzicht auf revolutionäre Organisation und Klassenbewusstsein), akademische Marxisten, postmoderne Dekonstrukivisten, Wertkritik; Leugnung der Möglichkeit, dass das Proletariat zum revolutionären Subjekt werden kann (ökonomistische Auffassung des Proletariats als bloßer variabler Kapitalbestandteil); arbeitssoziologische Fetischisierung des Proletariats; Rückkehr nach Reims von Eribon (auch von Bahamiten rezipiert): Rückkehr zu einem spektakulären Bild des Proletariats; die Antideutschen spalten sich heute in 2 Fraktionen: 1) wertkritische Absage ans Proletariat als revolutionärem Subjekt, 2) Wagenknecht und Lafontaine („Aufstehen"); trotz Spaltung: Gemeinsamkeit als politische Strömung: aus der deutschen Linken herausgelöst ausgehend von der Situation der Wiedervereinigung, Pogromen gegen Asylbewerberunterkünfte Anfang der 90er, NATO-Krieg gegen Serbien → Angst vor 4. Reich / drittem Griff nach der Weltmacht; Deutschland dominiert Europa ökonomisch, ist aber politisch und militärisch zu schwach, um Hegemon über andere europäische Staaten zu sein; abstrakte Negation des Antiimperialismus: Wiederkehr des „hässlichen Deutschen" → Antideutsche haben mehr mit Antiimperialismus gemeinsam als ihnen bewusst ist; antiimperialistische Ideologie kehrt wieder; objektive Unterstützung des russischen Imperialismus gegen den Westen durch Unterstützung Serbiens; Protest Russlands gegen den NATO-Krieg; prorussische Bastion wurde geschwächt durch

NATO-Krieg; Westbindung der Bundesrepublik und Existenz von Atommächten wurde ignoriert; dennoch Existenz postnazistischer Elemente; Betonung der historischen Kontinuität der deutschen Misere; indirekte Bekämpfung der deutschen Westbindung; antideutsche Strömung spaltet sich in Anhänger der westlichen Bourgeoisie (insbesondere der USA) vs. Nostalgiker des „Realsozialismus"; keine foreign policy der Arbeiterklasse; Mythos des antifaschistischen Realsozialismus wird heute auf China und Russland projiziert; Russland und China gelten als geopolitische und militärische Rückendeckung des „Antifaschismus"; Martin Stobbe als Anhänger Trumps; antideutscher Trumpismus als Resultat der Gegenidentifikation gegen den Antiamerikanismus; Freund-Feind-Denken (Carl Schmitt) → entspringt der Ohnmacht der antideutschen Strömung: letztlich moralische Kritik der gesellschaftlichen Verhältnisse; schlägt um in Sehnsucht nach dem big stick einer Weltmacht, die die Schwierigkeiten der selbständigen Analyse und Politik des Proletariats ersetzen soll; Praxis der Antideutschen: zwischen reformistischer Realpolitik (Linkspartei, DIG, Stop the Bomb
, CDU) und politischem Indifferentismus; Kommunismus als abstraktes Ideal; jeder Ausweg verstellt; Kommunismus als wärmender Gedanke; dagegen revolutionäre Realpolitik des Kommunismus der Partei Marx: Orientierung an den Klassenkämpfen; Zusammenhang mit der revolutionärer Strategie; Ideologiekritik: negative Dialektik Adornos und negative Kritik muss zu nichts führen und kann zu keinem Ausweg führen (Lukács); keine Anleitung für verändernde Praxis; verbleibt innerhalb der Grenzen des Bewusstseins; Pseudo-Praxis oder als Ersatz für Praxis: Loblied auf Vereinzelung des kritischen Kritikers; Bezug auf kleinen Mann → Wiederentdeckung der sozialen Frage; Wiederauferstehung des Arbeiters des ML; Sympathie mit kleinem Mann → bourgeoissozialistisches Programm: Eroberung der politischen Macht, um den kleinen Mann zu beglücken und Wirken als Erzieherklasse; Ideologiekritik als indirekte Apologetik; kritische Theorie von Adorno und Horkheimer ist vom Marxismus der 2. Internationale (positiv und negativ) geprägt; Verbesserung des Marxismus statt Zurück zu Marx; leninistische Orthodoxie der Kritischen Theorie; Stadientheorie der kapitalistischen Produktionsweise; Konkurrenz als negatives Hindernis der Monopole; Gesetze des Kapitals erscheinen als Resultat der Konkurrenz und nicht die Konkurrenz als Exekutor der Gesetze des Kapitals; Monopole herrschen willkürlich über die Gesellschaft; sozialistische Verstaatlichung der Monopole; fragmentarische Kritik der kritischen Theorie an der Neuen Bourgeoisie: Kritik an der Friedensbewegung als fünfter Kolonne der Sowjetunion im Westen; dennoch keine radikale Kritik am Staatssozialismus wegen theoretischer Bornierungen (Marxismus, Kantianismus usw.); Antideutsche haben maoistische roots (Marxismus); antideutsche Wertkritik gegen Traditionsmarxismus; Marxsche Kritik der politischen Ökonomie wurde ökonomistisch interpretiert und mystifiziert; Aufspaltung von Marx: Arbeiterbewegungs-Marx vs. kritischer Theoretiker-Marx; keine radikale Kritik des Marxismus mit Marx, sondern Kritik des Marxismus als Kritik an Marx; Fehler von Marx hätten Marxismus bedingt; Marx als Arbeitsmetaphysiker, Arbeitsfetischist; Arbeit als genuin kapitalistischen Kategorie; Abschaffung der Arbeit; antideutsches Dogma: materialistische Auffassung der Geschichte als Geschichte der Klassenkämpfe sei nach der Shoah obsolet geworden; Nationalsozialismus als „negative Aufhebung des Kapitals"; Shoah als Bruch mit der bisherigen Geschichte spiegelt sich wieder als gebrochenes Verhältnis des wissenschaftlichen Kommunismus zur Shoah; Bruch muss auf den Begriff gebracht werden (statt Rationalisierung oder Sakralisierung / Hypostasierung); Antideutsche verwerfen wesentliche Kate-

gorien der Kritik der politischen Ökonomie nach der Shoah; berechtigte Kritik der ökonomistischen Analyse der Shoah; andererseits ist die Kritik der politischen Ökonomie notwendig für ein Verständnis der Shoah; Nationalsozialismus als Speerspitze der Konterrevolution; Antideutsche unterstützen objektiv das konterrevolutionäre Lager; Solidarität mit Israel: einerseits bürgerlicher Staat, andererseits besondere Rolle gegen Antisemitismus; Kommunisten müssen heute grundsätzlich mit Israel als Schutzraum gegen Antisemitismus solidarisch sein; indirekter Putinismus; Trump-Solidarität; pro Brexit und contra EU; abstrakter Standpunkt gegen China, aber für die Zerschlagung der EU (übereinstimmend mit den politischen Zielen Chinas und Russlands).
- **U.**: Politische Voraussetzungen der Partei Marx werden von *Plot Point* geteilt; politischer Antiimperialismus in den 80ern; Antideutsche, Wiedervereinigung, Morgenthau-Plan; absolut negatives Verhältnis zu Antideutschen; *Bahamas*-Lektüre und Besuche bei der Roten-Ruhr-Uni in Bochum; ablehnendes Verhältnis zu Antideutschen; hat sich aber verändert; Antideutsche → Ambivalenz: Reflexion der Shoah und anderes Verhältnis zu Israel (Tradition des Antiimperialismus); bedingungsloses oder bedingtes Verhältnis zu Israel; Israel ist heute eine wichtige Bastion gegen neuen weltweiten Faschismus; Hauptanknüpfungspunkt: Position der Partei Marx; Marx nicht als Dogma, sondern als aktueller Bezugspunkt von Klassenkämpfen; Differenz: politisches Verhältnis zu Israel; im Unterschied zu *Plot Point* ambivalent positives Verhältnis zu Israel; Verhältnis Israels zu den Arabern muss geändert werden; aber keine linke Versöhnungspolitik; gegen Initiativen wie die BDS-Kampagne
- **M.**: Im Text ist nicht die Rede von bedingungsloser, sondern grundsätzlicher Solidarität mit Israel; Begründung: Verdrängung und Abwehr des Antisemitismus und Scheitern der kommunistischen Bewegung und Shoah; Antizionismus als Form des Antisemitismus; Notwendigkeit einer Kritik des sowjetischen Antisemitismus und Antizionismus; sozialimperialistische Außenpolitik gegen den Israel; sowjetische Militärberater in den Kriegen gegen Israel (syrische und ägyptische Armee); Robert Wistrich „Der antisemitische Wahn": sowjetische Propaganda gegen Israel → prägend für das linke Israel-Bild und ihr politisches Verhältnis zu Israel; Jeffrey Herf: „Unerklärte Kriege gegen Israel"; Warschauer Pakt unterstützte syrische Kriege gegen Israel; Antizionismus als Form des Antisemitismus; politische Feindschaft gegen Israel wird propagiert von der Neuen Bourgeoisie
- **U.**: Bedingte Solidarität mit Israel; aber unter welchen Bedingungen?; Verhältnis zum Zionismus; Entstehung des Zionismus zur Zeit von Marx und Engels; in Europa entstanden; von russischen Juden gegen die Behandlung der Juden durch das Zarentum als Idee entwickelt; Zionismus in Westeuropa: das Judentum jenseits der Religion als Befreiungsbewegung; Ziel: weg aus Europa = weg vom Antisemitismus; Staatsgründung als Ziel des Zionismus; sie wollten kein Teil der Staaten in Europa und der dortigen politischen Auseinandersetzung sein; Notwendigkeit der Erlaubnis zur Gründung eines Staates; gewaltsame Staatsgründung; Deal mit der englischen Regierung; England beherrschte Teile des zerfallenen Osmanischen Reiches; Realisierung der Staatsgründung in Palästina, aber ohne Gewalt und ohne Störung der englischen Diplomatie; ambivalentes Verhältnis zum Zionismus; Zionismus kann nicht nur von seinen historischen Wurzeln interpretiert werden, sondern muss unter dem Gesichtspunkt gesehen werden, was er heute darstellt.
- **M.**: Es ist falsch, klassisch-links auf die Entstehungsgeschichte des Zionismus zu verweisen; Zionismus sei bürgerlich-beschränkt-borniert; Antisemitismus im zaristi-

schen Russland: Pogrome; es fehlte ein bürgerlicher Staat, der die Juden vor physischer Vernichtung schützt; zionistisches Projekt war von [ ]Anfang an gegen den Antisemitismus gerichtet und damit objektiv gegen die antisemitische Ideologie und Praxis = gegen die Speerspitze der Konterrevolution; reaktionäre einzelne Positionen im Zionismus sind unwesentlich / akzidentiell; kolonialer Hintergrund Israels: keine Besonderheit des Zionismus; alle Staaten haben Leichen im Keller; diese Betonung an Israel (gewaltsame Gründung und Zusammenarbeit mit Kolonialismus) ist merkwürdig → besonderes Maß wird an Israel angelegt; Rationalisierung des neuen Antisemitismus nach 1945 durch den Antizionismus; progressive Rolle Israels heute gilt seit der Existenz des Staates Israel; alle Feinde Israels waren Verbündete der sowjetischen Neuen Bourgeoisie und Anhänger der arabischen Bourgeoisien und / oder islamische Faschisten = sie waren Bestandteil des weltweiten konterrevolutionären Lagers; Israel war seit seiner Existenz eingebunden in das westliche Bündnis; progressive Rolle Israels seit seiner Gründung.
- **U.**: Progressive Rolle Israels seit 9/11; Übereinstimmung: Kommunisten haben ein anderes Verhältnis zum bürgerlichen Staat als die sozialimperialistische Linke; Israel kann zu diesen bürgerlichen Staaten gerechnet werden; die bürgerlichen Staaten müssen ihre Souveränität gegen hegemonistische Großmächte verteidigen; es ist eine Frage der Entwicklung der Auseinandersetzung, vor der wir jetzt stehen; positives Verhältnis zu Israel kann sich verändern bei Umschlag von Quantität in Qualität (Stalin).
- **Mn.**: Differenz: Israel als besonderer, nicht nur bürgerlicher Staat; militärischer Schutzraum der Juden gegen Antisemitismus; Verhältnis Israels zu Russland beispielsweise ändert nichts daran.
- **F.**: Unsere Kritik des Antisemitismus und damit unsere Parteinahme für Israel ist anders als die der bürgerlichen Philosemiten / Philozionisten.
- **M.**: Antisemitismus ist eine bürgerliche Alltagsreligion und politisch konterrevolutionär; er entspringt der kapitalistischen Produktionsweise; die Bedingungen des Antisemitismus werden in der bürgerlichen Gesellschaft reproduziert = die Fetischformen der ökonomischen Verhältnisse der kapitalistischen Produktionsweise; bürgerliche Israel-Solidarität ist nicht imstande, diese Begründung nachzuvollziehen; andererseits: bourgeoissozialistische Israelsolidarität; Bourgeoissozialismus als Antreiber und Förderer des Antisemitismus; antisemitische Kampagnen in der Sowjetunion; antisemitische Propaganda exportiert auf der ganzen Welt durch die Sowjetunion; Protokolle der Waisen von Zion als Vorlage der sowjetischen Propaganda gegen Israel und die Juden; bis heute Vorlage für linken Antisemitismus geblieben; „legitime Kritik des Staates Israel" als Einkleidung des linken Antisemitismus; hängt zusammen mit Ersetzung der Kritik der politischen Ökonomie durch Wallstreet-Kritik etc.
- **U.**: Gibt es noch andere Formen als den Antisemitismus, in denen die kapitalistischen Fetischformen zur Geltung kommen?
- **M.**: Natürlich werden die Fetischformen unmittelbar im Alltagsdenken reproduziert; sie sind in allen bürgerlichen Denkformen vorhanden; aber irrationalste Ausdrucksform der Fetischformen im Antisemitismus; kapitalistische Fetischformen sind Grundlage des Antisemitismus, aber selbst nicht unmittelbar antisemitisch; Psychoanalyse als eine weitere theoretische Bedingung für die Kritik des Antisemitismus als umfassender Weltanschauung; bürgerliche Israelsolidarität vor allem in der CDU ausgeprägt, teilweise noch bei SPD und Grünen; Israelfeindschaft stark ausgeprägt bei FDP, am

stärksten bei AFD und Linkspartei; wir haben gerade eine Diskussion reproduziert, die schon seit Jahrzehnten geführt wird: Frage des Charakters der Israelsolidarität; es geht um die Position der Partei Marx im Unterschied zu den Antideutschen; Würdigung der antideutschen Antisemitismus-Kritik und ihrer Position zu Israel, bei grundsätzlich anderer theoretischer und politischer Voraussetzung
- **U.**: Frage: Wie antideutsch ist die Position des Kritikers der Antideutschen?
- **M.**: Antideutsche Ça-Ira-Fraktion lehnt Kategorie der Neuen Bourgeoisie ab; ökonomiekritische Fundierung der Kategorie der Neue Bourgeoisie; auch von Marx verwendet; ja, antideutsch insofern: bestimmte Errungenschaften und Verdienste der antideutschen Kritik an der Linken retten; kein Rückfall in eine linkskommunistische Position
- **U.**: Habe an der Diskussion über Israelsolidarität nur marginal teilgenommen; Beschäftigung mit Texten der Traditionslinken; katastrophale Entwicklung der Linken, inklusive der Antideutschen; Verhältnis der Partei Marx zum Staat Israel
- **M.**: Frage, wie sich aktuell die Antideutschen weiterentwickeln werden; Eindruck: in der Bahamas kommt es zu einer Spaltung zwischen den Anhängern der Neuen Bourgeoisie und den Trumpisten; Haltung zu Corona: entweder für staatliche Restriktionen oder „Freiheit retten" / Corona als Verschwörung; Konflikt zwischen den beiden Lagern verschärft sich im Zuge der gegenwärtigen Krise; erklärbar aus der gegenwärtigen Krise, die gerade erst beginnt sich zu entfalten; Ça-Ira-Verlag-Lager: Gerhard Scheit kritisiert *Plot Point* und nimmt gegen die Kategorie der Neuen Bourgeoisie Stellung; Jörg Finkenberger stört sich auch an der Kategorie der Neuen Bourgeoisie; Angriff der Antideutschen auf die Kategorie der Neuen Bourgeoisie; entscheidende Differenz wurde damit aufgezeigt: Schwäche der antideutschen Kritik, die letztlich auf das nie kritisch und gründlich geklärte Verhältnis der Antideutschen zum Realsozialismus und ML verweist
- **U.**: Lebenssituation des Intellektuellen in Deutschland, der politisch aktiv ist, im Text von *Plot Point* gut dargestellt; entspricht dem Zustand der antideutschen Linken.
- **Ms.**: Warum Unverständnis der Antideutschen für Kategorie der Neuen Bourgeoisie?; durch den Abschied vom Proletariat haben sie sich aller klassentheoretischen Probleme entledigt.
- **U.**: Voraussetzung ist die unterschiedliche Haltung der Antideutschen zur Neuen Bourgeoisie.
- **M.**:Nein, beide Flügel haben kein Verständnis für diese Kategorie der Neuen Bourgeoisie; sie stößt überall auf Ablehnung; die Kategorie ist für die Antideutschen zu sehr an Marx orientiert; geht gegen ihren Bakunismus; Joachim Bruhn: Bakunin wird gegen Marx verteidigt; Kategorie der Neuen Bourgeoisie: herkömmliche Deutungen des Realsozialismus werden damit infragegestellt, weil man ihn mit Marx kritisieren kann; ansonsten wurde Marx mithilfe der Kritik des Realsozialismus revidiert; Antideutsche gehen theoretisch von der Kritischen Theorie aus und politisch von deren Leninismus; Erziehungsdiktatur, Kaderpartei, kritische Intellektuelle als Avantgarde; Zeitschriften-Netzwerke; Massenerziehung, um die Möglichkeit des Kommunismus aufrechtzuerhalten; Erziehungsdiktatur ist politisch in der Neuen Bourgeoisie fundiert und das merken die Antideutschen.
- **Mn.**: Begriff der Neuen Bourgeoisie impliziert Bezug auf Klasse und Proletariat; Antideutsche haben völlig anderes Verständnis der Kritik der politischen Ökonomie.
- **Ms.**: Integrationsthese von Joachim Bruhn; Klassenantagonismus wird relativiert;

monolithische Integration des Proletariats; kapitalistische Gesellschaft kann nicht als Klassengesellschaft kritisiert werden
- **Mn.**: Die „letzten 15 Jahre der antideutschen Kritik wurden nicht zur Kenntnis genommen" [Zitat aus der Antwort eines Ça-Ira-Verlegers auf den Text von *Plot Point*] → Vorwurf der Rückkehr zum Traditionsmarxismus und der theoretischer Regression.
- **M.**: Integrationsthese; Klasse als gruppensoziologische Kategorie; Marxsche Klassentheorie wird nicht richtig aufgefasst.
- **U.**: Wo verwendet Marx den Begriff der Neuen Bourgeoisie?
- **M.**: MEW Band 7, S. 211.
- **U.**: Mein Schluss als Aussenstehender: dem Verhältnis zur Entwicklung der Sowjetunion wurde nicht auf den Grund gegangen; man ist Fan oder Nicht-Fan der Sowjetunion; Stalinsche Politik als Erneuerung des Zarentums kann nicht begrifflich verstanden werden; Lenins Versuch ist grundsätzlich missraten, weil er Marx' Verhältnis zu den Narodniki nicht mitvollzogen hat; Lenins ambivalentes Verhältnis zu den Bauern; ideologische Grundlage der Entwicklung in der Sowjetunion.
- **Mn.**: Antideutsche glauben, dass durch den Nationalsozialismus eine neue Vergesellschaftungsform entstanden sei, die nichts mehr mit dem Kapitalismus zu tun hat; Entwicklung in der Sowjetunion spielt keine Rolle mehr.
- **M.**: *Krisis* wendet sich gegen die Klassentheorie von Marx; Marx wird aufgespalten: die Klassentheorie sei ein Rest des unkritischen Marx; der kritische Marx habe gezeigt, dass es mit der reellen Subsumtion der Arbeiter (statt: der Arbeit) unters Kapital keine Möglichkeit mehr zur Überschreitung der kapitalistischen Produktionsweise klassentheoretisch denkbar sei; es gibt nur noch Reste nichtverdinglichten Denkens; kritische Theorie und ihre Anhänger bewahren diese Reste; Spaltung von Marx seit Bernstein: vorkritischer und (wert)kritischer Marx.
- **U.**: Entstehung der Neuen Bourgeoisie; Frage, wie man als aufgeklärter westlicher Linker nicht verstehen kann, wie in der Sowjetunion und in China die Neue Bourgeoisie entstanden ist; bürgerliche Wissenschaftler haben festgestellt: der Kommunismus funktioniert nicht, siehe Sowjetunion; frühzeitige Indizien für die Entstehung der Neuen Bourgeoisie in der Sowjetunion: Familien der Kader haben Lebensmittelgutscheine, während das restliche Volk verhungert etc.; das sind nur Äußerlichkeiten; die demonstrativ von Lenin entwickelte Position: seine positive Haltung zur Bauernfrage hat kaum was mit der Realität zu tun; negatives Verhältnis von Lenin zu Marx: gegen dessen positives Verhältnis zu den Narodniki; gestörtes Verhältnis zwischen Lenin und Marx; die Linken stellen sich gegenüber diesen Problemen taub; aber das hat nichts mit Marx zu tun.
- **M.**: Das sagen sie auch selber: Spaltung von Marx; Verweis auf „unkritischen Marx"; Klassentheorie betreffe nur Oberflächenerscheinung; Klassenverhältnis als bloßes Verteilungsform der Arbeitsprodukte, nicht Distribution der Produktionsmittel; Kern des kritischen Marx sei nicht die Klassentheorie, sondern die Werttheorie; Kapital als automatisches Subjekt → falsch interpretiert: Klassenkampf sollen deshalb keine Rolle mehr spielen; Verdacht: Wertkritik passt zur Endphase des Realsozialismus, in der die Neue Bourgeoisie sich der Klassenfrage entledigen [ ]wollte; Erneuerung des ML durch Entfernung der Klassentheorie → dann ist die Neue Bourgeoisie keine herrschende Klasse mehr; Sozialismus erscheint dann als Überwindung der „Wertvergesellschaftung"; Rolf Hecker hat keine Probleme mit den ehemaligen Funktionären des Realsozialismus zusammenzuarbeiten.

- **U.**: Entscheidende Frage: Warum haben sie das gemacht? Warum war es notwendig, mit der westdeutschen Linken anzubändeln?; weil der Realsozialismus desavouiert war; um ein Bein auf den Boden zu bekommen, musste man sich anpassen an den marxistischen Mainstream in der Bundesrepublik.
- **Mn.**: Heutige Antideutsche leugnen Klassentheorie; stattdessen Bezug auf Rackettheorie; diese wird auch verwendet für die Beschreibung des heutigen Russlands; Antideutsche fragen nach dem analytischen „Mehrwert" der Klassentheorie.
- **U.**: Präfaschistische Verhältnisse heute; Coronakrise: Staat, der uns vor Corona schützt, um zugleich die Bedingungen der herrschenden Klasse zu schützen, wird für faschistisch erklärt; Rackettheorie passt dabei ganz gut zu der Situation, wenn unter Corona nicht mehr produziert wird.
- **M.**: Hinsichtlich der Rackettheorie: Marx spricht von „bonapartistischer Bande"; Klassenbegriff zeigt aber die objektive Einheit der herrschenden Klasse auf; alle Revenuen werden durch die Durchschnittsprofitrate kapitalistisch vergesellschaftet; diese Verbindung der herrschenden Klasse wird durch die Rackettheorie aufgegeben; der Voluntarismus der Antideutschen hängt damit zusammen; Rückkehr zum utopischen Sozialismus; natürlich zerfällt die herrschende Klasse auch in Rackets, bildet aber dennoch eine objektive Einheit; Kampf zwischen Fraktionen der herrschenden Klasse und zugleich objektiver Zusammenhang; Klasseninteresse ist unter der Voraussetzung der Rackettheorie nicht mehr fassbar; in der Krise: Verteilung der Verluste (nicht mehr der Gewinne) = Kampf der feindlichen Brüder; Einheit der herrschenden Klasse droht in die Brüche zu gehen.
- **U.**: Verteilung der Verluste ist jetzt die Situation; Kampf um die Delegation der Verluste; es ist klar, wer letzten Endes der Zahlmeister ist.
- **Ms.**: Stadientheorie in der Kritischen Theorie; Adorno: Rackettheorie wird auf Monopole bezogen; keine sachlich vermittelte Herrschaft mehr, sondern Monopole herrschen durch unmittelbare Gewalt; Neue Bourgeoisie wird nicht unmittelbar als solche erkannt und die Sowjetunion wird nicht im Hinblick auf das Klassenverhältnis analysiert: das hängt mit der Fassung des Staatsbegriffs zusammen; Kommunismus kann nicht als freie Assoziation der Produzenten vorgestellt werden; Schein der kapitalistischen Produktionsverhältnisse → nur der Staat kann die Produktion regeln; Selbstherrschaft der Produzenten liegt jenseits dieses Vorstellungsvermögens; es wird ausgegangen von dem falschen Gegensatz von allgemeiner Warenproduktion und Staat.
- **U.**: Staatsverständnis von Marx: Auflösung und Aufhebung des Staates im Kommunismus → das ist der entscheidende Punkt; Pariser Commune als Aufhebung des Staats; an dessen Stelle treten die unmittelbaren Produzenten, die ihre Produktion und ihre Gesellschaft neu organisieren; entscheidender Gesichtspunkt, ob sich der Staat minimiert oder maximiert; in der Sowjetunion hat sich der Staat maximiert; Übernahme des Staatsapparats durch Lenin: Bolschewiki / Kader sind der Staat → Problem wird nicht gelöst: Zerschlagung des Staates; wenn dieses Problem nicht geklärt wird, dann ist die Folge, dass sich eine Neue Bourgeoisie entwickeln muss; der Staat war 1989 in Russland in der Auflösung begriffen; KGB hat gesagt: entweder lassen wir diese „Anarchie" weiter zu oder wir benutzen diese Verwirrung, um zu putschen; Geheimdienststaat; Putin als Aushängeschild der Putschisten; Engels: Auflösung des Staates in anarchistischer Richtung oder Stärkung des Staates.
- **M.**: Kommunismus kann nicht als freie Assoziation der Produzenten vorgestellt werden; Organisation der Produktion durch den Staat; antideutsche Wertkritik: sie hat die

Vorstellung der freien Assoziation der Produzenten theoretisch durch ihre Prämissen unmöglich gemacht: Manfred Dahlmann: das Problem der Kommunisten sei die Suche nach einem „Dritten", das nicht wertförmig ist, um eine neue gesellschaftliche Synthesis herzustellen; vorkapitalistisch beruhten alle Beziehungen auf direkten Herrschaftsverhältnissen; kapitalistische Gesellschaft: nur sachliche Herrschaft; Sackgasse: meditieren über das, was an die Stelle des Werts, des Rechts etc. treten kann; Leugnung transhistorischer Eigenschaften der Arbeit → wirkliche Lösung (assoziierten Produzenten, die ihre Produktion planen) ist dadurch verbaut; abstrakt-menschliche Arbeit als Eigenschaft aller Arbeit; falscher Gegensatz: im Traditionsmarxismus ist man davon ausgegangen, dass die herrschende Klasse willkürlich herrscht, während die Wertkritik dagegen sagt: nicht Klassen, sondern der Wert herrscht; Kapitalisten werden beherrscht von den kapitalistischen Produktionsverhältnissen, aber nach Marx auf andere Art und Weise wie die beherrschten Klassen; Trugschluss: in allen Gesellschaften mit Monopolisten gäbe es keine Herrschaft des Werts mehr → im Nationalsozialismus und der Sowjetunion sei das Kapital negativ aufgehoben worden bei Fortexistenz von direkter Willkürherrschaft; Fixierung auf den Staat als größeres oder kleineres Übel; Verteidigung von Rechtsstaat und Sozialstaat.
- **U.**:: Marx über die vorkapitalistische Produktion: die vorkapitalistischen Produzenten waren individuelle Eigentümer ihrer unmittelbaren Produktionsbedingungen; private Verfügung über Produktionsbedingungen → Mythos der Bourgeoisie über den Kommunismus wird dadurch widerlegt; die unmittelbaren Produzenten sind unmittelbare Besitzer ihrer eigenen Produktionsbedingungen; scheinbarer Widerspruch zwischen Privat- und Kollektiveigentum; gegen Fetischisierung des Kollektivbegriffs; bei Marx ist dieser scheinbare Widerspruch aufgehoben; Marx über die Pariser Commune: Produktionsbedingungen werden nicht vom Staat, sondern von den unmittelbaren Produzenten und der Gemeinde übernommen; städtisches Munizipium; als gemeinsame Produzenten übernehmen sie die Produktionsbedingungen; bürgerlicher Begriff des Staats wird dadurch überflüssig; man muss nur die Voraussetzungen schaffen, damit er überflüssig wird.
- **M.**: Unpräzise Formulierung, weil in der Urgesellschaft die Produzenten gemeinsame Eigentümer der Produktionsbedingungen sind; danach sind die unmittelbaren Produzenten nur Besitzer, nicht mehr Eigentümer der Produktionsbedingungen; die Bourgeoisie ist in der kapitalistischen Produktionsweise Privateigentümer der gesellschaftlichen Produktionsbedingungen; in der asiatischen Produktionsweise ist der Despot der alleinige Eigentümer der Produktionsbedingungen und die Produzenten sind nur Besitzer der Produktionsbedingungen; in der Antike bildet sich zum ersten Mal neben dem Gemeineigentum das Privateigentum heraus; die unmittelbaren Produzenten sind die Sklaven als Produktionsmittel; man kann nicht sagen: der Staat wird nicht mehr gebraucht, sondern es gibt jetzt einen Unterschied zwischen den Funktionen des Staates, die der Klassengesellschaft geschuldet sind, und denen, in denen der Staat Funktionen für die Reproduktion der Gesellschaft übernimmt; letztere müssen durch Organe der kommunistischen Gesellschaft bewerkstelligt werden; diese gesellschaftlichen Organe müssen geschaffen werden, sie können nicht vom bürgerlichen Staat übernommen werden; Überwindung der hierarchischen Teilung der Arbeit.
- **U.**: Unterschied zwischen Urgesellschaft und vorkapitalistischen Gesellschaften; in der Urgesellschaft ist die Dorfgemeinde gemeinsamer Eigentümer der Produktionsbe-

dingungen; römischer Handwerker dagegen ist nur Besitzer der Produktionsbedingungen; Marx über die russische Dorfgemeinde: diese schon sehr stark ihre Eigenständigkeit verloren habenden Produzenten sind immer noch private Eigentümer ihrer eigenen Produktionsbedingungen; bestimmte Funktionen, die bisher vom bürgerlichen Staat realisiert wurde, müssen von den Produzenten bewältigt werden
- **M.**: Se müssen den Staat zerschlagen und bestimmte gesellschaftliche Organe ausbilden, die noch nicht vorhanden sind; die vorkapitalistischen Gesellschaften zeigen mehr oder weniger, dass das Gemeinwesen solche Organe selbst ausbildet, ohne dass es staatliche Organe sind; Ethnologische Exzerpte von Marx: Eigentumsverhältnisse, Staat und Patriarchat.
- **U.**: Anregung, dass wir ein Organ herausbilden, um diese Diskussion in kollektiver Form zu führen und nicht nur als Privatgelehrte
--- Pause ---
- **U.**: Text über Bonapartismus mit Bezug auf die China-Papers; Bonapartismus und Proletarische Kulturrevolution; Kampf gegen Biologismus ist für die Proletarische Kulturrevolution von entscheidender Bedeutung, weil er ein den linken und rechten Ideologien gemeinsamer Charakterzug ist; unsere Kritik am Biologismus ermöglicht, gegen beide Seiten getrennt vorzugehen und sie vereint zu schlagen; der Antikapitalismus des Putin-Regimes basiert auf Rückkehr des KGB an die Macht; Putin als Galionsfigur der putschistischen Fronde; Stalins Bonapartismus: Geheimpolizeistaat; Xi Jinpings Bonapartismus: in Hong Kong duldet das Regime privaten Kapitalismus nur, wenn geleitet von der KPCh; anfällig für Krisen; Maos Kommunismus wurde analog zur Entwicklung von Stalin zum Putinregime in eine geheimpolizeiliche Kaiserherrschaft verwandelt; Kaiser als irdischer Gott; Aufgabe der KPCh: Auswahl des kommunistischen Kaisers; chinesischer Bonapartismus basiert auf einem Heer kommunistischer Beamten; dieser Bonapartismus erfüllt die Aufgabe, eine Entwicklung des Kapitalismus zu ermöglichen, ohne dass der Staat politisch aus dem Ruder läuft; Dominanz der Geheimpolizei: Grundlage zur Verhinderung der proletarischen Revolution; partei Marx: der westliche Kapitalismus muss gegen den Bonapartismus verteidigt werden; bisher rein theoretische Überlegung; jetzt politische Aufgabe aller antibonapartistischen Staaten; deutscher Bonapartismus befindet sich in den Kinderschuhen, zeichnet sich aber ab; Beschränkung auf ideologischen Bonapartismus; Umerziehung der Volksgemeinschaft zum Ethnizismus und Biologismus; pazifizierter und antifaschistischer Nationalsozialismus gegen den westlichen Universalismus.
- **Mn.**: Was verstehst du unter Ethnizismus und Biologismus?
- **U.**: Biologismus blüht in den USA und wird in Deutschland rezipiert; Butler wurde entdeckt von der Zeitschrift „Argument"; Biologismus → „Me Too"; Geschlechterbeziehung wird nicht im gesellschaftlichen Sinne begriffen, sondern wird als biologische Klassentrennung behandelt; der Biologismus ersetzt die Klassenfrage.
- **M.**: Kritik an der These, chinesischer und russischer Bonapartismus garantieren eine rasante kapitalistische Entwicklung; in Russland ist das nicht der Fall; die russische Ökonomie ist aufgrund des russischen Bonapartismus ökonomisch gehemmt; aber die politischen Vorteile des Bonapartismus lassen sich aus der Sicht der herrschenden Klasse in Russland möglicherweise ökonomisch ummünzen; Frage: Wann beginnt der chinesische Bonapartismus?
- **U.**: Deng Xiao ping hat versucht, kollektive Formen des Wirtschafts- und Staatsdirigismus kommunikativ zu machen, weil er hoffte, die unter Mao immer mehr zusam-

mengefügten [konzentrierten?] und gehemmten Produktionsmittel dadurch aufzulockern; Jiang Shigong: Deng-Ära war Hahnenschrei, um aus der Sackgasse des Maoismus und der Kulturrevolution herauszukommen; Ausgangspunkt des chinesischen Bonapartismus lag bei Deng, obwohl noch gar nicht entschieden war, wie sich China entwickeln wird; Perestroika oder NEP; Xi Jinping: Durchsetzung einer Linie, in der der Staat und die Partei die Zügel in die Hand nehmen; eine Galionsfigur steht an der Spitze; Xi Jinping wurde während der Kulturrevolution aufs Land geschickt; Entwicklung eines chinesischen Staatskapitalismus mit Privatkapital unter der Herrschaft der Partei und seiner Führung; in Russland wurde kein Kapitalismus wie in China entwickelt; Putin kommt aus der Petersburger Mafia; Verbindung von Mafia, Partei, Militär und Geheimdienst; Putin ist dafür die ideale Gestalt; er sollte in Russland Kapitalismus unter rigider Parteikontrolle zustande bringen; Kapitalismus hat sich in Russland aber nicht entwickelt; Perestroika: Demokratisierung der Partei und Bändigung des Kapitalismus; Problem der Unterscheidung zwischen Privat- und Staatskapitalismus in China; Partei und Geheimdienste haben überall ihr Bein drin
- **M.**: Privatkapitalismus in China? Staatsbetriebe haben immer noch hohes Gewicht; kein Privatkapitalismus westlichen Typs; Partei hat überall Co-Management installiert; überall ist der chinesische Staat anwesend; viele „Privatkapitalisten" sind Parteimitglieder; Staatskapitalismus in China; flexibler als der Staatskapitalismus von Stalin und Mao; Kontrolle der KP-Führung lockerer aus ökonomischen Gründen; Xi Jinping hat Spielräume wieder eingeschränkt und zurückgenommen; einzelne Privatkapitalisten können als Sündenböcke behandelt werden; Unruhen in China wegen Vergiftung der Böden.
- **U.**: Proteste in Russland =Ausdruck dafür, dass die gesamten Verhältnisse katastrophal sind; Gemeinsamkeit mit China: Umwelt, Infrastruktur geht in den Arsch.
- **M.**: Kann es bei staatskapitalistischen Produktionsverhältnissen Bonapartismus im Marxschen Sinne geben? In der herrschenden Staatsklasse muss zwischen den verschiedenen Funktionären des Staatskapitals und des Staates politisch vermittelt werden; Interessengegensätze zwischen verschiedenen Staatskapitalen und Funktionären → es kann innerhalb dieser staatskapitalistischen Klasse die Herrschaft einer Person über die anderen Fraktionen geben; demokratische Form innerhalb dieser Diktatur hat sich bislang nicht als dauerhaft möglich erwiesen; zu Beginn der Breschnew-Ära wurde das Monopol Stalins gebrochen; alle Fraktionen der herrschenden Klasse waren politisch gleichberechtigt vertreten; hat sich aber auf Dauer als dysfunktional erwiesen; sie wurde von Breschnew selbst zur Herrschaft einer Fraktion über die anderen umgewandelt.
- **U.**: Chruschtschow: Tauwetter: Gleichberechtigung der verschiedenen Nomenklatura-Fraktionen organisiert; dagegen war Breschnew die Reaktion auf Chruschtschow; Vermittlung zwischen den verschiedenen Gruppen der Nomenklatura; Bonapartismus-Frage als grobe Vereinfachung, aber nicht abwegig; was Marx angefangen hat zu analysieren, das hat sich weiter ausgebildet und differenziert und ist als Entwicklung noch nicht abgeschlossen.
Diskussion der Anmerkungen zu *Plot Point* (alternative Revolutionstheorie der 1920er Jahre): Ausgangspunkt ist die These von *Plot Point*, dass die Stalinsche Konterrevolution einen revolutionsgeschichtlichen Bruch darstellt; die KPD wurde durch die Komintern stalinisiert; die antifaschistische Einheitsfront wurde durch das Sektierertum der KPD verhindert; stattdessen: Querfront mit den späteren Trägern des NS; Wurzeln

dieser Entwicklung – Beziehungen zwischen Reichswehr und KPD / Preußen und Russland – reichen bis Anfang des 19. Jhts. zurück; entscheidender Fehler der KPD: sie sah sich als Vollzugsorgan der Oktoberrevolution in Deutschland; Lenins Polenfeldzug 1920 im Gegensatz zum von ihm postulierten Selbstbestimmungsrecht der Nation; Revolutionsexport wurde zum Selbstverteidigungsmittel erklärt und angewandt; Lenins Marxismus war etwas Importiertes; Herzen romantisierte die vorkapitalistischen Produktionsformen; Marx hat sich mit der Kritik des Gothaer Programms von der preußischen Sozialdemokratie abgesetzt; Notwendigkeit eines Bruchs mit der Sozialdemokratie wurde ab 1914 klar; Engels Plan von 1889: wenn Russland und Frankreich gegen Deutschland Krieg führen werden, besteht die Notwendigkeit für die deutsche Arbeiterklasse, Preußen zum jakobinischen Krieg gegen die Eroberer und zur schrittweisen Erfüllung des revolutionären Programms von 1848 zu zwingen; rechte Sozialdemokratie: Einheitsfront mit dem Kaiser; Engels Konzept hätte vorausgesetzt, dieses Programm bis zum Ersten Weltkrieg weiterzuentwickeln; die Linie der Partei Marx wäre auf einen Bruch mit dem von Lassalle inspirierten Gothaer Programm hinausgelaufen; dieser Bruch kam erst nachträglich zustande (post mortem); damit war die Partei Marx beerdigt; Spartakisten haben sich gegen den deutschen Imperialismus gestellt, aber keine eigene politische Identität als Kommunisten entwickelt; 1918: Frage bei der Gründung der KPD: Wahlteilnahme?; Luxemburg und Levi wollen an den Reichstagswahlen teilnehmen; Aktualisierung des Marxschen Programms → Kampf gegen Preußentum in Gestalt der Reichswehr, der Freikorps und der preußisch orientierten Bourgeoisie; um diese Linie zu entwickeln, hätte man auf der Grundlage der Kritik des Gothaer Programms und dem Konzept von Engels von 1889 aufbauen müssen; Levi ist 1930 ‚per Zufall' aus dem Fenster gefallen; er hatte angefangen, den Luxemburg-Liebknecht-Mordfall und dessen Hintergrund als RA neu aufzurollen und wollte darüber etwas veröffentlichen; Bewilligung der Kriegskredite durch die deutsche Sozialdemokratie war Verrat an der Weltrevolution und Ausverkauf der Partei Marx an das Preußentum.
- **Ms**: Wie wurde der Polenfeldzug in der KPD diskutiert?
- **U.**: Er wurde nicht diskutiert, sondern als Voranschreiten der Oktoberrevolution gesehen; die KPD war das ausführende Organ der Oktoberrevolution; Lenins Stellung zum Selbstbestimmungsrecht der Nationen...
- **M.**: Der Text von 1889 von Engels (auf den sich U. bezieht), ist: „Der Sozialismus in Deutschland" (MEW Band 22, Seite 245-260); die Antideutschen lesen den Hinweis auf die Stalinsche Konterrevolution als Vorgeschichte des Nationalsozialismus mechanistisch und interpretieren ihn moralistisch: als wäre der Nationalsozialismus unmittelbar das Produkt des Stalinismus (à la Ernst Nolte); der Marxismus Lenins als russisches Importprodukt → Eigentümlichkeit des Leninschen Marxismus: Abstraktion von den spezifischen russischen Bedingungen → universelle Geschichtsphilosophie; dagegen Marx: Achtung der Besonderheit → Untersuchung der Wirklichkeit und nicht der idealistischen Spiegelungen; idealistische Tendenz im Marxismus kommt bei Lenin zur Geltung; Analogie zwischen einerseits Preußentum und Zarismus und andererseits Reichswehr und Sowjetunion

07.08.2020

- **U.**: Paper „Gegen Ideologien und Ideologen"
- **M.**: Ideologien gegen den Kommunismus der Partei Marx; das Paper hat den Charakter eines brain storming; teilweise werden Ideologien genannt, dann aber nicht immer ihre klassenmäßige Basis und sozialen Träger benannt; Panslawismus: es fehlt der Hinweis auf die Klassenbasis; und was wäre das heute?; Antisemitismus: Junkertum und Plebejertum → ungenau oder zu wenig; warum Zionismus? Zionismus → Hinweis auf Protokolle der Weisen von Zion – gehört zum Antisemitismus; jüdische Arbeiterbewegung gegen die Marxisten; andere Ideologien fehlen in der Aufstellung.
- **U.**: Protokolle der Weisen Zion als Konstrukt der Ochrana; gehören zum Antisemitismus; Theodor Herzl hat den Zionismus systematisiert; seine Vorläufer waren russischen Juden; sie haben das Konzept grundsätzlich entwickelt.
- **M.**: Herzls Zionismus war eine Reaktion auf die jahrhundertelange Verfolgung der Juden → Basis des Zionismus; gegen eine Reduktion des Zionismus auf seinen russischen Ursprung.
- **U.**: Russische Pogrome waren entscheidend als Auslöser für Herausbildung des Zionismus.
- **M.**: USA: Kolonialismus und Finanzkapital; Hilferdingscher Unsinnsbegriff „Finanzkapital" sollte weggelassen werden, weil er auf Missverständnissen beruht.
- **U.**: Amerikaner haben nach 1945 den Weltmarkt hergestellt und die Weltwährung geschaffen.
- **M.**: Das hat mit Finanzkapital nichts zu tun; die richtige Erklärung des Problems liegt schon im Begriff des Kapitals und kann ohne den Unsinnsbegriff „Finanzkapital" erklärt werden, der eine Verschiebungen impliziert; Dollar als Weltgeld; Weltwährung ist das Ergebnis davon, dass das amerikanische Kapital als stärkstes Kapital aus dem Zweiten Weltkrieg hervorging; es handelte sich nicht um eine rein finanzpolitische Operation.
- **U.**: Wir bewegen uns zugleich in ökonomischen und politischen Kategorien.
- **M.**: Man sagt besser: amerikanische Bourgeoisie.
- **U.**: Da hängt viel dran: die Beherrschung des Weltmarkts durch den Dollar = Weltwährung; dominierende Währung; damit hängt eine bestimmte Politik zusammen; wenn das Kapital eine dominierende Rolle einnimmt, muss es nicht nur eine Weltwährung etablieren, sondern es muss auch die politischen Verhältnisse verändern; diese Veränderung begreife ich als Hegemonie; diese Weltwährung entspricht einer Welthegemonie.
- **Ms.**: „Marginale europäische Kolonie des US-Finanzkapitals"?
- **U.**: Das bezieht sich auf das westliche Europa und übersetzt sich in die heutige weltpolitische Konstellation; die Weltmachtstellung des europäischen Kapitals ist heute infragegestellt.
- **Ms.**: „Wird zum Zentrum des 2. Weltkriegs"?
- **M.**: Das erinnert in der Formulierung an NPD-Flugblätter; Europa als Kolonie des Finanzkapitals; dagegen: gemeinsame ideologische Front (von rechts) aller unterdrückten Nationen; sie sollen sich jetzt befreien vom amerikanischen Kolonialismus; alle gegen die USA; das ist eine politische Implikation der falschen Finanzkapitalthese; diese verfügt über keinen Begriff der nationalen Gesamtkapitale und ihrer Repulsion; man kommt in eine Anti-USA-Allianz; eigentlich sei entscheidend, sich von der amerikanischen Vorherrschaft über Europa zu befreien.
- **U.**: Ich meinte etwas anderes: in den 20er Jahren wurde Deutschland durch seinen

Status gegenüber dem US-Kapital in eine scheinbare Kolonie des US-Kapitals verwandelt; die Durchsetzung des Versailler Vertrags wurde von den USA ständig konterkariert, indem die US-Politiker bessere Konditionen für die Deutschen ausgehandelt haben; die deutsche Wirtschaft wurde eine Dollar-Wirtschaft; finde ich gut; alle waren pleite nach dem Ersten Weltkrieg; bezahlen sollten die Deutschen; die USA haben gegen den französischen und britischen Imperialismus gearbeitet und zugleich Deutschland in eine Art Kolonie verwandelt; Untersuchung der verschiedenen imperialistischen Interessen; Rolle des deutschen Kapitals; welche Situation war dadurch entstanden?
- **M.**: Frage nach dem Ersten Weltkrieg; Deutschland eine Kolonie?; schwammige Verwendung; keine wirkliche Kolonie; so war es immer nach dem Krieg: der Verlierer musste zahlen; der Gewinner hatte immer ein politisches Interesse an der Festlegung von Reparationszahlungen, sodass der Verlierer ihm später nicht in die Quere kommt; Marx und Engels haben nie davon gesprochen, dass ein Land dadurch eine Kolonie wird; antiimperialistische Ideologie: Deutschland wird zum Opfer des US-Imperialismus gemacht; gleichzeitig: Antiimperialismus hat die Tendenz, alle Widersprüche zwischen den kapitalistischen Nationen auszulöschen und auf die führende kapitalistische Macht zu konzentrieren; alle sollen sich einreihen im Kampf gegen den US-Imperialismus als Hauptfeind; Ausnutzen innerimperialistischer Widersprüche an der Seite der nationalen Bourgeoisien.
- **U.**: Wie würdest du dann die Politik des Antifaschismus verstehen?; NS-Deutschland war damals potentielle Welthegemonialmacht.
- **M.**: NS-Deutschland wollte nach der Weltherrschaft greifen; Antifaschismus ist grundsätzlich gerechtfertigt und notwendig gewesen als Versuch, den erneuten Anlauf zur Weltherrschaft aufzuhalten; Verteidigung der Kampfbedingungen des revolutionären Proletariats innerhalb Deutschlands.
- **U.**: In ganz Europa; der Nationalsozialismus war das Streben des deutschen Kapitals und der NS-Politik nach Weltherrschaft; Nazi-Deutschland wollte deutsche Hegemonie über Europa, die Sowjetunion und den amerikanischen Kontinent errichten; das würde ich als Welthegemonialmacht definieren; wie betrachten wir die Nachkriegszeit? → dominierende Macht: die Sowjetunion und die USA; Versuch, in Konkurrenz miteinander nach Weltherrschaft zu streben.
- **Ms.**: Analogieschluss: politisch gegen die Hegemonie des Kapitals; wie kann man sich abgrenzen von der antiamerikanischen Querfront? US-Faschismus? Hegemonismus = Faschismus?; verschiedene Imperialismen müssen aus ihren verschiedenen Bedingungen heraus verstanden werden; sinnlos, den Versailler Vertrag als Gerechtigkeitsfrage aufzurollen; KPD und NSDAP haben zusammen gegen das Versailler Diktat agitiert; was wäre die richtige politische Position gewesen? → zuerst müssen die ökonomische Verhältnisse analysiert werden, die sich aus dem Versailler Vertrag ergaben.
- **Mn.**: Jede Nationalökonomie muss nach mehr Macht und Einfluss streben; imperialistische Züge der USA; andererseits gilt für die USA: als anderes Modell mit Rechtsstaat bietet es einen besseren Ausgangspunkt für die Partei Marx als andere Länder; nüchterne Analyse der politischen Rolle der USA: zugleich Imperialismus und Boden des modernen Kommunismus.
- **Ms.**: Lange Linien: Widersprüche und Konflikte ergeben sich aus der geopolitischen Stellung Deutschlands; Grenzen der Westorientierung, die sich aus der Konkurrenz der Gesamtkapitale ergeben; Konkurrenz zwischen deutschem und US-amerikanischem Gesamtkapital; Notwendigkeit eines Changierens in den Beziehungen Deutschlands

mit Russland und den USA; ökonomische Grenze der Westorientierung Deutschlands.
- **U.**: Abstrakte geopolitische Argumente interessieren mich nicht so sehr; es geht um die Politik der Partei Marx; das ist der Ausgangspunk aller Überlegungen; ich nenne es mal: unkonventionelles Phantasieren; kontrafaktische Erklärung: was hätte das in den 1920er Jahren bedeutet (*Plot Point*-Anmerkungen)? Mein brain storming [„Gegen Ideologien und Ideologen"] ist gescheitert; unterlegene Macht muss bezahlen; Siegermächte müssen sich aber auch klar machen, welche Büchse der Pandora sie damit öffnen; US-Administration hat sich nach dem 2. Weltkrieg gegen Morgenthau-Plan entschieden; deutsche Bourgeoisie hat die Reparationen nach dem Ersten Weltkrieg infolge der Inflation nicht gezahlt, sondern die deutschen Arbeiter.
- **M.**: Bezog sich auf eine von dir nahe gelegte Qualität: die Kolonie-Bezeichnung; Keynes hat sich gegen die Reparationsforderungen ausgesprochen; es geht darum, Gründe nachvollziehen, nüchtern, ohne sich gegen die herrschende Klasse zu empören; Versailler-Vertrag: neue Qualität?; welche Alternativen standen im Raum?; nicht moralisieren.
- **U.**: Eine Alternative war: in den Feudalkriegen haben sich die Feudalmächte als gleichrangig anerkannt; sie waren befreundet und verfeindet; das Feudalsystem blieb in den Friedensverträgen erhalten; im 20. Jahrhundert haben die Hauptsieger (Großbritannien und Frankreich) im Ersten Weltkrieg Deutschland nicht als gleichrangig betrachtet; Versailler Vertrag war Diktat, kein „fairer Vertrag" zwischen Gleichrangigen; das hat den NS beflügelt und die Arbeiterbewegung durch den Chauvinismus kaputt gemacht.
- **Ms.**: Ideologie-Freiheit als Ziel im Papier genannt; was stellst Du dir darunter vor?; wir sind selbst auch ideologisch.
- **U.**: Ich meine damit nur selbstkritisch: dass ich mich bisher mit Ideologen kritisch beschäftigt habe; diese Handlungsweise ist heute nicht mehr *up to date*; d.h. wenn wir uns weiter auf diesem eingeschränkten Terrain bewegen, werden wir es nicht schaffen, uns gegen die Dominanz der herrschenden Ideologien politisch durchzusetzen; so lange wir uns nur auf dem Terrain der Ideologien bewegen, solange sind wir politisch machtlos und handlungsunfähig.
- **M.**: Ich verstehe diese Stelle als Kritik der Beschränkung auf ideologische Kämpfe; aber wie ausbrechen aus diesem Terrain?; wir betreiben immer ideologischen Kampf; unklar, wie wir irgendwie dieses Manko loswerden können, auf den ideologischen Kampf zurückgeworfen zu sein; der ideologische Kampf hat notwendig vorbereitende Funktion; wenn sich dazu Gelegenheiten geboten haben, dann beteiligte sich Marx an politischen Kämpfen.
- **Ms.**: Unplausible Trennung von ideologischen und politischen Kämpfen.
- **M.**: Beide sind nicht unmittelbar dasselbe; der ideologischer Kampf hat Einfluss auf politische Kämpfe → das Manko der ideologischen Kämpfe ist nicht ganz so groß.
- **Ms.**: Politische Gegensätze werden mit Ideologien ausgefochten; gesellschaftliche Widersprüche können nicht unideologisch ausgefochten werden, sondern mit bestimmten Ideologien; Kritik der Vorstellung einer Befreiung von Ideologien; andererseits: gegen Reduktion von Ideologien auf bloße politische Instrumente (andere Momente spielen eine Rolle, z.B. Psychoanalyse).
- **U.**: In dem Text geht es gegen Ideologiefreiheit; der Glaube an Beschränkung auf Ideologie-Freiheit wird kritisiert; die heutigen Politiker haben nicht das Monopol darauf, sich mit Politik auseinanderzusetzen und Politik zu machen; Verhältnis von Ideolo-

gie und Politik.

--- Übergang zum nächsten Text: „Zwei Briefe" ---

- **Ms.**: Habe nicht verstanden, was du mit zwei verschiedenen Rechten meinst: ungleiches Recht in der Ökonomie und gleiches Recht in der Politik?; soll nach Marx (Kritik des Gothaer Programms) auch in der Ökonomie gleiches Recht gelten?
- **U.**: Marx sagt in Bezug auf das, was die Arbeiter in der sozialistischen Produktion abgegeben haben, dass sie das als Gebrauchswerte zurückbekommen sollen; dieses Prinzip ist genau das gleiche Prinzip, das auch in der Warenproduktion herrscht: Tausch gleicher Werte; es handelt sich nach Marx um keine höhere Gerechtigkeit, sondern um bürgerliches Recht.
- **Ms.**: Aber was ist das ungleiche Recht in der Ökonomie?; Äquivalententausch als Form, in der der Mehrwert angeeignet wird; Marx schreibt über die erste Phase des Kommunismus: das Prinzip und die Praxis liegen sich nicht mehr in den Haaren; keine Aneignung unbezahlter Mehrarbeit.
- **U.**: Die verschieden ausgebildeten Arbeiter, die anderen Arbeitern überlegen sind, werden im Kapitalismus besser bezahlt; aber Marx schreibt für den Sozialismus: ungleiches Recht für ungleiche Arbeit
- **M.**: Ich habe das anders verstanden: der einzelne Arbeiter erhält genau so viel, wie er geleistet hat; kein roher Kommunismus; das schließt nicht aus: wer in der ersten Phase des Kommunismus mehr arbeitet, bekommt auch mehr → bürgerliche Schranke; Ungleichheit der Arbeitenden: sie erhalten im Sozialismus, was sie gegebenen haben, aber weil sie ungleiche Individuen sind, erhalten sie ungleiches...
- **Ms.**: Im Maschinenfragment schreibt Marx: die unmittelbare Arbeit hat einen immer geringeren Anteil an der Reichtumsproduktion → Arbeit als Maßstab des Reichtums wird fragwürdig; bezogen auf die zweite Phase des Kommunismus...
- **U.**: ...die erste Phase des Kommunismus kann lange andauern; es ist eine entscheidende Frage für die politische Agitation; Facharbeiter wollen besser bezahlt werden als andere Arbeiter; was soll man als Kommunist dazu sagen? Die sich sozialistisch organisierenden Arbeiter betrachten sich nur als Arbeiter; alles andere ist irrelevant → ihre Verschiedenartigkeit wird reduziert auf die Eigenschaften der unmittelbaren Produzenten, Arbeiter zu sein.
- **M.**: Es geht nicht nur um die Qualifikation der Arbeiter; gleiches Recht ist ungleiches Recht; jeder ist Arbeiter; es gibt niemanden mehr, der durch Aneignung von Mehrwert leben kann; es [man?] erkennt stillschweigend die ungleiche individuelle Ungleichartigkeit als Privileg an → Recht der Ungleichheit; gleicher Maßstab für ungleiche Individuen; Abstraktion von individuellen Unterschieden; die gleiche Arbeitsleistung entspricht dem gleichen Anteil am gesellschaftlichen Konsumtionsfonds; den unterschiedlichen Individuen entspricht eine unterschiedliche Leistung und ein unterschiedlicher Anteil am Konsumtionsfonds --- ist dieses Recht der ersten Phase des Kommunismus bei Marx eine nachträgliche Anerkennung ökonomischer Regeln und Prinzipien? Gegen die Vermischung dieses Rechts mit Recht im juristischen Sinne.
- **U.**: Bürgerliches Recht = juristische Formen, in denen Differenzen ausgetragen werden; wo ist der Unterschied?; Marx sagt in der Kritik des Gothaer Programms: wir haben nichts anderes als die Rechtsgleichheit als Bezugspunkt im Sozialismus; widersprüchliche Rolle des Rechts; es ist ein Prinzip, das immer noch der bürgerlichen

Gleichheit verhaftet sein muss.
- **Ms.**: Gleiches Recht für das Proletariat im Kapitalismus nur in der Politik? Das ist unplausibel.
- **U.**: Bürgerliches Recht gilt für die Arbeiterklasse nur insofern sie ihre Arbeitskraft verkauft; für die Bourgeoisie ist die freie Marktwirtschaft die verwirklichte Rechtsgleichheit; die Arbeiterklasse hat das Recht auf gerechte Behandlung als Kontrahent der Bourgeoisie (Arbeitsverträge etc.); im Bereich der Ökonomie endet das bürgerliche Recht für die Arbeiterklasse; die Linke versucht, diese Trennung der Klassengesellschaft zu überwinden, was prinzipiell unmöglich ist, weil die Bourgeoisie in ihrem Bereich (Ökonomie) herrscht; die Linke will diese Trennung irgendwie verschieben oder überwinden; das kann aber nicht funktionieren; die Linke wird daraus eine soziale Demagogie machen; es geht um diesen Kern der politischen Demagogie der Linken.
- **M.**: Mich stört der erste Satz; in der kapitalistischen Produktionsweise gibt es ökonomische Ungleichheit (Stellung zu den Produktionsmitteln), aber auch ökonomische Gleichheit (Tausch von Äquivalenten); außerdem gibt es Gleichheit in der herrschenden Klasse (Ausgleich der Durchschnittsprofitrate); dazu noch formale politische und rechtliche Gleichheit zwischen allen Klassen; im Sozialismus fällt die ökonomische Ungleichheit weg (Stellung zu den Produktionsmitteln); jetzt bleibt ökonomisch: Gleichheit nicht der ausgetauschten Werte, sondern der Proportionalität der Arbeitsleistung und des Anteils am gesellschaftlichen Konsumtionsfonds; das Prinzip des Warentauschs bleibt auch nach Beseitigung der Waren- und Wertform erhalten.
- **U.**: Prinzip des Tauschs: fiktive Gleichheit der Waren.
- **Ms.**: Es werden aber keine Waren mehr getauscht.
- **M.**: Prinzip der Wertform: Tausch gleicher Mengen vergegenständlichter Arbeit fällt nicht weg; es fällt weg die Wertform als sachliche Hülle; das Prinzip des Warentauschs wird beibehalten; Marx hat das im „Kapital" weniger strikt formuliert: dieses Prinzip wird sich je nach historischer Entwicklungshöhe ändern; es ist nicht unbedingt darauf zu bestehen, dass es unter allen Umständen diese erste Phase gegeben muss mit der Proportionalität der Arbeitsmenge mit dem Anteil am gesellschaftlichen Konsumtionsfonds; Frage: inwiefern haben Lenin und Stalin den Arbeitern mehr Rechte gegeben, als sie auf der ersten Stufe des Kommunismus benötigen?
- **U.**: In der Zurücknahme der Ansprüche des qualifizierteren Arbeiters steckt ein Akt der Autonomie; die Arbeiter verabreden spontan, dass sie nur Arbeiter sind und konkret auf die besondere Bewertung ihrer Arbeiter verzichten; selbsttätiger Akt der Arbeiter, die sich als Teil einer Klasse verstehen; dieses Klassenbewusstsein kollidiert mit dem Anspruch des Staates, der sich als Kapitalist verhält und in der Sowjetunion die Arbeiter nach ihrer Qualifikation bezahlt → gerichtet gegen den spontanen Kommunismus der Arbeiter; das Staatsprinzip der Sowjetunion: bessere Bezahlung besser qualifizierter Arbeiter; Kampf zweier Prinzipien; der Staat hat sich gegen die Arbeiter durchgesetzt.
- **M.**: Marx hat nie gefordert, dass in der ersten Phase des Kommunismus die höher qualifizierten Arbeiter auf höheren Lohn verzichten; Verteilungsprinzip der Gleichheit bedeutet: die höher Qualifizierten bekommen mehr, weil sie höheren Arbeitsaufwand leisten; im „Kapital": komplizierte Arbeit = potenzierte einfache Durchschnittsarbeit; Marx würde sagen: die höher qualifizierte Arbeit ist Verausgabung potenzierter einfacher Durchschnittsarbeit; man muss Marx' Fundierung der Werttheorie berücksichtigen, um seine Aussagen zur kommunistischen Produktionsweise verstehen zu können.

- **U.**: Ich würde sagen: die Qualifikation der höher qualifizierte Arbeiter gehört der Vergangenheit an; die Arbeiter, die jetzt gemeinsam als unmittelbare Produzenten produzieren sind verschiedene aufgrund der in der Vergangenheit in ihre Qualifikation gesteckten Arbeit; Marx ging es um das Festhalten einer Augenblicksituation: des Zusammenschlusses der Arbeiter für eine nicht-kapitalistische Produktion; sie betrachten sich nur als Arbeiter, unabhängig von ihrer verschiedenen Qualifikation; es geht nur darum, was sie als Arbeiter in die gemeinsame Tätigkeit reinstecken; das bewertet Marx als Gleichheit; entscheidend ist die Quantität und nicht die Proportionalität.
- **M.**: Es ist ein Trick zu sagen, dass die höhere Qualifikation nur der Vergangenheit angehört; eine Qualifikation muss ständig reproduziert werden; das ist nur möglich durch Erweiterung des Konsums von Gebrauchswerten; Bedarf an einem Mehr des Anteils am gesellschaftlichen Konsumtionsfonds, damit eine Qualifikation dauerhaft aufrechterhalten wird.
- **U.**: Es wird durch die historische Realität bestätigt, dass es Marx um Quantität ging; in der Sowjetunion: der Staat behandelte die Arbeiter wie Arbeiter im Kapitalismus: unterschiedliche Qualifikationen wurden unterschiedlich bezahlt; wenn die Arbeiter gemeinsam produzieren, setzt das ihre Selbstverständigung untereinander voraus; der niedriger qualifizierte Arbeiter wird von dem höher qualifizierten Arbeiter lernen → keine Konkurrenz, sondern Vermittlung von Fähigkeiten; das ist auch im Kapitalismus rudimentär möglich und es muss im Kommunismus zur Gesetzmäßigkeit und Selbstverständlichkeit werden; Aufhebung der Konkurrenz unter den Arbeitern; ich habe die politische Ökonomie in die Geschichte gestellt.
- **M.**: Marx hat über die Pariser Commune geschrieben, dass die Verwaltungsangestellten einfachen Arbeiterlohn erhalten haben; aber es geht grundsätzlich an der entscheidenden Frage vorbei: in der Sowjetunion wurde der Staat zum Kapitalisten, der sich den Mehrwert angeeignet hat; das andere ist nur eine Kleinigkeit.
- **U.**: Aber für uns ist es keine Kleinigkeit, sondern Hauptbestandteil der linken Demagogie.
- **M.**: Hauptbestandteil der linken Demagogie ist die Beibehaltung der Klassengesellschaft im Namen des Sozialismus.
- **U.**: ein Teil der Demagogie der Linken besteht darin, so zu tun, als könnte man unter kapitalistischen Voraussetzungen für die Arbeiter Bedingungen schaffen, unter denen ein Verhältnis zwischen Kapitalist und Arbeitern als Gleiche entsteht.
- **M.**: Marx sagt in der *Kritik des Gothaer Programms*: es ist falsch, den Hauptakzent auf die Verteilungsfrage zu legen; es geht um die Produktionsweise.
- **U.**: Das ist Kernpunkt des linken Programms, der Sozialpolitik der Linken; in der bürgerlichen Gesellschaft machen sie auch noch den anderen Schritt, die Grenze zwischen Politik und Ökonomie zu überschreiten; z.B. die Gesetze von Hubertus Heil: er akzeptiert nicht mehr diese Grenze, sondern meint, man können die Grenze zwischen dem Bereich der Ökonomie (beherrscht von der Bourgeoisie) und dem der Politik mit gleichen Rechten für alle Klassen überschreiten.
- **M.**: Es werden politische Gesetze gegen ökonomische Gesetze bzw. unabhängig von den ökonomischen Gesetzen verabschiedet; für Marx ist das Vulgärsozialismus: die Distribution wird als unabhängig von der Produktionsweise behandelt.
- **U.**: Entwicklung dieser Demagogie seit dem Lassalleanismus; er wurde von Marx als rückschrittlich kritisiert; unsere Situation ist aber anders: nach der Sowjetunion hat diese soziale Demagogie eine andere Bedeutung: es ist nicht mehr nur ein Knüppel

zwischen den Beinen der Kommunisten, sondern ein Sozialismus im Kapitalismus.
- **M.**: Man kann das nur historisch in Bezug auf die Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise nach Marx erklären: was mit dem nachträglichen politischen Eingriff in die Distribution und mit der wachsenden Rolle des Staates in der kapitalistischen Ökonomie zu tun hat; es geht um die langfristigen Tendenzen der kapitalistischen Produktionsweise; die keynesianische Wirtschaftspolitik ist eine Reaktion auf den tendenziellen Fall der Profitirate; die Widersprüche der kapitalistischen Gesellschaft haben immer mehr einen Eingriff des Staates in die Ökonomie nötig gemacht; zugleich: Verschärfung der Widersprüche und des tendenziellen Falls der Profitrate; insbesondere zwischen dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg wurden Staatseingriffe in die Ökonomie immer populärer im gesamten bürgerlichen Lager.
- **U.**: Rückschluss: wachsender Staatseingriff in die Ökonomie ist Ausdruck dessen, dass der Kommunismus immer zwingender wird; die Bourgeoisie versucht mit allen Mitteln, dieser Tendenz entgegenzuarbeiten; immer mehr Nähe zum Kommunismus bedeutet offenbar immer mehr Staatseingriff.
- **M.**: Es gibt aber auch die Forderung nach radikaler Privatisierung, um den Zusammenbruch der kapitalistischen Produktionsweise zu verhindert; es gibt zwei verschiedene Fraktionen.
- **U.**: In den USA treten die Demokraten für Staatseingriffe und Trump für radikale Privatisierung ein; das ist eine gute Schlussfolgerung als Ausgangspunkt für die weitere Arbeit; die Staatsfrage wird hier virulent; vorläufiger Abschluss dieser Diskussion; Übergang zum nächsten Programmpunkt.
--- Organisierung der weiteren Arbeit ---
- **U.**: [...] Idee: Einführung eines Formats, bei dem fremde Papers veröffentlicht werden können; Installierung einer verbindlichen Redaktion, die entscheidet, ob sie solche Papers publiziert; Erweiterung unserer Tätigkeit um eine Zeitschrift; verschiedene Themen, an denen schon der eine oder andere arbeitet; diese könnten dort auch veröffentlicht werden.
- **M.**: Spontane Frage: ist es nötig, eine Redaktion zu haben, um zu entscheiden, welche Texte man abdruckt und zu welchen man Vorbemerkungen schreibt; das kann man auch über Mail abstimmen.
- **U.**: Ja, das können wir untereinander abstimmen; aber in dem Moment, wo wir fremde Texte aufnehmen, müsste das die Redaktion entscheiden; es geht um eine verbindliche Beschäftigung mit der Beurteilung der Frage, ob man diese Texte abdruckt.
- **Ms.**: Die Aufgaben einer Redaktion stellen sich erst bei regelmäßiger Veröffentlichungstätigkeit; zuerst können wir über Mail diskutieren, ob wir solche Texte veröffentlichen.
- **Mn.**: Wir sollten eine deadline für solche Texte ansetzen, bis wann sie gelesen und diskutiert werden sollen; in unserem kleinen Kreis geht es erst mal gut weiter per Mail.
- **U.**: Ich betrachte dieses Format als einen Ausgangspunkt für eine Einheitsfrontpolitik; es ist eine Korrespondenz mit Leuten gegen die Tendenz der Verstaatlichung des Sozialismus, mit denen wir zusammenarbeiten würden.
- **M.**: Wie wird die Arbeit des CCB wahrgenommen? Inwieweit können wir sagen, dass Leute eine Interesse haben, mit uns zu korrespondieren?; vielleicht funktioniert das nicht so mit einem Blog; es nicht so leicht, damit Mitstreiter zu gewinnen, die sich an

einer Einheitsfront beteiligen; die Idee ist nicht verkehrt, aber die Methode funktioniert vielleicht nicht so; es geht auf dem Blog eher um unsere Selbstverständigung; andere Leute können diese Ergebnisse anschauen und aufnehmen.
- **U.**: Daraus lässt sich schließen: wir fahren damit fort, an unserer Selbstverständigung zu arbeiten.
- **M.**: Der CCBlog wird gelesen von ein paar Leuten, aber trifft oft auf Unverständnis; Leute sind befangen in Dogmen und konfusen Vorstellungen; sie gehen von anderen Grundlagen aus und können maximal einzelne Elemente assimilieren; entweder müsste man die richtigen Grundlagen schaffen durch Lesezirkel oder Grundgedanken auf den Punkt zu bringen und popularisierend bündig darstellen; das würde aber auch nicht funktionieren, weil sie dann vom Standpunkt linker Vorstellungen abgewehrt werden.
- **Mn.**: Die Veröffentlichungen auf dem CCBlog werden als voraussetzungsvoll und befremdlich wahrgenommen; abschreckender Sprachstil; vielleicht auf eine andere, didaktisch Art und Weise schreiben.
- **M.**: Stil ist wichtig; es hat zwar keine unmittelbare Wirkung, aber trotzdem eine Wirkung; das Minimum ist unsere Selbstverständigung; noch keine Forschung möglich: die gründliche Rekonstruktion der Klassenkämpfe braucht wahnsinnig viel Zeit und sie kann man allein nur in kleinen Schritten leisten.
- **Ms.**: Vermutung, dass mit der Idee einer Redaktion und von deadlines eine verbindlichere Grundlage der Kooperation geschaffen werden soll; aber ist das sinnvoll in Bezug auf von außen herangetragene Texte?; solche Texte können wir auch im bestehenden Format veröffentlichen und diskutieren; wir haben alle Probleme mit Kontinuität und Verbindlichkeit; das ist zunächst vor allem wichtig in Bezug auf unsere Selbstverständigung; Frage, welche Ansprüche für uns realistisch sind.
- **U.**: Was würdest vorschlagen, was getan werden müsste, um unsere Zusammenarbeit verbindlicher zu machen?
- **Ms.**: Festhalten von Zwischenresultaten und Beschäftigungen; Arbeit in den uns zur Verfügung stehenden zeitlichen Grenzen; Vorstellen und Veröffentlichen von Zwischenresultaten.
- **M.**: Mir würde es helfen, sich öfters zu treffen; sich ein Mal im Jahr treffen ist zu wenig für eine kontinuierliche Zusammenarbeit; wir sollten häufiger Videokonferenzen machen, um die Arbeit an unseren Themen und ihre Zwischenresultate zu besprechen; wir können im Abstand von drei bis vier Monaten das Erarbeitete zur Diskussion stellen; die Texte sollten ein oder zwei Wochen vorher an alle verschickt und dann diskutiert werden, um Hinweise und Kritik sowie Literaturhinweise und inhaltliche Ergänzungen etc. aufzunehmen; Diskussion fertiger Textentwürfe ist ebenfalls möglich; wir sollten drei bis vier Mal im Jahr eine Videokonferenz machen und uns ein Mal im Jahr direkt Treffen; die inhaltliche Vorbereitung des Treffens wird auf alle Leute verteilt.
- **Ms**: Sehr guter Vorschlag; es geht um einen Modus, bei dem man schon länger vorher weiß, was thematisiert werden soll und wer sich darum kümmert.
- **M.**: Es gibt schon Themenvorschläge [Einladung für die AT 2020].
- **U.**: sind die vorgeschlagenen Themen okay?

• Karl Marx über Lord Palmerston und Rußland
• Die Putin-Mafia
• Erster Weltkrieg, Imperialismus, Berlin 1919 und die unvermeidlichen (?) Folgen

• Horkheimer, Adorno und die SU
• Marx, Darwin und die Natur bei Stalin und der Biologismus und Sozialdarwinismus der heutigen Linken
- **F.**: Huntington statt Palmerston!
- **M.**: „Die Putin-Mafia"; was müsste man darstellen, wodurch man sich von den bürgerlichen Darstellungen unterscheidet (was kommt dort zu kurz?)?
- **U.**: „Erster Weltkrieg, Imperialismus, Berlin 1919"; „Schlafwandler" von Clark: präzise Untersuchung des Verhältnisses zwischen Serbien und Russland, das maßgeblich zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs beigetragen hat; Rolle von Frankreich und britischen Diplomaten; Fritz Fischer wäre die Anti-These zu Clark; Engels-Text von 1889, SPD und Kriegskredite, Spartakusbriefe studieren...
- **F.**: C. kümmert sich um Horkheimer, Adorno und die SU.
- **U.**: „Marx, Darwin und die Natur bei Stalin und der Biologismus und Sozialdarwinismus der heutigen Linken"; Marx hatte ein sehr positives Verhältnis zu Darwin; bei Stalin: Lyssenko-Frage; Biologismus: Vermischung der Naturfrage mit der Klassenfrage; langfristiges Projekt; nächstes Videotreffen Anfang Dezember; den Text über den DDR-Ökonomen schicke ich rum.
- **Mn.**: Eventuell China als Thema?
- **U.**: Zusammenstellen der Kommunistischen Korrespondenz an die Redaktion delegieren.
- **M.**: Es ist gut, sie in solcher Form sortiert zu haben und zu veröffentlichen; ich bezweifel aber, dass der Zeitaufwand, der an U. hängen bleibt, nicht besser genutzt werden könnte...
- **U.**: ...vielleicht eine Form ausdenken, die eine vereinfachende Arbeitsweise ermöglicht; ich habe die Korrespondenz kreiert, um unsere Selbstverständigung zu dokumentieren; Ausdruck einer Entschlossenheit, bestimmte Diskussionen führen zu wollen.
- **M.**: Nächste Videokonferenz während der Weihnachtsferien?
- **Ms.**: 9. oder 10. Januar 2021.
- **M.**: In zwei Wochen sollen alle sich zu einem Termin äußern...
[M. schreibt eine Email an alle.]

★★★★★★★★★★★★★★★★★★★

ANHÄNGE 3

KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2020 3
ANHANG 1

Protokoll Telefonat M. mit U.
(14.12.2020)

Inhalt:

– Beschäftigung / Lektüre mit welchen Themen?
– Lohnende Beschäftigung mit welchen Themen?

⇨ M.: China – Ökologie und identitärer Anti-Rassismus.
⇨ U.: Text über Antiimp. Und Studentenbewegung – Will einen Schlussstrich ziehen. Was bedeuten die Trends, die wir in der Linken beobachten? Was bedeutet die Übernahme von „linken Inhalten" durch den Staat? Auf den Punkt gebracht: Theorie von der „revolutionären Konterrevolution" und „konterrevolutionäre Revolution". Bisherige Einschätzung: Studentenbewegung war „revolutionär" im Kern, [U. die These:] Kulturrevolution, die zum antiimperialistischen Kleinbürgertum übergelaufen sei, reiche nicht mehr aus, da der Staat im Sinne der bisherigen Studentenbewegung handele. Neue Qualität, „konterrevolutionäre Revolution". U. schreibt weiter daran und trägt vielleicht vor.
⇨ Was hat U. sonst so gemacht? Nolte und der Historiker-Streit. Gerade „Der Faschismus in seiner Epoche" sei „sehr instruktiv", weil er nicht die Komintern-Definition benutze, aber auch nicht mit dem Faschismus sympathisiere. Gut sei die Unterscheidung dreier Strömungen [U.: im europäischen Faschismus] (FR, IT, D), die sehr eigenständig seien und eine eigenständige Dynamik und Herkunft besitzen. Allen dreien – IT vielleicht ausgenommen [?] – sei gemeinsam ein Kleben am Monarchismus (Wilhelminismus in D als Ausgangspunkt). Die Linke mache Nolte zum klassischen Faschisten, U. halte ihn für einen konservativen Bürger. Gründe für die Auffassung „der" Linken: Anderes Verhältnis zur Weimarer Republik und [U.: zur] Dimitroff-Formel. Die „Linke" stehe auf dem Standpunkt: ‚Mit der KPD hätten wir fast die Revolution geschafft und dann kam der Faschismus dazwischen.' Dies ganz falsch. Führe weit zurück zur Oktoberrevolution, zu [U.: Beziehung] Marx-Lenin usw. Der SED-Staat sei die komplette Fortsetzung der Hoffnungen und Projektionen der Weimarer KPD, die ihr der Faschismus aus der Hand geschlagen habe. Diese Kontinuität sei herstellbar und erkläre viel [U.: darüber], was die DDR war. Die DDR war bis Ulbricht die konsequente Fortsetzung der fatalen KPD-Politik der 1920er Jahre. Durch Nolte sei die Geschichte der Weimarer-Republik und der DDR – ohne, dass er dazu etwas geschrieben habe – begreiflich. „Neue Bourgeoisie" sei richtig, aber zu abstrakt („wir sind davon noch weit entfernt"). Dann: ‚Studentenbewegung'-DDR-Verhältnis. Die ‚Studentenbewegung' sei nicht mit der SED identisch [gewesen], aber durch die Leerstellen in ihrer revolutionären Theorie habe sie es geschafft, die Absurdität der Spaltung der Stadt Berlin durch z.B. eine Mauer [M.:…?][U.: komplett zu ignorieren], Verhältnis des DDR-„Sozialismus" zu den sozialistischen Ambitionen im Westen „nicht in den Griff [zu] bekommen" und [habe] daher sich die Möglichkeit zu einer proletarisch definierten Kulturrevolution verbaut. Es fehle [U.: in U.s Untersuchungen noch] die Beziehung zum Historiker-Streit, zu Habermas und Frankfurt[er Schule]. „Künstlichkeit" des Historikerstreits erkläre sich möglicherweise genau aus dem oben entwickelten histori-

schen Dilemma. Dadurch, dass die Studentenbewegung erkannt habe, dass Nolte den Finger in eine Wunde, *ihre* Wunde, gelegt habe, wurde er zum „Faschisten" [U.: erklärt].
⇨ Laut F. habe C. etwas dazu geschrieben oder könne dazu etwas schreiben. Ich werde nachhaken.
⇨ Nächstes Thema: Eugen Dühring. U.s rudimentäre Recherche führte zu einem 1880er-Text von Dühring, der „knallhart antisemitisch" ist. Dühring galt – bis Engels den *Anti-Dühring* schrieb – als anerkannter Theoretiker in der Arbeiterbewegung. Dann kam er mit seinen antisemitischen Schriften heraus. U. hätte nie gedacht, dass ein so ausgearbeiteter Antisemitismus in dieser Zeit existierte.
[M.: Schon in den bürgerlichen Revolutionen auftretend, mit der Kommune offen an die Oberfläche tretend und sich politisch formierend. Von Anfang an in der Arbeiterbewegung latent. Verschiedene Ausarbeitungen des Antisemitismus. Die antisemitischen Massenbewegungen haben den in der Arbeiterbewegung existierenden (spezifischen?) Antisemitismus aufgegriffen und „ausgenutzt".]
Bebel habe Engels darum gebeten, den *Anti-Dühring* zu schreiben. Wichtige Hinweise zur Behandlung der falschen Metaphysik. [U.: zum Beispiel:] „Gleichheit" – wenn wir alle gleich sind, hätten wir den linken Vorstellungen zufolge den halben Weg zum Kommunismus zurückgelegt.
Unser [U.: gemeinsames] Thema: Abstrakte Arbeit.
[M.: Aber: Wirkliche Gleichheit der Menschen X und Y wird von Engels nicht geleugnet. Weiter: Wer die abstrakte Arbeit leugnet, der kann das Verbindende der ökonomischen Gesellschaftsformationen nicht mehr begreifen, [und] damit die übergreifende menschliche Bestimmung (...es kömmt nicht vor, dass Tiger für Elefanten produzieren oder so ähnlich in den „Grundrissen") – allerdings Einwand: konkrete Arbeit, aber diese auch schon Abstraktion, also mein Argument nur gegen die Behauptung, dass Abstraktionen per se historisch-spezifisch seien, gerichtet. Jedenfalls: Auf der falschen Auffassung des Abstrakten und Konkreten – ersteres nicht als Moment allen Konkreten und letzteres nicht als Zusammenfassung vieler abstrakter Bestimmungen – beruhen alle Verwirrungen. Diese dann aus der Verwirrung der Bestimmungen der Ware herzuleiten.]
U. sieht sich durch Engels im Anti-Dühring bestätigt, da Engels' Theorie von der Dialektik … da ….? [U.: ausgeht]. Kritik an [D.] Wolf: Abstrakt menschliche Arbeit sei ein Widerspruch, da fühlt sich U. durch Engels bestätigt.
[M.: Dagegen: Der Widerspruch liegt in der spezifischen Form der abstrakt menschlichen Arbeit. Nicht per se Widerspruch.]
⇨ Nächstes Thema: Rassismus und Darwins Auffassung der tierischen Rassen. Kam bislang nicht über das (grundlegende) erste Kapitel hinaus. Darwin hat die Rasse bei den Zuchttieren – insbesondere Tauben – unterschieden. Tierrassen und Tierarten. Wenn man von Darwins human race ausgeht, muss man…? [U.: von verschiedenen ‚Rassen' innerhalb der Art des homo sapiens sapiens, einer Unterabteilung der mamalia ausgehen.] Der Biologismus würde [dagegen] die [‚sozialen'] Unterschiede der Menschen mit den[jenigen zwischen den] Tierrassen gleichsetzen. [Die verschiedenen] Taubenrassen stammen von einer [einzigen] Taubenrasse ab. Die Rassentheorie negiert das Gemeinsame, dass z.B Menschen mit Werkzeugen sinnvoll in Gesellschaft arbeiten.

⇨ Buch von Ulrich Kutschera, der 2015 Flüchtlingsaufnahme als Fehler darstellt, weil die Verhaltensweisen der eingewanderten Menschen aus „rassischen Gründen und denen der Evolution" nicht hierher passten. U.: Es gibt verschiedene Menschengruppen, aber es ist falsch sie als Rassen zu bezeichnen. Rassisten und Anti-Rassisten kommen [U.: beide] damit nicht klar. Gemeinsamer Ursprung durch gemeinsamen Sex. U.: Unterschiede durch geografische Isolation [U.: entstanden und] zu bestimmen.
[Einwand M.: Nicht Geografie alleine, da sie nur Moment im Reproduktionsprozess ist. Wenn „out of Africa" [gilt], dann waren es die Reproduktionsverhältnisse, die sie voneinander isoliert haben (nomadische Lebensweise, Zufälle, Naturumstände, niedrigster Stand der Produktivkräfte) und diese Isolierung lange aufrechterhalten haben. Daraus haben sich biologische Unterschiede der Menschengruppen herausgebildet (Anpassung an sehr verschiedene Umweltbedingungen – z.B. Klima –, Wirkung der vorgefundenen Nahrung / „Verengung", „Veränderung" und „Verfestigung" bestimmter genetischer Merkmale nach der geografischen „Trennung" vom „Ursprung" usw.). Mit dem „Zurücktreten der Naturschranken" und der Entwicklung des kapitalistischen Weltmarktes wurden diese biologischen Unterschiede bedeutungsloser. (Unbewusste) Projektion der Unterschiede der Reproduktionsverhältnisse auf die Naturkörper der Individuen, deren Unterschiede dann in einem Umkehrschluss die Ursache der verschiedenen gesellschaftlichen Entwicklungsstufen etc. sein sollen. (Verschiedene Formen dieser Rückprojektion / Umkehrung: Von der genetisch bedingten Mentalität bis zum Klima („feuriges Temperament" aufgrund der Hitze usw.) und mechanisch-materialistische Theorien, die den Einfluss der gesellschaftlichen Verhältnisse („Kultur") nicht leugnen, aber als fix bzw. historisch nicht sich wandelnd und für das einzelne Individuum unentrinnbar (vom „Kollektiv", dem „Volk", der „Struktur" wird unmittelbar auf das Individuum geschlossen, das gemäß des „alten Materialismus" bloß „stummes Exemplar" der „Gattung" sein soll) – Anekdote zur Abstraktheit von Schülervorstellungen. Mangelnde Weltkenntnis/Welterfahrung durch die Abstraktheit und Einseitigkeit ihrer wirklichen Beziehungen (*Deutsche Ideologie*) bedingt. Sowohl Abstraktheit in den Schemata/Konstruktionen der Rassisten wie der Anti-Rassisten. Weitverbreitete, ernstgemeinte Schüleridee: Der deutsche Staat soll für Gleichberechtigung weltweit sorgen. Dafür soll notfalls auch die Bundeswehr eingesetzt werden. Groteske Überschätzung der Möglichkeiten des Staates (das Mächtigste, das sie scheinbar kennen). Bedingtheit gesellschaftlicher Verhältnisse wird nicht erkannt und auf falsches Denken zurückgeführt.]
1. ND-Lektüre: Die Linke gehe nicht mehr so dogmatisch mit dem Genderismus um. Man können daraus ableiten, dass sie sich ein Stück weit von dieser Manie des Genderismus habe distanzieren wollen. Aus welchen Gründen auch immer diese Distanzierung erfolge. Enger Zusammenhang mit dem Anti-Rassismus. Noch ein unbearbeitetes Feld. [M.: Hinweise auf *Bahamas*-Publikationen zu Anti-Rassismus und „modernstem" Feminismus. Adornitische Beschränktheit derselben. Geschichtsphilosophie der „Dialektik der Aufklärung" wird bemüht. Bahamiten zeigen daher stets aufs Neue, wie „postmoderne" Naturverleugnung in „rohe Natur" umschlägt.]
⇨ Verhältnis China-AUS, offen imperialistisches Agieren (auch Differenz zu US-

Imperialismus.) ⇨ Politische Konsequenzen?!

Smith-Buch[29] – was ich vorhabe… Kann die mächtige KPCh China ökologisch umgestalten? Schein: Sie kann es am besten, weil der chinesische Staat so konsequent sein kann und mächtig ist. Völlige Verkennung der chinesischen Produktionsverhältnisse und des Wesens des „Parteistaates". Immanente Korruption, Herrschaft der KP-Familien etc.

★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★

KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2020 **3**
ANHANG **2**

AfD und Linke: Die Russland-Versteher

(FAZ 13.09.2020)

Die AfD-Fraktionsvorsitzenden Alice Weidel und Alexander Gauland...
Normalerweise sind Linkspartei und AfD wie Hund und Katz. Aber die Politik Putins verteidigen sie beide. Denn sie haben ähnliche Ziele**.**
Von Justus Bender

Quelle: F.A.S.

https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/warum-afd-und-linke-mit-russland-sympathisieren-16948883.html?premium

★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★

KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2020 **3**
ANHANG **3**

Was das „Sicherheitsgesetz" mit dem Nationalsozialismus tun hat.

(23.08.2020 DIE WELT)

★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★

29 Richard Smith: China's Engine of Environmental Collapse, London 2020.

KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2020 **3**
ANHANG **4**

Das Wagenknecht-Interview:

1
"Die linken Parteien haben ihre frühere Wählerschaft im Stich gelassen"

Für Renten kämpfen oder lieber für Gendersternchen? Sahra Wagenknecht, die nach wie vor bekannteste Politikerin der Linkspartei, über die Nöte kleiner Leute - sowie studierte Politiker, die diese Nöte gar nicht kennen.

Interview von Boris Herrmann
(SZ 23. Oktober 2020)

2
„Gendersternchen und Lifestyle-Fragen"
(DER TAGESSPIEGEL (25.10.2020)

Wie sich Linke und SPD von Arbeiter- zu Akademikerparteien wandeln
Sahra Wagenknecht und Sigmar Gabriel wirken wie einsame Rufer im Wald: Sie sehen eine dramatische Entfernung bei Linkspartei und SPD von früheren Wählern.
von GEORG ISMAR

★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★

KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2020 **3**
ANHANG **5**

U an ALLE (24.11.2020)

Liebe Redaktion,
kürzlich erhielt ich von einen von Haßliebe zur parteiMarx entbrannten Brief, in dem [der Autor] mir übelnimmt, daß der letzte EINspruch seine Partei Die Linke fälschlicherweise mit den zwei-rechts-zwei-links gestrickten Corona-Gegnern in einen Topf geworfen habe. In meiner Antwort weise ich darauf hin, daß die Beziehung zwischen den beiden Seiten eine durchaus herzliche zu sein scheint. Nicht viel anders als die B[undes]T[ags]-Rechte versucht auch Die Linke zwecks Herstellung ihrer Wählbarkeit und Erhöhung ihrer Wahlchancen zu beweisen, daß sie eigentlich eine Partei der Mitte sei. Das wird ja dann – nehmen wir noch die Die Grünen und ihr neuestes Parteiprogramm hinzu – in der Mitte ein ordentliches Gedränge geben! Wie in dem alten deut-

schen Märchen schaut jede Partei in den Spiegel bzw. in die Fernsehkamera und stellt an uns die Frage uns: Wer ist die Mittigste im ganzen Land!?

Um dieses Gedränge, das ich nicht ohne eine gewisse Schadenfreude beobachte, und um mir über seine Zusammensetzung näheren Aufschluß zu verschaffen, kaufte ich mal wieder seit längerem das ND,[30] das, wie sich relativ schnell feststellen ließ, auf dem besten Wege ist, zu einer linken FAZ zu werden. Offenbar, um bei ihren zukünftigen Wählern (einen guten) Eindruck zu schinden. Wie öde! Gleichzeitig überfiel mich das große Gruseln, als ich mir vorstellte, was uns nach einem Wahlsieg von RRG und einer (vielleicht nur) knappen Niederlage der AfD dann alles ins Haus stehen wird.

Früher konnte sich der ND-Leser über einzelne Artikel vielleicht noch echt aufregen, etwa, weil ‚der Westen' darin einseitig angeprangert und die Herrschaft der linken Autokraten von Damaskus bis Caracas von Kritik verschont, ihre Regimes demagogisch geschönt und die demokratische Opposition verhöhnt wurde – mochte das aufmüpfige bis revolutionäre einfache Volk vor Hunger oder unter Fliegerbomben verrecken! In dieser Ausgabe nix von alledem! Provokationen erfolgen eher unterschwellig, subkutan, wofür bereits die Überschrift im Aufmacher kennzeichnend ist: Über dem Großfoto eines (chinesischen ?) Flugzeugträgers mit seinen Begleitschiffen die Überschrift: „Das chinesische Mehr", Unterzeile: „ Im Handelskrieg mit Washington hat Peking einen Erfolg erzielt"...usw.[31] Nun ist allgemein bekannt, daß das Meer zwischen dem chinesischen Festland und den Philippinen in den letzten Jahren durch Aufschüttung künstlicher Inseln per Salamitaktik [von der Regierung der VRChina] zum ‚chinesischen Binnenmeer' erklärt wurde. Und je nach dem, wie das witzig gemeinte „Mehr" verstanden werden soll, hat dieses „Mehr" die Bedeutung von „mehr" Meer [des] ganz im Sinne des in der Meerenge zwischen Festlandchina und den Philippinen betriebenen Groß-Han-Chinesischen Expansionismus – eine ziemlich alberne, aber affirmative Ironie! Im nächsten Artikel[32] wird der auf diese Weise sozialimperialistisch angeturnte Leser auf die ambivalente Beziehung der Baumbesetzer im Dannenröder Forst zu den hessischen Grünen et vice versa eingestimmt – ein Feuilleton, das sich so auch in der FR oder SZ finden ließe; ebenso Friedrich Engels' Titulierung als überzeugtem Europäer...[33] Dann aufgeblasen auf zwei Zeitungsseiten das Interview mit zwei Jungpolitikern Der Linken unter der Überschrift:[34] „Macht oder Regierung – oder beides" (kein Fragezeichen oder Ausrufezeichen!) mit der Unterüberschrift: „Disput über Soziale Bewegungen oder rote Haltelinien". Das übliche Zeug, was in Blättern wie diesem so alles geredet wird, was nicht der Rede wert ist – bis auf eine Stelle, die es in sich hat: es werde immer gesagt, daß man „mit der Linken nicht regieren (könne), weil sie den so-

30 NEUES DEUTSCHLAND (220) 21./22. November 2020.

31 „Das chinesische Mehr. Im Handelskrieg mit Washington hat Peking einen Erfolg erzielt. Auch der künftige US-Präsident Biden will hart gegen die Volksrepublik vorgehen.

32 „Schon längst auf der Autobahn. Den Grünen in Hessen ist die Koalition mit der CDU wichtiger als die Rettung des Dannenröder Forsts. Das ist bezeichnend für den Weg, den die Partei eingeschlagen hat."

33 „Ein überzeugter Europäer. Wuppertal ehrt Friedrich Engels zum 200. mit einem gehaltvollen Band."

34 „Macht oder Regierung – oder beides? Junge Linke-Politiker*innen im Disput über soziale Bewegungen und rote Haltelinien."

fortigen Austritt aus der Nato will. Aber wenn wir in Koalitionsverhandlungen gehen", (selbstverständlich für die RRG[-Regierung] und nichts anderes!) „werden wir nicht von heute auf morgen den Austritt aus der Nato bzw. deren Umwandlung in ein Sicherheitsbündnis mit Rußland (sic!) organisieren können." (Das Sicherheitsbündnis mit einem vergleichbaren Aggressor hatte bereits 1939 Polen nicht vor dem deutschen Aggressor gerettet!) „Was wir aber erreichen können, ist mehr globale Demokratie und Abrüstungspolitik" (mit einem Völkerrechtsbrecher!) Und das kann viel mehr wert sein". „mehr wert sein", für wen? Für Die Linke, für Putin oder gar für Europa? Die Antwort ist eindeutig trotz oder gerade wegen des schwammigen Charakters dieser Friedensrhetorik.

Eine rot-rot-grüne Bundesregierung ist eingedenk von 40 Jahre SED-Staat von grundsätzlich anderer Qualität als eine rot-rot-grüne Landesregierung, sei es in Thüringen oder Berlin, da sie politische Entscheidungen treffen wird, die das Verhältnis zu Rußland, China und zu den USA unmittelbar betreffen. Dabei ist es bedeutungslos, ob der „Austritt aus der Nato" heute oder übermorgen erfolgt. Er wird erfolgen, ob das Frau Esken für heute oder Herr Kühnert für morgen fordern. Nach dem Abschneiden der ersten Scheiben der rot-rot-grünen Salamitaktik geht es aber jetzt bereits um die Wurst.

Wenn wir die jüngste Wochenendausgabe des ND unter diesem Aspekt betrachten, soll der [darin] an die bürgerlichen Blätter angelehnte Biedersinn den Aufbruch in eine neue Zeit demonstrieren, deren Koordinaten längst gezogen sind. Darunter sollte auch unsere theoretische Maulwurfsarbeit eine ganz neue Bedeutung erhalten, die neu zu fixieren ist.

Gestern hat einer der Köpfe des revolutionär-demokratischen Widerstands in Hongkong erklärt, er werde sich in dem ihm auf dem Festland drohenden Prozeß, in dem er angeklagt ist, an einer nicht genehmigten Demonstration aktiv teilgenommen zu haben, für schuldig erklären. Solche präventiven Schuldeingeständnisse könnten in Zukunft Schule machen...
Mit revolutionären Grüßen
U.

★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★

ANHÄNGE 4

KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2020 4
ANHANG 1

U an M (28.01.2020):
NB! Das Hinweisschild am Fuße des Baums...

Hinweisschild:
„Please Dog, don‘t shit HERE.
Thanks“

★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★

KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2020 **4**
ANHANG 2

U an M (13.04.2020)

Lieber M.,
[...]
Nun zu den Dingen, die ‚mehr Spaß machen' [als das Redigieren von KOMKORR]:
1. Sohn-Rethel: Dieser erwähnt in *Ökonomie und Klassenstruktur* [des deutschen Faschismus] seinen Lehrer Gustav Schmoller, der laut Christopher Clark, *Preußen*, 701, ein Anhänger von Lorenz Stein (*Proletariat und Gesellschaft*, 1848) war, dessen Staat so unabhängig und autoritär hatte sein sollen, daß **»er in die Interessenkonflikte der Zivilgesellschaft«** eingreifen, eine Revolution verhindern und die Gesellschaft vor einer Diktatur hätte bewahren sollen; in diesem Sinne **»oblag es Preußen, seine Mission als „Monarchie der sozialen Reform" zu erfüllen... Zu den einflußreichsten Stein-Lesern des späten 19. Jahrhunderts zählte der Historiker Gustav Schmoller, der den Begriff der „Sozialpolitik" prägte und damit das Recht und die Pflicht des Staates meinte, im Namen der verwundbarsten Mitglieder der Gesellschaft in die Volkswirtschaft einzugreifen. Es der Gesellschaft zu überlassen, ihre Angelegenheiten selbst zu regeln, so Schmoller, bedeute, ein Chaos heraufzubeschwören.«** Schmoller war mit dem uns wohl bekannten **»Ökonomen und „Staatssozialisten" Adolph Wagner befreundet. ...Wagner und Schmoller standen exemplarisch für die Anschauung der „jungen historischen Schule", die auf dem Boden der preußisch-hegelianischen Schule gedieh«**. Marxistische Ökonomen wie Sohn-Rethel sind offenbar mit zweierlei Preußen konfrontiert: dem untergegangenen Bismarckischen – – siehe Schmoller – und dem aggressiv-plebejischen, in das das Bismarckische aufgegangen ist...

2. Der Leser erhält mit dieser von Christopher Clark *sine ira et studio* geschriebenen Geschichte Preußens die Möglichkeit, jenseits der breit getretenen ‚antifaschistischen' Pfade darüber nachzusinnen, ob das deutsche Schicksalsjahr 33 und seine Folgen (Der Preußische Staat wurde 1947 von den 4 Alliierten für aufgelöst erklärt) das unabwendbare Schicksal der Deutschen hätte sein müssen? Allerdings müßten wir uns dazu auch – um es höflich auszudrücken – eine andere KPD als die gegenüber den National Sozialisten politisch desolat agierende Thälmann-KPD vorstellen, die zwecks Verteidigung der Republik in der Lage gewesen wäre, dem konterrevolutionären Sieger von 1848 endgültig den Garaus zu machen und dabei das politische Potential zu entwickeln, um im Kampf der Proletariats gegen die Bourgeoisie nicht unterzugehen. (Das hätte – und hier wird die Sache knifflig – auch eine andere KP in der SU vorausgesetzt, was ein Thema für sich ist. Hier zunächst nur dies: nachdem das Kind in den Brunnen gefallen war, wurde auf der ‚Brüsseler Konferenz' der KPD (1935) deren bedingungslose Anpassung an die ‚antifaschistische' Bourgeoisie beschlossen und gleichzeitig ihre politische Selbständigkeit endgültig aufgehoben. Stichwort: Hotel Lux!) In der Thälmann-KPD war man vor 33 der Ansicht gewesen, daß mit dem Sturz der Bourgeoisie nach dem Rezept der Oktoberrevolution auch das reaktionäre Preußentum, das im Weimarer Staats- und Militärapparat, ungeschmälert fortexistierte, auto-

matisch mit verschwinden werde, während Rosa Luxemburg zumindest mit ihrer Forderung der Teilnahme der KPD an den Reichstags-Wahlen eine Politik des längeren Atems anvisiert zu haben scheint, die, gleichgültig, wie berechtigt R.L.s Kritik an Lenin und der Russischen Revolution gewesen sein mag, bei konsequenter Durchsetzung Hitler hätte verhindern können. (Das Inadäquate an in ihrer Kritik an den Bolschewiki war wohl eher, daß darin die russischen Bauern nicht vorkommen.) Die Politik der Luxemburg-Levi-KPD hätte auch ein grundsätzlich anderes Verhältnis zu den Preußen-Kritikern bis Gegnern der preußischen Militärkaste zur Folge gehabt, die bereits vor 1918 den Kaiser als Oberbefehlshaber der Armee systematisch ausmanövriert hatte und im Interesse der industriellen Bourgeoisie einen diktatorischen Junkerstaat ohne Aufklärung, Reformer, Sozialpolitik etc. hatte errichten wollen. Es hätte daher durchaus kein Paradox sein müssen, daß sich meiner fiktiven KPD (ob es sie tatsächlich gab, wäre im einzelnen zu eruieren) gerade im preußischen Berlin (als der Reichs- *und* Landeshauptstadt) im Bündnis mit den relativ preußen-feindlichen bürgerlichen Parteien MSPD, Zentrum, Linksliberale die einmalige Gelegenheit zu einer revolutionären Politik bot, gegen die Auflösung des Landes Preußen durch die Papen-Regierung im Jahre 1933 mit zweifellos größerer Militanz als sie die verschlafenen SPD-Parteibürokraten noch aufgebracht haben, den Kampf aufzunehmen. Diese einmalige Gelegenheit beruhte im Prinzip immer noch auf jenen Konzessionen, die die Bourgeoisie seinerzeit an die Berliner Arbeiter nach ihrem revolutionären Aufstand im März 1919 gemacht hatte, um einen zweiten März 19 zu verhindern. Dagegen erwies sich das ‚antifaschistische Bündnis', das die Thälmann-KPD 1933 mit der Sozialdemokratie zunächst nicht hatte eingehen wollen, nur als leeres Geschwätz ohne jede reale politische Basis. Als entscheidende Voraussetzung dafür hätte sich die KPD frühzeitig von ihrer Oktoberrevolutionsromantik verabschieden und den Kampf gegen den Wilhelminismus ohne Wilhelm, d.h. die ostelbischen Junker und ihre Freikorps, die Völkischen Sekten und den von dorther drohenden Putschismus aufnehmen müssen verbunden mit der politischen Forderung an MSPD, Zentrum und Linksliberale, die Republik gegen das plebejisch-junkerliche Preußentum zu verteidigen. Noch 1928 war die NSDAP eine exotische Splitterpartei mit Stimmenanteil von unter 5% gewesen. Und bei Ausbruch der sog. Weltwirtschaftskrise 1929 erwies sich die politische Ausrichtung der Thälmann-KPD auf das Zusammengehen der beiden Arbeiterparteien gegen die (Nationalsozialistische) Arbeiterpartei immer noch als vollkommen abstrakt bleibender frommer Wunsch, für dessen Realisierung, nachdem es längst zu spät war, die Stalin-Thälmann-KPD bis dahin keinen Finger krumm gemacht hatte (der im übrigen nur darauf abzielte, die SPD einzuseifen und sie mit der KPD zu einer einzigen moskowitischen Arbeiterpartei zu verschmelzen – was 1946 dann auch geschah). 1918 hatte der preußisch-deutsche Kaiser den Löffel abgegeben, aber der Wilhelminismus war geblieben. Dessen leere Hülle wurde von den Nazis übernommen und, national-sozialistisch gewendet, vom völkischem Volkskaiser aufgetragen; die junkerlichen Freikorps wurden plebejisch-völkisch brutalisiert, der schon immer latente Antisemitismus anti-kapitalistisch zugespitzt und im politischen Wettbewerb mit der nicht weniger plebejisch-anti-kapitalistichen KPD unter das Volk gebracht und in die Arbeiterklasse getragen.

Da die Stalin-Thälmann-KPD im ‚politischen Wettbewerb' mit der NSDAP, rein verbal ausschließlich an einer Zweitauflage des ‚Roten Oktober' interessiert war, der aber durch Stalins ‚Sozialismus in einem Land' längst ad absurdum geführt worden war und

die von den Nazis kolportierten bolschewistischen Agententheorien sich mit jedem Tag mehr als durchaus real bestätigten, (in Wahrheit waren Stalin und Hitler nicht nur auf wirtschaftlichem und militärischem Gebiet, und nicht erst bei Abschluß des Hitler-Stalin-Paktes, politisch ein Herz und eine Seele!) erscheint uns der30. Januar plus Reichstagsbrand plus Wahlsieg der NSDAP und schließlich der 21. März 1933 (Tag von Potsdam) immer noch als unabwendbares Schicksal. Wirklich unabwendbar war aber Hitlers Machtergreifung erst in dem Moment geworden, als die industrielle Bourgeoisie nach Ausbruch der Weltmarktkrise des Kapitals meinte sich nach ihrem bisher guten Auskommen mit den Hohenzollern vor 1914 nun unter die Schirmherrschaft ihrer national-sozialistischen Nachfolger begeben zu müssen...

3. Clarks Geschichte Preußens, in der der Aufstieg des brandenburgischen Kurfürstentums an den Ostgrenzen des von Habsburg beherrschten mittelalterlichen Kaiserreiches als dessen einflußreichster innerdeutscher Konkurrent herausgearbeitet wird, läßt für den Leser überaus deutlich erscheinen (ohne daß vom Autor dazu explizit Stellung genommen würde), warum Marx und Engels das Preußentum als ein politisches Verhängnis für die Deutschen betrachtet haben, das 1848 auf revolutionäre Weise zusammen mit dem Zarentum und Habsburg aus der europäischen und der deutschen Geschichte hätte verschwinden sollen, und das von ihnen nach 1871 nur deshalb hingenommen wurde, weil es die Entwicklung des Kapitalismus in einer von der üblichen bürgerlichen Norm nicht allzu stark abweichenden Form ermöglichte, nachdem die mittelalterlichen, aber kaum weniger preußisch auftretenden Habsburger von Preußen-Deutschland aus der Mitte Europas verdrängt worden waren. 1848 hatten Marx und Engels für eine kleindeutsche Vereinigung Deutschlands gekämpft, die 1871 von Bismarck torpediert wurde, um eine groß-preußische Einheit Deutschlands durchzusetzen, die aber schon Ende der 80er Jahre Gefahr lief, durch das Bündnis zwischen dem boulangistischen Frankreich und dem zaristischen Rußland mit der Weser als französisch-russischer Grenzscheide seiner eigenstaatlichen Existenz beraubt und in die Zeit des 30-jährigen Krieges zurückversetzt zu werden. In dieser Situation schlägt Engels vor, das groß-preußische Staatsgebilde auf den Spuren der Jakobiner gegen die drohende Aggression der beiden antideutschen Flügelmächte zu verteidigen und der groß-preußischen Reaktion dabei in einem Abwasch den Garaus zu machen. Auf dieser Linie stellte sich für die verbleibenden Marxschen Partei-Anhänger 1918 die Aufgabe, das reaktionäre Preußentum mit seiner Generalität, seinen Freikorps und den plebejischen Hilfstruppen der ostelbischen Gutsbesitzer politisch und militärisch (siehe *Rote Ruhr Armee*) von ihrem konterrevolutionären Sockel zu stoßen. Die abstrakt-weltrevolutionären Anhänger der Bolschewiki waren dagegen, nachdem der revolutionäre Sturz des Preußentums schon 1848 nicht geklappt hatte, der Ansicht, daß sich diese Aufgabe im Rahmen der von ihnen in Szene gesetzten Weltrevolution von selbst erledigen werde!

Das Jahr 1933 ist also ohne Preußen nicht vorstellbar, aber auch nicht verstehbar. Unter diesem Gesichtspunkt wäre Sohn-Rethels Text erneut zu untersuchen, um das Verhältnis von Staat und Weltmarktkrise des Kapitals zu studieren. Dabei wären dann auch seine west-deutschen Gewährsmänner, die sich im Vorwort zu *Ökonomie und Klassenstruktur des deutschen Faschismus* äußern, genauer unter die Lupe nehmen, die einen wenig vertrauenerweckenden Eindruck machen.

4. Ernst Nolte, der in *Der europäische Bürgerkrieg 1917-1945* eingangs zur Erklärung des Jahres 1933 seine Absicht kundtut, einen historisch größeren Anlauf nehmen zu wollen, läßt diesen mit **»der russischen Revolution, auf die sich Hitler und der Völkische Beobachter und zahlreiche Parteiführer so oft bezogen«** (haben), seinen Startpunkt einnehmen (Nolte, 70). Jahreszahlen wie 1849 oder 1701 erscheinen ihm allzu weit hergeholt. Auf diese Weise bewegt er sich ebenso wie diese auf dem schmalen Grat der Stalin-Thälmann-KPD. Ohne Kampf gegen die im sozialen Gewebe des preußischen Staates verwurzelte und Staat gewordene Konterrevolution von 1848 und deren national-revolutionäre klein-preußische Apotheose von 1871 bleibt die Zukunft Deutschlands blockiert und rettungslos NS-Deutschland ausgeliefert. Das gilt nicht weniger für die KPD.

Mit seinem *Der europäische Bürgerkrieg* hat sich Ernst Nolte bekanntlich als Protagonist des Historikerstreits positioniert, der gegen ihn von der westdeutschen Linken, angeführt von Habermas siegreich ausgefochten wurde; ein Sieg, der heute zur ideologischen Grundausstattung des wiedervereinigten Deutschland gehört. Obwohl als langjähriger FAZ-Leser und Zeitzeuge dieses unsäglichen Streits, habe ich um ihn immer einen großen Bogen gemacht. Auch war mir die herausragende Rolle, die Habermas als Gegenspieler Noltes darin spielt, nicht mehr präsent. Es wäre auf jeden Fall allzu simpel, den Historikerstreit in Analogie zu den 20er Jahren als Antagonismus von Faschismus und Antifaschismus aufzuwerten...

Damit werde ich es vorerst bewenden lassen bis auf eine Schlußfolgerung, die sich für die von mir vertretene Kulturrevolutions-These nach alledem aufdrängt: Inzwischen halte ich es für falsch oder zumindest für einseitig, die proletarische lediglich als einen ‚Anbau' an die anti-imperialistische Kulturrevolution von ‚68' verstehen zu wollen; vielmehr ist dieses ‚proletarische' Element bereits in der antiimperialistischen Kulturrevolution latent vorhanden, sodaß es darauf ankommt, dieses aus ihr heraus zu sezieren, ähnlich wie der Marx-Engelssche Kommunismus ja keinen radikalen Bruch mit den Frühschriften darstellt, sondern diesen bereits immanent ist, ohne darin bereits explizit vorhanden gewesen zu sein...

Michael Heinrich hat übrigens jüngst eine Marx-Biographie geschrieben, die bis Anfang der 40er Jahre reichen soll. Mal schauen, ob darin schon etwas von der Immanenz des Kommunismus zu finden ist...

Ich würde mich freuen, mal wieder von Dir zu hören, [...]
Herzlich
U.
[...]

U an M und ALLE (18.04.2020)

Liebe CCBlogger,
ich schicke Euch einen Ausschnitt aus meiner Mail an M. vom 13.04.2020. M. hatte vorgeschlagen, einen Text von Alfred Sohn-Rethel durchzuarbeiten („Ökonomie und Klassenstruktur des deutschen Faschismus"), weil zum Verhältnis von (nennen wir es mal so:) Weltwirtschaftskrise und NS wenig Greifbares existiert. Nachdem unsere Diskussion ein wenig stecken geblieben war (u.a. weil sich die Edition von KOMKORR als zeitraubender erweist als geplant), habe ich einen Zwischenbericht verfaßt, in dem ich einige Überlegungen zur Vorgeschichte des kurzen 20. Jahrhunderts anhand von C. Clark, *Preußen* (2019), anstelle. Die Geschichte Preußens deshalb, weil der 30.Januar 1933 ohne Preußen nicht zu verstehen ist. Selbstverständlich hat Preußen auch was mit M.u.E. zu tun, weil ihr Verhältnis zu diesem Staat, im Unterschied zu manchen ihrer Anhänger in der Sozialdemokratie, ein notorisch gestörtes war...

Auch haben die Bolschewiki dafür gesorgt, Marx auf das polit-ökonomische Abstellgleis zu schieben, und die *foreign policy* der *working class* durch ihre proletarische Welteroberungsstrategie und -taktik zu ersetzen. An dem Punkt würde ich E. Nolte eingeschränkt zustimmen, obwohl er von der Marxschen *foreign policy* keine Ahnung hat oder nicht zu haben vorgibt, weil ihn als vom revolutionären Terrorismus der Bolschewiki Geschädigten diese auch nicht wirklich interessiert. Eine auf Marx zurückgehende Politik der working class hätte den politischen black-out der KPD, während die Weimarer Republik mit rasender Geschwindigkeit gegen die Wand fuhr, vielleicht verhindert, wenn die späteren Spartakisten bereits vor dem 18.07.1914 ein anderes Verhältnis zu Preußen entwickelt hätten und gegenüber dem Preußischen Staat überhaupt anders gewickelt gewesen wären. Waren sie aber nicht. Diese Ursünde haben sie nach 1914 4 Jahre lang auf- und abzuarbeiten gehabt, sodaß sie bei Kriegsende politisch mit so gut wie mit leeren Händen dastanden. Bei Rosa Luxemburg lassen sich zumindest Anzeichen dafür finden, daß sie 1918 nicht in Panik verfallen ist und dem sich unter den Spartakisten ausbreitenden linken Radikalismus skeptisch gegenüberstand. In diesem Sinn ist ihr Vorschlag zu interpretieren, daß sich die KPD, im Unterschied zu den Bolschewiki, die im Januar 18 die Konstituierende Versammlung auseinander gejagt hatten, an den Reichstagswahlen hatte beteiligen sollen. Sie kannte aus längerer Erfahrung die Bolschewiki besser als es bei den Spartakisten der Fall war...
[...]
Viele Grüße
U.

★★★★★★★★★★★★★★★★★★★

ANHÄNGE 5

The People's Paper.

LONDON, SATURDAY, APRIL 19, 1856.

Karl Marx

[Rede auf der Jahresfeier des „People's Paper" am 14. April 1856 in London[1]]

[„The People's Paper"
Nr. 207 vom 19. April 1856]

Die sogenannten Revolutionen von 1848 waren nur kümmerliche Episoden – kleine Brüche und Risse in der harten Kruste der europäischen Gesellschaft. Sie offenbarten jedoch einen Abgrund. Sie enthüllten unter der scheinbar festen Oberfläche Ozeane flüssiger Masse, die nur der Expansion bedarf, um Kontinente aus festem Gestein in Stücke zerbersten zu lassen. Lärmend und verworren verkündeten sie die Emanzipation des Proletariers, d.h. das Geheimnis des 19. Jahrhunderts und der Revolution dieses Jahrhunderts.

Diese soziale Revolution war allerdings keine 1848 erfundene Neuheit. Dampf, Elektrizität und Spinnmaschine waren Revolutionäre von viel gefährlicherem Charakter als selbst die Bürger Barbès, Raspail und Blanqui. Aber obgleich die Atmosphäre, in der wir leben, auf jedem mit einem Gewicht von 20000 Pfund lastet, empfinden wir es etwa? Nicht mehr, als die europäische Gesellschaft vor 1848 die revolutionäre Atmosphäre empfand, die sie von allen Seiten umgab und drückte.

Es gibt eine große Tatsache, die für dieses unser 19. Jahrhundert bezeichnend ist, eine Tatsache, die keine Partei zu leugnen wagt. Auf der einen Seite sind industrielle und wissenschaftliche Kräfte zum Leben erwacht, von der keine Epoche der früheren menschlichen Geschichte je eine Ahnung hatte. Auf der andern Seite gibt es Verfallssymptome, welche die aus der letzten Zeit des Römischen Reiches berichteten Schrecken bei weitem in den Schatten stellen.

In unsern Tagen scheint jedes Ding mit seinem Gegenteil schwanger zu gehen. Wir sehen, daß die Maschinerie, die mit der wundervollen Kraft begabt ist, die menschliche Arbeit zu verringern und fruchtbarer zu machen, sie verkümmern läßt und bis zur Erschöpfung auszehrt. Die neuen Quellen des Reichtums verwandeln sich durch einen seltsamen Zauberbann zu Quellen der Not. Die Siege der Wissenschaft scheinen erkauft durch Verlust an Charakter. In dem Maße, wie die Menschheit die Natur bezwingt, scheint

der Mensch durch andre Menschen oder durch seine eigne Niedertracht unterjocht zu werden. Selbst das reine Licht der Wissenschaft scheint nur auf dem dunklen Hintergrund der Unwissenheit leuchten zu können. All unser Erfinden und unser ganzer Fortschritt scheinen darauf hinauszulaufen, daß sie materielle Kräfte mit geistigem Leben ausstatten und das menschliche Leben zu einer materiellen Kraft verdummen. Dieser Antagonismus zwischen moderner Industrie und Wissenschaft auf der einen Seite und modernem Elend und Verfall auf der andern Seite, dieser Antagonismus zwischen den Produktivkräften und den gesellschaftlichen Beziehungen unserer Epoche ist eine handgreifliche, überwältigende und unbestreitbare Tatsache. Einige Parteien mögen darüber wehklagen; andere mögen wünschen, die modernen technischen Errungenschaften loszuwerden, um die modernen Konflikte loszuwerden. Oder sie mögen sich einbilden, daß ein so bemerkenswerter Fortschritt in der Industrie eines ebenso bemerkenswerten Rückschritts in der Politik zu seiner Vervollständigung bedarf. Wir für unsern Teil verkennen nicht die Gestalt des arglistigen Geistes, der sich fortwährend in all diesen Widersprüchen offenbart. Wir wissen, daß die neuen Kräfte der Gesellschaft, um richtig zur Wirkung zu kommen, nur neuer Menschen bedürfen, die ihrer Meister werden – und das sind die Arbeiter.

Sie sind so gut die Erfindung der neuen Zeit wie die Maschinerie selbst. In den Anzeichen, die die Bourgeoisie, den Adel und die armseligen Rückschrittspropheten in Verwirrung bringen, erkennen wir unsern wackern Freund Robin Goodfellow[2], den alten Maulwurf, der so hurtig wühlen kann, den trefflichen Minierer – die Revolution. Die englischen Arbeiter sind die erstgeborenen Söhne der modernen Industrie. Sie werden also gewiß nicht die letzten sein, der durch diese Industrie erzeugten sozialen Revolution zu helfen, einer Revolution, die die Emanzipation ihrer eignen Klasse in der ganzen Welt bedeutet, die so universal ist wie die Herrschaft des Kapitals und die Lohnsklaverei. Ich kenne die heldenmütigen Kämpfe, die die englische Arbeiterklasse seit Mitte des vorigen Jahrhunderts bestanden hat – Kämpfe, nur darum weniger berühmt, weil sie in Dunkel gehüllt sind und die bürgerlichen Historiker sie vertuschen.

Im Mittelalter gab es in Deutschland ein geheimes Gericht, Femgericht genannt. Es existierte, um die Untaten der herrschenden Klasse zu rächen. Wenn man ein Haus mit einem roten Kreuz gezeichnet fand, so wußte man, daß der Besitzer von der Feme verurteilt war. Alle Häuser Europas sind jetzt mit dem geheimnisvollen roten Kreuz gezeichnet. Die Geschichte ist der Richter – ihr Urteilsvollstrecker der Proletarier.

Aus dem Englischen.

KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2020 **5**
ANHANG 1

Kommentar

Diese Rede, die Karl Marx als Hauptgastredner auf einem Meeting der Chartisten im Jahre 1856 gehalten hat, steht im Zeichen einer sich in jenen Jahren auf dem Weltmarkt des Kapitals ankündigenden globalen Wirtschaftskrise und der Erwartung eines revolutionären Umsturzes durch die englische Arbeiterklasse, bei dem, wie Marx noch annehmen konnte, die Chartistische Bewegung die Führung übernehmen werde. Ein fast leninistischer Text, den HB ohne weiteren Kommentar („Einige grundlegende Sätze, ggf. zur Weiterverbreitung") den Adressaten seiner Mail zur Lektüre empfiehlt. Und der in der Tat geeignet ist, in der Routine des täglichen politischen Betriebs innezuhalten und über das Wechselverhältnis zwischen revolutionärem und konterrevolutionären Terrorismus im 21. Jahrhundert nachzudenken, nachdem die ‚westliche' Welt von letzterem in den Jahren zwischen Nine Eleven und dem Sturm auf das Kapitol in Washington von den Feinden der ‚westlichen' Demokratie, sei es von Rechts oder Links, ‚gerockt' wird.

Angesichts der unmittelbar bevorstehenden proletarische Revolution erklärt Marx vor den englischen Arbeitern die (klein)bürgerlichen Revolutionen der Jahre 1848/49 auf dem Kontinent, an denen er gemeinsam mit Friedrich Engels als **Kommunistische Partei** aktiv beteiligt gewesen war, zu **»kümmerliche**(**n**) **Episoden«** und die schlagartig eingetretene krisenhafte Konstellation der Übereinstimmung der Waffe der Kritik (der politischen Ökonomie) mit der Kritik der Waffen für äußerst aktuell. Am Ende seiner Rede weist Marx auf die mittelalterlichen Femegerichte hin, die von den revolutionären Bauern geschaffen wurden, **»um die Untaten der herrschenden Klasse zu rächen«**, indem die Häuser der von der Feme verurteilten Angehörigen der Feudalklasse mit einem roten Kreuz markiert wurden. Heute böten die roten Kreuze an den Grunewald-Villen eher Anlaß, um über das Zusammenspiel von westlicher Linker und östlicher Rechter – letztere haben ihre Schwarzen Listen! – nicht nur angewidert den Kopf zu schütteln, sondern zu überlegen – und was uns das Jahr 1933 doch immer hat lehren sollen! –, was dagegen zu tun ist.

Als gebrannte Kleinbürgerkinder haben wir „1968" nicht allzu irritiert nachzuvollziehen versucht, und ohne es recht zu verstehen, wie der revolutionäre Terrorismus des Proletariats in den Jahren nach 1917 in staatlich organisierten Terrorismus gegen das Proletariat hat umschlagen können, dessen menschenfeindliche Spätfolgen heute in Rußland und in der VRChina (inzwischen sogar!) von Teilen der ‚westlichen' Bourgeoisie (und soweit mit ihren geschäftlichen Interessen vereinbar!) mit Abscheu und Entsetzen zu beobachten sind. In dieser Situation erscheint es als sehr verlockend, die Relativierung der Revolution von 1848 zu verabsolutieren und den revolutionären Terrorismus, der 1871 als ultima ratio hätte zum Zuge kommen müssen und der 1917 in sein Gegenteil umschlug, als Medizin für alle Lebenslagen zu empfehlen.

Bei ähnlichen heute zu beobachtenden ‚revolutionären' Racheaktionen der westlichen Linken und ihrer (nah)östlichen Bündnispartner läßt sich (allein schon wegen der von ihnen vorgebrachten verlogenen bis absurden politischen Begründungen) nicht mehr zwischen revolutionärem oder konterrevolutionärem Terrorismus unterscheiden – zählen wir den islamistischen Terrorismus hinzu, trifft Letzteres von vornherein zu. Nicht nur die ‚westliche' Bourgeoisie, sondern auch die staats-terroristischen Weltmächte und ihre Konkurrenten auf dem Weltmarkt, haben unter Zuhilfenahme von Hegel und Marx dialektisch hinzugelernt. Der westliche Revolutionär muß sich abgesehen von seiner Stellungnahme zur eigenen Bourgeoisie diejenige zu den Umtrieben der anti-'westlichen' staatsterroristischen Weltmächte und ihrer menschenfeindlichen Ausgeburten, und bei Fehlanzeige, seine Einordnung in eine der global verbreiteten ‚linken' Formen des Faschismus gefallen lassen. Allein darauf bezogen ergibt der Antifaschismus noch einen Sinn und hört auf sich ständig selbst zu widersprechen. Auf Marx wird er sich dabei am allerwenigsten und wenn, dann nur rein schematisch berufen können, der in seiner Rede darauf aufmerksam macht, daß **»in unseren Tagen jedes Ding mit seinem Gegenteil schwanger zu gehen (scheint)...** und Revolutionen daher ständig Gefahr laufen, mit ihrer Konterrevolution identisch zu werden. Wohlmeinende Absichten helfen da wenig. Auch die mit den besten Absichten einhergehende Revolution wird auf Grund der Paradoxie, mit ihrem **»Gegenteil schwanger... gehen«**, nur durch die theoretische Auseinandersetzung mit der materialistischen Weltanschauung, der Marxschen Dialektik und der erforderlichen Selbstkritik zum Moment einer gemeinsamen weltrevolutionären Strategie werden können.

Dann behalten auch die von Marx aus der Wirksamkeit dieser Paradoxien gezogenen und für uns inzwischen als ziemlich abgenutzt daherkommenden Schlußfolgerungen ihre umstürzende innere Wahrheit:
In dem Maße, wie die Menschheit die Natur bezwingt, scheint der Mensch durch andere Menschen oder durch seine eigenen Niedertracht unterjocht zu werden. Selbst das reine Licht der Wissenschaft scheint nur auf dem dunklen Hintergrund der Unwissenheit leuchten zu können. ... Dieser Antagonismus zwischen moderner Industrie und Wissenschaft auf der einen Seite und modernem Elend und Verfall auf der andern Seite, dieser Antagonismus zwischen Produktivkräften und den gesellschaftlichen Beziehungen unserer Epoche ist eine handgreifliche, überwältigende und unbestreitbare Tatsache.«
U.

★★★★★★★★★★★★★★★★★★★